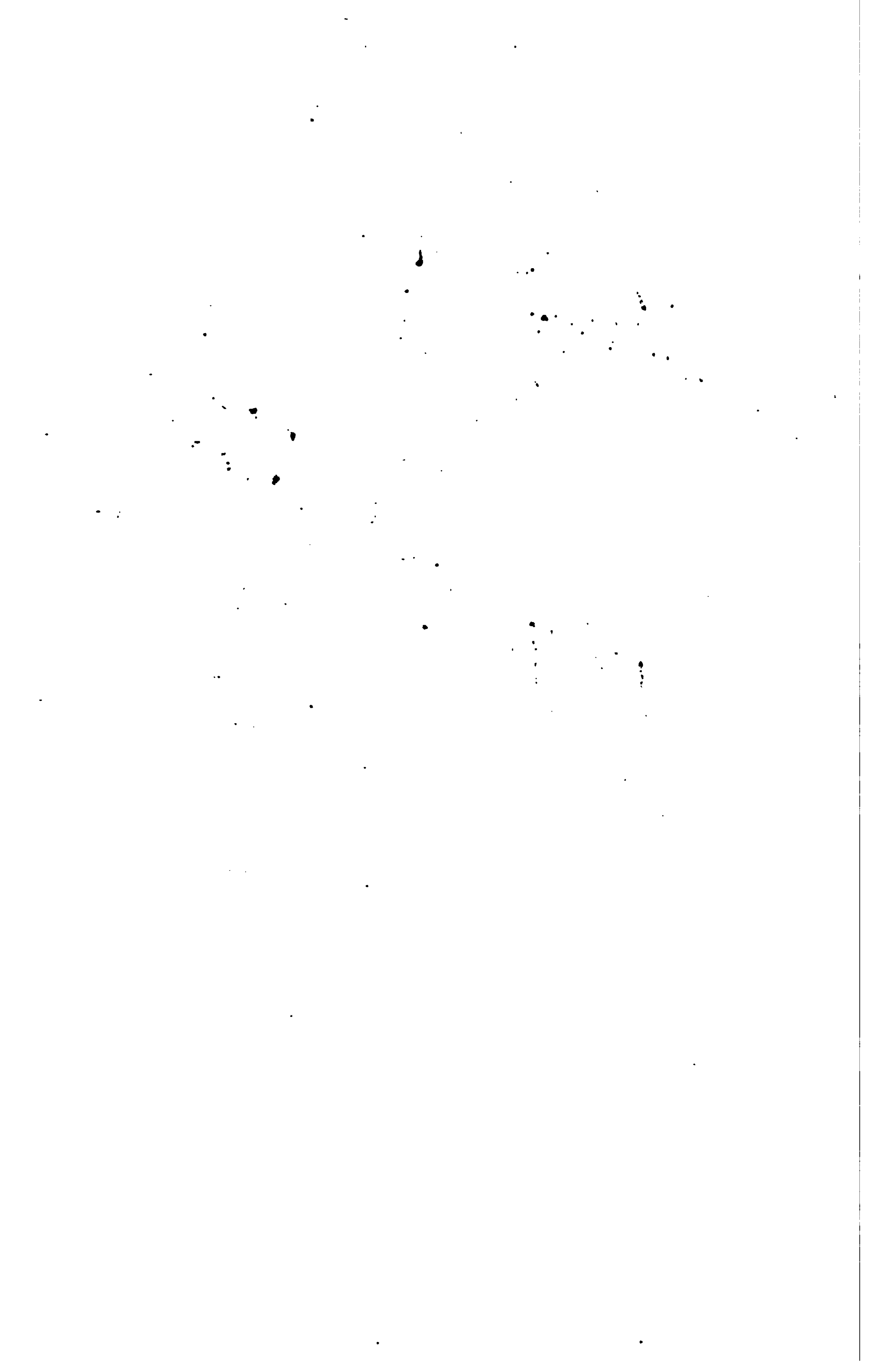
German



VERÖFFENTLICHUNGEN DER STADTBIBLIOTHEK IN KÖLN
BEIHEFT 6

DER ERSTE KÖLNER ZENSURPROZESS

EIN BEITRAG ZUR KÖLNER GESCHICHTE UND INKUNABELKUNDE

VON

OTTO ZARETZKY

MIT EINER NACHBILDUNG DES

DIALOGUS SUPER LIBERTATE ECCLESIASTICA

1477



KÖLN 1906

Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung

Druck der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei Akt.-Ges.



DER ERSTE

KÖLNER ZENSURPROZESS

EIN BEITRAG ZUR KÖLNER GESCHICHTE
UND INKUNABELKUNDE

VON

OTTO ZARETZKY

MIT EINER NACHBILDUNG DES

DIALOGUS SUPER LIBERTATE ECCLESIASTICA

1477



KÖLN 1906

Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung

Druck der Kölner Verlags-Anstalt und Druckerei Akt.-Ges.

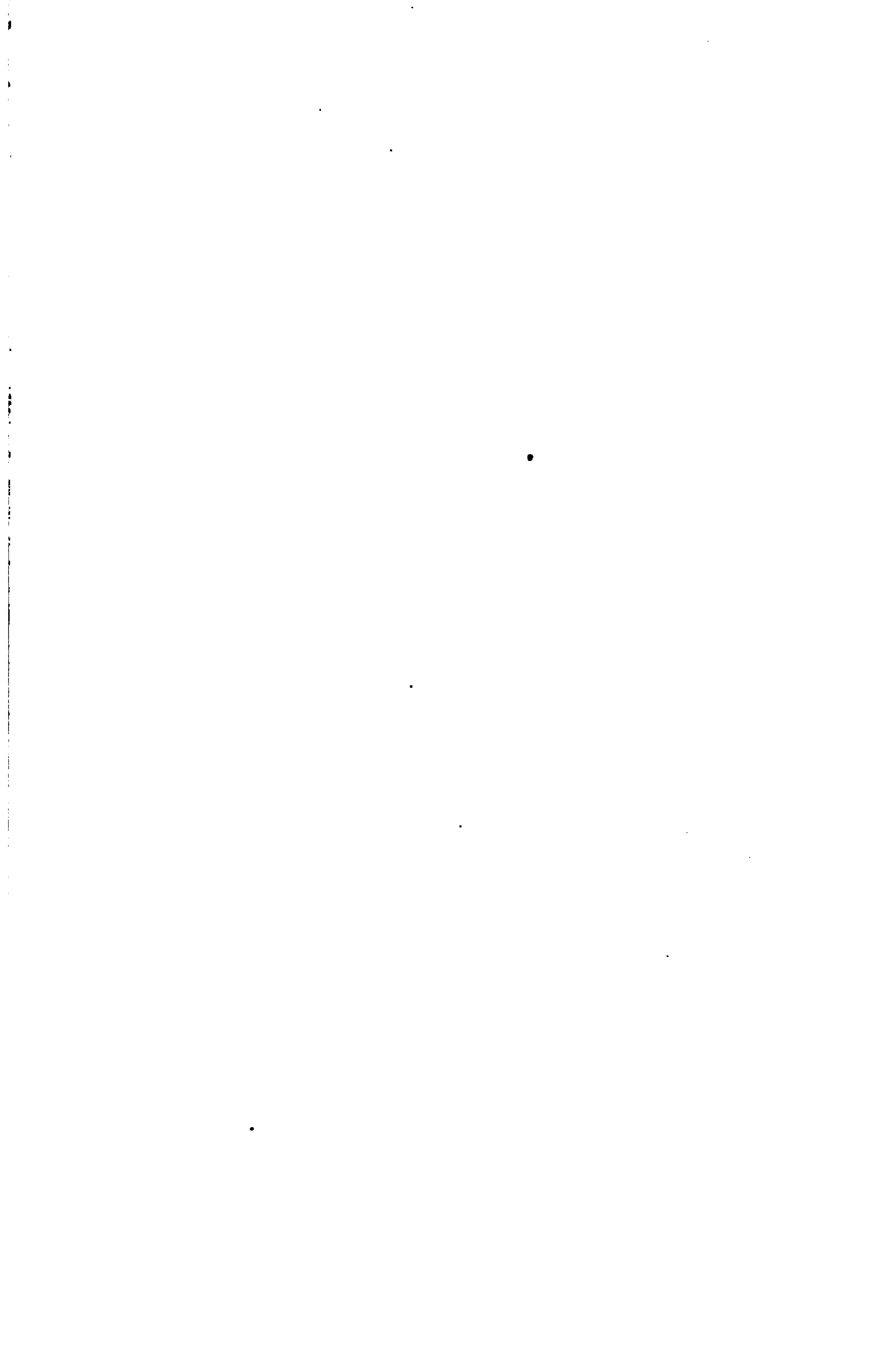
VERÖFFENTLICHUNGEN

DER STADTBIBLIOTHEK IN KÖLN

BEIHEFT 6



INHALT





VORWORT

Die vorliegende Arbeit beruht hauptsächlich auf bislang ungedruckten Quellen, die sich sämtlich im Historischen Archiv der Stadt Köln befinden, falls nicht ausdrücklich ein anderer Fundort angegeben ist. Die Urkundennummern 1—27 in den Anmerkungen beziehen sich auf den beigegebenen Urkundenanhang, während die höheren Zahlen (über 12550) die laufenden Nummern der Urkundensammlung des genannten Archivs bezeichnen. Über die oft zitierten stadtkölnischen Briefbücher vgl. Keller in den Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln Heft 1 S. 61 ff. Die Nachbildung des Dialogus super libertate ecclesiastica ist nach dem nicht rubrizierten Exemplare der Kölner Stadtbibliothek, die der ersten Seite des Augustinus De sancta virginitate nach dem Exemplare der Münchener Hof- und Staatsbibliothek hergestellt.

Für die mannigfache Unterstützung bei den archivalischen Forschungen bin ich meinem Kollegen, Herrn Stadtarchivar Dr. Keussen, zu besonderem Danke verpflichtet. Die juristischen Teile des Dialogus hat durch Vermittlung von Herrn Professor Dr. Stutz in Bonn Herr Referendar Mergentheim in Godesberg bearbeitet. Beiden Herren spreche ich meinen Dank auch an dieser Stelle aus. Die von Herrn Referendar Mergentheim besorgten juristischen Erläuterungen sind durch den Zusatz eines (M) besonders kenntlich gemacht, mit Ausnahme der Verweisungen auf das Corpus iuris.

Bei dem mühsamen Aufsuchen der Glossatorenstellen sind neben den Beständen der Universitätsbibliothek in Bonn und der Stadtbibliothek in Köln noch die der Universitätsbibliothek in Göttingen und der Hof- und Staatsbibliothek in München herangezogen. Die letztere Bibliothek hat mir ausserdem in zuvorkommender Weise eine Reihe alter Drucke auf längere Zeit zur Verfügung gestellt.

Köln, im Januar 1906.

OTTO ZARETZKY

DER ERSTE
KÖLNER ZENSURPROZESS







Von gesetzlich geregelten Zensureinrichtungen in einer Zeit, in der man nur das geschriebene Buch kannte, wissen wir nichts. Erst als die Buchdruckerkunst sich von Mainz aus weiter verbreitet hatte und das gedruckte Wort eine Macht geworden war, mit der die weltliche und geistliche Obrigkeit zu rechnen hatte, tauchen die ersten Nachrichten auf über den Versuch der Kirche, gesetzlich autorisierte Zensurbehörden zu schaffen, und Köln hat in dieser Bewegung eine führende Stellung eingenommen. Am 18. März 1479 erlangte die Kölner Universität auf ihren Antrag vom Papste Sixtus IV. durch ein Breve die Befugnis, mit kirchlichen Zensuren und anderen geeigneten Mitteln gegen die Drucker, Käufer und Leser verwerflicher Schriften einzuschreiten [1]). Im Jahre vorher hatte in Köln ein Zensurprozess stattgefunden, der als der erste Kölner Prozess dieser Art, von dem wir Kenntnis haben [2]), unser besonderes Interesse beansprucht, und auch deswegen von Bedeutung ist, weil die ihm zugrunde liegenden, bislang nicht aufgeklärten Vorgänge mit der in Köln uns zuerst begegnenden geregelten, von der Uni-

---

1) Ennen, Kat. d. Inkunabeln in d. Stadt-Bibl. zu Köln S. XXII. Reusch, Der Index d. verbotenen Bücher I S. 56. Hansen, Der Malleus maleficarum: Westdeutsche Zeitschrift XVII S. 138.

2) Die Angabe bei Reusch, Index I S. 56, die sich auch bei Hilgers, Der Index der verbotenen Bücher (1904) S. 207 wiederfindet, dass wir aus Köln schon aus dem Jahre 1475 ein zensiertes Buch besitzen (an anderer Stelle S. 406 ist die Jahreszahl von Hilgers mit einem Fragezeichen versehen), ist in dieser Form nicht richtig. Sie geht zurück auf Kirchhoff, Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels I S. 43. Es handelt sich um den undatierten Druck Winters' von Homborch Paulus Diaconus, Homiliarius patrum, den Voulliéme (Nr. 901) c. 1478 angesetzt, im Widerspruch hiermit, aber wohl richtiger, S. CXIII erst nach den datierten Drucken von 1480 aufgeführt hat. Vgl. Proctor, Index Nr. 1192.

versität ausgeübten Bücherzensur in Zusammenhang gebracht sind. In seinem 1903 erschienenen Buche „Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts“ (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXIV) hat VOULLIÉME in einem besonderen Abschnitte die Anfänge der Kölner Bücherzensur und dabei zum ersten Mal den Prozess von 1478 behandelt. S. LXXX u. LXXXI heisst es hier:

„Abgesehen von dem vereinzelt stehenden Falle des Konrad FYNER in Esslingen, der des Petrus NIGER Tractatus contra perfidos Judaeos mit Genehmigung des Bischofs von Regensburg veröffentlichte, war es ein Kölner Drucker, welcher den ersten Censurprozess gegen ein gedrucktes Buch veranlasste. In den Schickungsverzeichnissen des Kölner Archivs 1469—1505 (d. i. in den Verzeichnissen der zur Erledigung einzelner Verwaltungsangelegenheiten abgeordneten Ratskommissionen) findet sich fol. 94b folgende Notiz:

Rait zo halden up die ghene, die den dyalogum concipiert ind haint doin drucken, synt geschickt anno [14]78 up s. Matheus dach [21. Sept.] her Johan vanme DAUWE burgermeister, her Goiswyn van STRALEN burgermeister, her Peter van ERCKLENTZ, her Peter van der CLOCKEN, meister WOLTER doctor, Clais van AICH, Derich van der LANTZKRONEN, m[emorial]meister REYNART, Heinrich MARBURGH.“

„Das Schriftstück“, heisst es dann weiter, „bietet uns ein bis jetzt in jeder Hinsicht ungelöstes Rätsel. Wir wissen nicht, wer die Klage eingebracht hat, gegen wen sie gerichtet war, und ebensowenig kennen wir das corpus delicti. Wer hat nun in unserem Falle den Anstoss zur Strafverfolgung des unbekannten Druckers gegeben? Wir können diese Frage nur entscheiden, wenn es uns gelingt, den „dialogus“ zu ermitteln, um den es sich hier handelt, und aus ihm festzustellen, welche Macht, die geistliche oder die weltliche, sich durch ihn beleidigt fühlen konnte und demgemäss ein Interesse daran hatte, das Buch zu unterdrücken. Falls wir nicht annehmen wollen, dass dies vollkommen gelungen ist, und wenn wir also unter den auf unsere Zeit gekommenen, vor dem 21. September 1478 erschienenen, Kölner Drucken nach einem Dialogus zu suchen haben, kann es sich kaum um ein anderes Buch handeln, als um die Disputatio inter clericum et militem super potestate prae-

latis ecclesiae atque principibus terrarum commissa sub forma dialogi (in späteren Ausgaben auch Dialogus inter clericum et militem etc. genannt), der in sämtlichen Kölner Ausgaben das Compendium de vita antichristi angehängt ist. Dass dieser gegen die kirchlichen Ansprüche auf weltliche Macht gerichtete Traktat (des Pierre Dubois?) bei der Kirche schweren Anstoss erregte, geht daraus hervor, dass er später auf den Index gesetzt, und infolgedessen, oder möglicherweise auch schon früher, der Dialogus in manchen Exemplaren vernichtet wurde, so dass nur das Compendium de vita antichristi erhalten blieb."

Für die treibende Kraft in dem Prozesse hält Voulliéme den Dominikaner und Professor der Theologie an der Kölner Universität Gerhard von Elten und die hinter ihm stehende Fakultät, und begründet diese Ansicht auf S. LXXXII u. LXXXIII.

Gegen diese Ausführungen Voulliéme. drängen sich jedoch bei näherer Prüfung erhebliche Bedenken auf. Zunächst passt das Wörtchen „concipiert" in den Schickungsverzeichnissen des Rates herzlich schlecht zu der schon unter Bonifacius VIII. c. 1303 verfassten[1]) Disputatio inter clericum et militem, worauf schon Zedler in seiner Besprechung des Buches von Voulliéme mit Recht hingewiesen hat[2]). Sodann spricht „das grosse Interesse, welches gerade die Drucker des ‚heiligen Köln' im XV. Jahrhundert diesem ketzerischen Werke" entgegengebracht haben, mindestens ebenso sehr gegen als für Voulliéme. Ansicht. Wir kennen nach seiner eigenen Feststellung auf S. LXXXII bis 1478 nicht weniger als 5 in Köln erschienene Auflagen, und nach einer grossen Pause von 11—12 Jahren noch 4, diese sämtlich mit dem Namen Heinrich Quentel., eines Druckers, von dem wir nächst Winters von Homborch die meisten approbierten Kölner Bücher besitzen[3]). Schliesslich führt das Buch auch gar nicht den Titel Dialogus, wenigstens nicht in den Kölner Ausgaben bis zum Jahre 1478. Solche Bedenken haben mich veranlasst, mich eingehender mit dem ersten Kölner Zensurprozess zu befassen, und es hat sich dabei herausgestellt, dass Voulliéme. Versuch, das Dunkel, das über diesem Prozesse schwebte, zu lichten, völlig misslungen ist: Die Schrift,

---

1) Voulliéme S. 167.
2) Zentralblatt f. Bibliothekswesen XXI S. 127.
3) Voulliéme S. LXXXVI.

um die es sich handelte, ist der Dialogus super libertate ecclesiastica, verfasst von dem Dechanten an S. Andreas in Köln, Heinrich URDEMANN, herausgegeben von dem Münzmeister Erwin von STEGE, 1477 in Köln gedruckt mit Typen, die Eigentum des Nikolaus GOETZ von Schlettstadt waren, und die Macht, die sie zu unterdrücken suchte, war keineswegs die geistliche, sondern die weltliche, und zwar der Rat der Stadt Köln.

Erwin von STEGE war Bürger der Stadt Frankfurt a. M. und kaiserlicher Münzmeister daselbst und wird von der Mitte des 15. Jahrhunderts an in Frankfurter und Kölner Urkunden und Akten häufig genannt[1]). Er war wahrscheinlich ein Sohn des Münzmeisters Konrad von STEGE in Frankfurt und ist schon am 20. Mai 1458 in einem Schreiben des Prokurators Arnold von Lo aus Wien an Köln als kaiserlicher Münzmeister erwähnt[2]), auch die Stadt Köln schreibt am 16. Oktober desselben Jahres „dem eirberen Erwyn, unsers alregnedichsten herren des keysers munzmeister"[3]). Im Jahre 1457 hören wir von einem Streite wegen der kaiserlichen Münze in Frankfurt zwischen dem Münzmeister Friedrich NACHTRABE und Konrad von STEGE, der nach des letzteren Tode von Erwin von STEGE fortgeführt wird[4]). Am 16. November 1463 beschweren sich die beiden Herren Philipp von WEINSBERG beim Rate von Frankfurt über den Bürger Erwin von STEGE, der widerrechtlich „furgegeben solle haben, das ime unser munz bey euch von unserem allergnedigisten herren dem keyser verschriben und sein sey". STEGE erklärt auf diese Anklage: „is nyt one, myr sy von mym allergnedigsten herren dem keyser etwas dieselbe munze berurende verschreben, dieselbe verschribunge ich nye witterer oder anders, dann sie sich in ir selber exstendieret, furgewagen han, die uwer wissheit [dem Rate] zu uwerm gesynnen gerne sehen und horen lassen wil"[5]). Genauere Nachrichten zur Beurteilung des Sachverhalts fehlen uns bis jetzt; da jedoch am 24. Dezember 1456 Friedrich NACHTRABE vom Kaiser an Stelle des von dem Mainzer Erz-

[1]) Joseph, Goldmünzen des XIV. u. XV. Jahrh. Nebst urkundl. Beiträgen z. rheinländischen Münzgeschichte, besonders Frankfurts: Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst N. F. VIII (1882) S. 112 ff. Mittheilungen aus d. Stadtarchiv von Köln Heft 25, im Register unter Stege.

[2]) Mittheilungen aus d. Stadtarchiv von Köln Heft 25 S. 245.

[3]) Briefbuch 24 Bl. 106. Mitth. a. a. O. S. 248.

[4]) Joseph a. a. O. S. 113.

[5]) Joseph a. a. O. S. 112. 198.

bischof gefangen gehaltenen Konrad von Stege zum Münzmeister bestellt und dieser am 10. April des folgenden Jahres auf acht Jahre von den Herren von Weinsberg in die Pflichten und Rechte eines Münzmeisters in Frankfurt und Nördlingen eingesetzt wird, und da ferner 1468 in Frankfurt ein anderer weinsbergischer Münzmeister, Hans Schrauf auftritt[1]), so kann Erwin von Stege, wenigstens für diese Zeit, wohl nur als zweiter kaiserlicher Münzmeister tätig gewesen sein.

Für die Stadt Köln wurde Erwin von Stege, der hier, wie die Geleitsregister ausweisen, häufig geweilt hat, eine wichtige, aber höchst unbequeme Persönlichkeit, als er wegen einer Geldschuld, die er wohl in seiner Eigenschaft als Münzmeister kontrahiert hatte, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers im Jahre 1475, während dieser vor Neuss zu Felde lag, in städtische Haft gebracht wurde[2]). Da er festgenommen war, als er Wein und Lebensmittel in die Stadt brachte[3]), wofür während des Neusser Krieges von der Stadt ein gewöhnliches Geleit zugesichert war[4]), so wurde von verschiedenen Seiten seine Freilassung verlangt[5]). Ende des Jahres 1475 gab die Stadt ihm Tag bis Ostern[6]) und scheint es auch später mit der Haft nicht allzu streng genommen zu haben. Die Berechtigung der Forderung der Partei des Münzmeisters, das zugesicherte Geleit zu halten, konnte der Rat nicht bestreiten, er versuchte deshalb im Mai 1476 beim Kaiser die Freilassung Steges zu erwirken[7]) und machte am 21. Juni dessen eifrigem Fürsprecher, Philipp von Eppenstein, dem die Stadt für Dienste während des Neusser Krieges verpflichtet war[8]), von diesem Schritte Mitteilung[9]). Der Kaiser zeigte sich jedoch einer Haftentlassung seines Münzmeisters nicht geneigt; er verlangte am 14. Juli, der Gefangene solle so be-

---

1) Joseph a. a. O. S. 112.
2) Urk. 2. 10. 12. Er wurde im Bayenturm gefangen gehalten.
3) Urk. 4. 5.
4) Urk. 5. Ulrich, Akten z. Neusser Kriege 1472—1475: Annalen d. histor. Vereins f. d. Niederrhein Heft 49 S. 157 ff.
5) Urk. 4.
6) Urk. 2.
7) Urk. 4.
8) Urk. 13244. 13245. 1474 Nov. 9. Köln an Eppenstein 1475 April 15, Briefbuch 30 Bl. 280b. Er starb i. J. 1481. Vgl. H. B. Wenck, Diplom. Nachrichten v. d. ausgestorbenen Dynasten von Eppenstein, Darmstadt 1775. 76. Forts. 3 Tab. 2.
9) Urk. 5.

[illegible] Ebenbilde [illegible] an S. Andreas zu Köln [illegible] [illegible] der Münzmeister Erwin [illegible] die Eigentümer des [illegible] [illegible] die Macht, die sie [illegible] [illegible] sondern die welt- [illegible]

[illegible] Stadt Frankfurt a. M. und [illegible] von der Mitte des 15. [illegible] Urkunden und Akten [illegible] Sohn des Münzmeisters [illegible] schon am 20. Mai 1458 [illegible] aus Wien an [illegible] auch die Stadt Köln [illegible] „den erberen Erwyn, [illegible] münzmeister"[1]. Im Jahr [illegible] der kaiserlichen Münze [illegible] Münzmeister [illegible] und [illegible] von Erwin von [illegible] 1469 beschweren sich [illegible] beim Rate von Frankfurt [illegible] widerrechtlich „furge- [illegible] von unseren aller- [illegible] und sein sey"[4]. [illegible] von unserm allergne- [illegible] berurende ver- [illegible] oder anders, [illegible] han, die uwer [illegible] gerne sehen und horen [illegible] zur Beurteilung des Sachver- [illegible] Dezember 1456 Fried- [illegible] von dem Mainzer Erz- [illegible]

[illegible] Jahrh. Nebst urkundl. Beiträgen [illegible] Frankfurts: Archiv f. Frank- [illegible] Mitteilungen aus d. Stadt- [illegible]
[illegible] Heft 25 S. 105.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

…gehaltenen Konrad vom Stege zum Münzmeister [illegible] am 20. April des folgenden Jahres [illegible] von Winsemus in die [illegible] Frankfurt und Nördlingen [illegible] Frankfurt ein anderer [illegible] war [illegible]), so kam Erwin vom Stege [illegible] ur als zweiter kaiserlicher Münzmeister [illegible]

Köln wurde Erwin vom Stege, der hier, wie [illegible] weisen, häufig geweilt hat, eine wichtige [illegible] Persönlichkeit, als er wegen einer [illegible] Eigenschaft als Münzmeister [illegible] Befehl des Kaisers im Jahre 1475 [illegible] elde lag, in städtische Haft gebracht wurde[illegible]), n war, als er Wein und Lebensmittel [illegible] ür während des Neusser Krieges von der Stadt [illegible] eleit zugesichert war[illegible]), so wurde von [illegible] Freilassung verlangt[illegible]). Ende des Jahres 1475 [illegible] Tag bis Ostern[illegible]) und scheint es auch später [illegible] lzu streng genommen zu haben. Die Berechti- [illegible] der Partei des Münzmeisters, das zugesicherte [illegible] nte der Rat nicht bestreiten, er versuchte [illegible] m Kaiser die Freilassung [illegible] zu erwirken[illegible]) uni dessen eifrigen Fürsprecher, Philipp von [illegible] Stadt für Dienste während des Neusser Krie- [illegible]), von diesem Schritte Mitteilung[illegible]). Der Kai- [illegible] ch einer Haftentlassung seines Münzmeisters [illegible] langte am 14. Juli, der Gefangene solle [illegible]

… 112.

… wurde im Bayenturm gefangen gehalten.

…kten z. Neusser Kriege 1472—1475 [illegible]
… Heft 49 S. 157 ff.

… 1474 Nov. 9. Köln an Eppenstein 1475 [illegible]
…b i. J. 1481. Vgl. H. B. Wenck, [illegible]
…sten von Eppenstein, Darmstadt [illegible]

wacht werden, dass er nicht aus der Stadt entkommen könne[1]). Zu Beginn des Jahres 1477 versuchte Köln nochmals auf Drängen der Gönner STEGEs, zu denen sich auch der Graf ADOLF von Nassau gesellt hatte[2]), durch die Entsendung des Sekretärs Heinrich VINCKELRAID von Deutz den Kaiser für die Freilassung STEGEs günstig zu stimmen, diesmal mit besserem Erfolg[3]). Am 3. März stattet der Kaiser seinen Protonotar und Rat Georg HESSLER mit der Befugnis aus, STEGE seines Gefängnisses und seiner Schuld gegen die Zahlung von 2000 rh. Gulden freizusprechen[4]); am 14. April kann Köln den Empfang dieser kaiserlichen Nachricht bescheinigen[5]), und am 17. schwört der aus der Haft Entlassene Urfehde[6]). Bald darauf, am 28. April, ermässigt der Kaiser in einem Schreiben an Köln die Forderung von 2000 Gulden „aus milteleid" auf 1000 Gulden, für diese soll aber die Stadt ihm haften[7]).

Erwin von STEGE sollte sich nicht lange seiner Freiheit erfreuen. Während seines unfreiwilligen Aufenthalts in Köln hatte er die Hand zu einem Unternehmen gereicht, das ihn bald wieder hinter Schloss und Riegel brachte: er hatte mit einem Druckapparat, den ihm Nikolaus GOETZ von Schlettstadt geliehen hatte, eine von der Kölner Geistlichkeit ausgehende, gegen den Rat der Stadt gerichtete Anklageschrift drucken lassen. Diese Schrift ist der Dialogus super libertate ecclesiastica inter HUGONEM decanum et OLIVERIUM burgimagistrum et CATONEM secretarium, interlocutores Thenenses, der am 14. Juni 1477 die Presse verlassen hat[8]). Der Rat konnte keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, dass es sich hier um einen Angriff gegen die Kölner Stadtverwaltung handele und Thenen (Tienen, Tirlemont in Belgien) nur als Deckname gewählt sei, er scheint sich denn auch bald der Person Er-

---

1) Urk. 6.
2) Urk. 9. 10
3) Urk. 7. Über den Sekretär Henricus Vinckelraid de Tuicio vgl. Keussen, Die Matrikel d. Universität Köln I S. 393. Stein, Akten z. Gesch. d. Verfassung u. Verwaltung d. Stadt Köln I S. CLXXVII.
4) Urk. 8. Über Georg Hessler (Heseler) vgl. Ennen, Geschichte d. Stadt Köln III S. 530 Anm. Keussen, Matrikel I S. 408. Diemar, Die Entstehung d. deutschen Reichskrieges gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund: Westdeutsche Zeitschrift XV S. 79. 80.
5) Urk. 11.
6) Urk. 12.
7) Urk. 13.
8) Hain *6143.

wins von Stege bemächtigt zu haben; bei der eingeleiteten Untersuchung fiel ihm überdies das erste Konzept in die Hände, in dem der Name Köln noch nicht durch einen Decknamen ersetzt war[1]). Wiederum begannen alsbald die Bemühungen der Freunde und Gönner des Münzmeisters, ihn aus der Haft zu befreien, auch der Herzog Maximilian von Österreich forderte am 6. August die Freilassung Steges, des Dieners seines Oheims, des Grafen Adolf von Nassau[2]). Am 16. August klärt der Kölner Rat den Herzog darüber auf, „das der vurg. Erwyn by uns van groissen smelichen gescheften ind handel, ons ind die onse stat hoeglichen an ere ind gelympf beroerende, vermyrkt geweist ind dairomme in gefenknis genoymen ist[3])“. Der Einmischung des Herzogs Maximilian, dem sich der alte Fürsprecher Steges Philipp von Eppenstein und andere anschlossen, ist es jedoch wohl mit zuzuschreiben, dass Stege im Herbst 1477 wieder auf freien Fuss gesetzt wurde. Am 23. Oktober schwört er wegen seiner zweiten Verhaftung Urfehde und gelobt, sich künftig wohl zu verhalten[4]). Nach seiner eigenen Erklärung in dieser Urkunde war er in städtisches Gewahrsam gebracht, weil er in seiner „pantschaft zo Rychensteyn etliche boichere up die stat van Thenen sprechende, die doch der stat Coelne ind den herren vamme raide zo schanden, smaheit ind uneren, as in dem yrsten concept, dae die stat ind der rait van Coelne genoempt is, as dairinnen zo sien ind zo leysen was, gedicht ind concipiert synt“, hatte drucken lassen. Er versichert, „unwissentlich“ zur Veröffentlichung der Schrift gekommen zu sein und „des nyet verstanden“ zu haben. Es fällt schwer, dieser Versicherung Glauben zu schenken, da die in dem Dialogus gegen die Kölner Stadtverwaltung enthaltenen Angriffe doch stellenweise recht durchsichtig sind, selbst für unsere heutige Kenntnis der damaligen Verhältnisse, und Stege infolge seines langen Aufenthalts in Köln von der Bewegung unter der Geistlichkeit gewusst haben muss. Zudem scheint ihm auch das erste Konzept des Dialogus, in dem Köln genannt war, bekannt gewesen zu sein. Immerhin muss die Möglichkeit zugegeben werden, dass Stege die Tragweite des Un-

---

1) Urk. 18.
2) Urk. 15. 17.
3) Urk. 16.
4) Urk. 18.

ternehmens nicht völlig zum Bewusstsein gekommen ist; für seinen Druckversuch lässt sich wenigstens noch eine andere Erklärung finden, als die Absicht, sich an dem Rate von Köln für seine Verhaftung zu rächen. Nach einer Mitteilung ZEDLERs[1]) befindet sich im Wiesbadener Staatsarchive ein Schuldbrief Eberhards von EPPENSTEIN, in dem dieser bezeugt, dem Mainzer Dr. HUMERY „Erwins von STEGE wegen" hundert Gulden schuldig zu sein. STEGE scheint hiernach mit den Kreisen GUTENBERGs[2]) in Mainz Verbindung gehabt zu haben und könnte dadurch möglicherweise während seines unfreiwilligen Kölner Aufenthaltes darauf verfallen sein, es auch einmal mit dem der Münzkunst verwandten Druckergeschäft zu versuchen.

Die Auflage des Dialogus wurde auf eine schriftliche Weisung STEGEs von seiner Hausfrau, die am 1. Oktober in Köln eingetroffen war[3]), an den Rat ausgeliefert, und STEGE gelobte ausserdem, sämtliche noch aufzutreibenden Exemplare auf seine Kosten zusammenzubringen und sie gleichfalls dem Rate zu übergeben. Trotzdem ist die völlige Unterdrückung der Schrift dem Rate nicht gelungen, da noch eine Anzahl Exemplare auf uns gekommen sind[4]). Bei dem Aufsehen, das sie beim Klerus auch ausserhalb Kölns erregen musste, konnte es nicht ausbleiben, dass sie bald durch Nachdruck weiter verbreitet wurde. HAIN führt drei Nachdrucke auf[5]) und CAMPBELL[6]) noch zwei weitere niederlän-

---

[1]) Zentralblatt f. Bibliothekswesen XXI S. 127. Eberhard [III.] von Eppenstein und Königstein († 1475) war der Vater des S. 5 u. 7 genannten Philipp von Eppenstein. Vgl. Wenck a. a. O.

[2]) Der angesehene Jurist und Theologe Dr. Konrad Humery in Mainz war es bekanntlich, der es Gutenberg nach seinem Prozesse mit Fust ermöglichte, eine neue Druckerei einzurichten. v. d. Linde, Gutenberg S. 53. Dziatzko, Was wissen wir von dem Leben u. der Person Gutenbergs?: Sammlung bibliothekswissenschaftl. Arbeiten Heft 8 S. 50.

[3]) Geleitsregister der Stadt Köln 1469—1480 Bl. 226b. (Stadtarchiv.)

[4]) Hain *6143. Proctor 2666. Die Kölner Stadtbibliothek besitzt zwei Exemplare, von denen das eine aus der Sammlung Wallraf, das andere aus der Bibliothek der katholischen Gymnasien stammt und ursprünglich der Bibliothek des Minoritenklosters in Köln angehört hat.

[5]) *6140. *6141. 6142. Der erstere stammt aus der Offizin des Druckers der Darmstädter Prognosticatio, vgl. Proctor 153. Typenprobe bei Burger, Monumenta typogr. Taf. 140. Vgl. auch Fischer, Typogr. Seltenheiten VI S. 74—78; Walther, Beiträge z. näheren Kenntnis d. Grossh. Hofbibl. zu Darmstadt S. 88; v. d. Linde, Gutenberg S. 55; Hessels, Gutenberg S. 109.

[6]) Annales de la typogr. Néerland. Nr. 574. 575. Der erstere ist nach Campbell in Löwen von Rudolf Loeffs de Driel um 1485 gedruckt und enthält ausser dem Dialogus noch die Canones poenitentiales per episcopum Civitatensem

dische. Die Unmöglichkeit, die böse Anklageschrift aus der Welt zu schaffen, hat dann offenbar die Kölner Stadtväter am 21. September 1478 veranlasst, „rait zo halden up dieghene, die den dyalogum concipiert ind haint doin drucken". Erwin von Stege traf zu dieser Verhandlung in Köln ein, ihm war Geleit zunächst für einen Monat weniger drei Tage zugesichert, das dann jedoch mit ganz kurzen Unterbrechungen bis Ostern 1479 (11. April) verlängert wurde[1]). Der Rat scheint hiernach gegen den Herausgeber des Dialogus, der schon in der Urkunde vom 23. Oktober 1477 versichert hatte, in Unwissenheit gehandelt zu haben, keine weiteren Schritte mehr unternommen zu haben[2]).

Der Dialogus, dessen kölnischen Ursprung man bislang nicht erkannt hat, ist ein recht interessantes Dokument zur inneren Geschichte Kölns für die Zeit während und nach Beendigung des burgundischen Krieges. Die Stadt war in ihrer äusseren Politik vor Ausbruch des Krieges nicht glücklich gewesen. Sie hatte in dem Zwiste zwischen der Hansa und England eine Sonderpolitik betrieben, die zunächst ihre Ausschliessung aus dem Hansabunde zur Folge hatte, und deren verderbliche Wirkung noch mehr während der 1473 in Utrecht zwischen den streitenden Parteien gepflogenen Verhandlungen zutage trat. Dazu kam die schwere Schädigung des Kölner Handels durch die Verlegung des Bonner Zolls nach Linz im Frühjahre 1473. Der im folgenden Jahre zwischen England und der Hansa zustande gekommene Vergleich schloss Köln aus von den Privilegien der Hansa und von dem Stahlhof in London, wo es einst geboten hatte. Zu derselben Zeit liess Karl von Burgund, der Fürst, auf den sich die alte Rheinstadt in ihrer Sonderpolitik verlassen hatte, als Vorspiel des offenen Krieges gegen Köln in allen Provinzen seines Landes die Güter der

---

ex corpore iuris collecti und sechs andere kleine Traktate. Ein Exemplar besitzt die Stadtbibliothek in Köln. Nr. 575 kennt Campbell nur aus dem Auktionskataloge der Bibliothek des Herzogs von Sussex, London 1844. 45. Es ist ein Brüsseler Druck, der gleichfalls die Canones poenitentiales mitenthält und nach einer Notiz in dem Londoner Exemplare des genannten Kataloges damals für 16 s. in den Besitz des Antiquars Thorpe gelangt ist. Der Druck scheint nicht identisch zu sein mit Hain 6142.

1) Urk. 27.

2) Vgl. auch die Briefe des Herzogs Maximilian von Österreich an Köln: 1479 Februar 23 wegen einer Beschwerde „unsers dieners" Erwin von Stege und Juni 25 wegen einer Forderung desselben an Andreas Lederbach. Stadtarchiv Köln.

Kölner beschlagnahmen. Der Verbindung mit den Ländern beraubt, mit denen es seit alters die regsten Handelsbeziehungen unterhalten hatte, war Köln durch den Angriff des Burgunderherzogs in eine äusserst schwierige Lage geraten, aus der es sich nur mit grosser Anstrengung und mit Hülfe des Reiches gerettet hat[1]). Die materielle Einbusse, die die Stadt durch das Fehlschlagen ihrer Sonderpolitik erlitt, musste sich beim Ausbruche des Krieges doppelt fühlbar machen, und hierdurch wird es verständlich, dass sie zur Durchführung ihrer allerdings sehr energisch betriebenen Rüstungen zu ganz ausserordentlichen Massnahmen greifen musste. Schon Mitte des Jahres 1473 bedurfte es besonderer Mittel und Wege, um für die „anstaenden nodigen sachen" Geld aufzubringen[2]), im März 1474 schritt der Rat zur Erhöhung der Verkehrs- und Verzehrssteuern[3]), im Dezember schränkte er die städtischen Ausgaben an Präsenzgeldern, Ratswein und Gehältern für die nächsten drei Jahre ein und beauftragte eine Kommission mit der Erhebung des 20. Pfennigs von allem bürgerlichen Eigentum[4]). Trotz alledem sah sich der Rat gezwungen, die Universität, die Klöster und Konvente und selbst andere Städte um Darlehen anzusprechen[5]). Zur Entschädigung für die grossen Geldopfer[6]) hatte Kaiser Friedrich der Stadt durch Urkunde vom 24. Mai 1475 ein neues Zollprivileg bewilligt[7]). Aber sehr bald nach der am 8. September erfolgten Eröffnung des Zolls erfuhr die neue städtische Einnahmequelle eine beträchtliche Einschränkung dadurch, dass der Kaiser einen wesentlichen jährlichen Zollanteil für sich und seine Nachkommen beanspruchte. Zudem wurde der Zoll die Ursache zahlreicher Misshelligkeiten mit den benachbarten Städten und Fürsten, die keineswegs für den Kölner Handel erspriesslich

---

1) Ennen, Geschichte III S. 713. 714. Diemar a. a. O. S. 85 ff. Stein, Die Hanse und England: Pfingstblätter d. Hansischen Geschichtsvereins Bl. 1 (1905) S. 39. 49—51.

2) Schickungsverz. Bl. 64[b], 1473 Juli 14.

3) Schickungsverz. Bl. 69[b]. Diemar a. a. O. S. 284.

4) Ennen, Geschichte III S. 514. Stein, Akten II S. 514.

5) Schickungsverz. Bl. 73. Memorialbuch des Protonotars Reiner von Dalen Bl. 48[a]. Keussen, Die Stadt Köln als Patronin ihrer Hochschule: Westdeutsche Zeitschrift IX S. 357.

6) Die Gesamtsumme der durch den Neusser Krieg und die sich ihm anschliessenden Fehden verursachten Unkosten beziffert der Rat 1479 in einem Briefe an den Kaiser auf 800,000 Gulden. Briefbuch 32 Bl. 150[b].

7) John, Der Kölner Rheinzoll 1475—1494: Annalen d. histor. Vereins f. d. Niederrhein Heft 48 S. 9. 59. 60.

waren[1]). Wie es mit den städtischen Finanzen nach Beendigung des Krieges bestellt war, zeigt zur Genüge, dass die Stadt nicht in der Lage war, die von Neuss zurückgekehrten Soldtruppen abzulöhnen, sie wurden vorläufig in Deutz untergebracht und konnten erst nach der Aufnahme einer Zwangsanleihe von 100000 Gulden entlassen werden[2]).

In solchen finanziellen Schwierigkeiten versuchte nun die Stadt, durch die Aufhebung alter Privilegien auch die Geistlichkeit zur Beihülfe heranzuziehen, und beschwor dadurch einen lebhaften Streit mit dem städtischen Klerus herauf, wie ihn Köln in ähnlicher Weise im 13. und 14. Jahrhundert wiederholt erlebt hatte[3]). Infolge der früheren Kämpfe war das Prinzip der geistlichen Steuerfreiheit durchbrochen worden, und um die Wende des 14. Jahrhunderts wurde grundsätzlich dem Klerus nur die Befreiung von den erzbischöflichen Zöllen zugestanden. Es war nicht die Sonderstellung des Klerus gewesen, die ihn den Schutz und die Vorteile des städtischen Gemeinwesens geniessen liess, ohne dass er in vollem Umfange die städtischen Lasten mittragen half, die die Ursache der Streitigkeiten bildete, sondern diese lag auf wirtschaftlichem Gebiete. In erster Linie war es die Art und Weise, wie die Geistlichkeit das alte Privileg des steuerfreien Auszapfes ihrer Weine ausnutzte, die immer wieder die Gegensätze aufeinandertreffen liess. Im Jahre 1369 hatte der Streit eine besondere Heftigkeit angenommen, die Stadt verfiel in das Interdikt, und ein grosser Teil des Klerus verliess die Stadt. Erst nach Jahresfrist wurde der Streit beigelegt. Zwanzig Jahre später brach er aufs neue aus und drohte abermals einen ernsten Charakter anzunehmen, da der Erzbischof energisch für die Geistlichkeit eintrat. Am 21. Dezember 1390 kam es schliesslich zu einem Vertrage, durch den der Geistlichkeit das Recht zugestanden wurde, den auf ihren Kölner Pfründen gewachsenen Wein accisefrei innerhalb ihrer Kirchenimmunitäten im kleinen, ohne Ausrufer und ohne die gegebräuchlichen, den Weinschank ankündenden Zeichen, verzapfen zu dürfen[4]). Dieser Vergleich bildete die Rechtsgrundlage, als der

---

[1]) Ennen, Geschichte III S. 621. John a. a. O. S. 13 ff.

[2]) Stein, Akten II S. 533.

[3]) Vgl. zu dem folgenden die Darstellung bei Lau, Entwicklung der kommunalen Verfassung u. Verwaltung d. Stadt Köln S. 235 ff.

[4]) Gr. Privilegienbuch Bl. 156 (Stadtarchiv). Ennen, Geschichte II S. 758. Lau a. a. O. S. 237.

Streit während der Wirren des Neusser Krieges aufs neue aufflackerte. Noch heftiger als das Privilegium des accisefreien Weinzapfes wurde diesmal ein anderes altes Recht des Klerus umstritten: die Freiheit vom sog. Mahlpfennig, der städtischen Mahlaccise[1]). Die ursprüngliche gänzliche Freiheit der Geistlichkeit vom Mahlpfennig war gleichfalls im 14. Jahrhundert von der Stadt eingeschränkt und zwar dahin, dass ihr pro Woche nur für eine bestimmte Anzahl Malter, die für jede Kirche genau festgesetzt war, Abgabefreiheit zugestanden wurde[2]). Einen Aufschluss darüber, worin die Freiheit der Geistlichkeit vom Molter um die Mitte des 15. Jahrhunderts bestand, erhalten wir durch eine Ratsverhandlung vom 29. Oktober 1467[3]). Es heisst hier: „As unse heren v. r. eyne zijt van jaeren her etlichen cloisteren ind goitzhuyseren bynnen yrre stat die pisteryen gunstlichen zogelaissen haynt, zer wechen eyn gezall van malderenvruchten assysevry zo der moelen zo voeren, umb daevan oevermytz yre pistere dat broit, des sy behoefden, bynnen yren cloisteren ind gotzhuyseren zo backen ind dat ander oeverige broit van den vryen malderen vurs. gebacken, des die cloistere nyet en behoefden, onder die gemeynde zo verkouffen, darvur as neymlich dat overige broit vurs. onder die gemeynde zo verkouffen, eyn yeder pister den burgermeisteren in den sacke zo behoef der stat zo gheven pliet ind schuldich is zo gheven alle wechen eyn mark, ind asdan ouch van alders gewoenlich geweist ind noch is, off eynich pister die vryheit van den malderenvruchten, hey van syns cloisters weigen assysevry zo voeren hait in maissen vurs., eynichen anderen beckeren off yemande anders verkoufte of eynichen anderen up sich liess voeren, dat dan sulche vruchte der stat verburt ind verfallen seulde syn.“

Schon geraume Zeit vor dem Ausbruche des Neusser Krieges, im März 1474, als die Stadt sich zur Erhöhung der Accise gezwungen sah, begannen auch Verhandlungen mit der Geistlichkeit, die den Weinzapf, den Molter, Malz und Mühlen zum Gegenstand hatten[4]). Eine Besprechung zwischen Stadt und Geistlichkeit in

---

[1]) Mem. d. Prot. Bl. 19b. Schickungsverz. Bl. 73a. 78a. 80a. 89a. Über diese Accise vgl. Knipping, Die Kölner Stadtrechnungen I: Publikationen d. Gesellschaft f. Rheinische Geschichtskunde XV S. LIII. LIV.

[2]) Stein, Akten II S. 36. 122. 199. Knipping a. a. O. S. XXIII. LIV.

[3]) Stein, Akten II S. 430.

[4]) Schickungsverz. Bl. 69b. Mem. d. Prot. Bl. 19b.

dem Domkapitelhause am 5. Mai 1474 nahm einen ruhigen Verlauf, da die Geistlichkeit sich zum Beistand „in den noeden des overvals der stat“ bereit erklärte[1]). Nach dem Ausbruche des Krieges aber verschärften sich die Gegensätze, und als der Rat die harte Steuer des 20. Pfennigs Ende des Jahres von den Bürgern eintreiben musste, suchte er die Geistlichkeit durch eine Zwangsmassregel zum Verzicht auf ihr Vorrecht gefügiger zu machen: als er am 3. Dezember 1474, um einen Aufschlag der Getreidepreise zu verhüten, 2000 Malter Roggen aus dem städtischen Vorrate an die Bäcker abgeben liess, den Malter zu 3 m, sollten die Pister nichts davon erhalten, bis sich die Geistlichkeit zur Zahlung der verlangten Accise bereit gefunden hatte[2]). An demselben Tage wurde eine Kommission abgeordnet, die der Geistlichkeit die Forderung stellte, „dat die pistere in dessen leuffen gelychenden anderen beckern bynnen Coelne moulter geven“[3]). Im Frühjahre 1475 nahmen die Verhandlungen zwischen Stadt und Geistlichkeit ihren Fortgang[4]), ohne dass es zu einer Verständigung kam, die Stadt war aber vorläufig mit ihrer Forderung durchgedrungen. Als der Rat am 25. Februar 1475 wieder 1000 Malter zu einem niedrigen Preise abgab[5]), hören wir nichts mehr davon, dass diesmal die Pister auch ausgeschlossen wurden. Die Geistlichkeit gab den Kampf um ihre Privilegien aber noch nicht auf, und im August machte sich im Rate die Neigung bemerkbar, „den molter zozolaissen zo yre noittorft“[6]). Aber es geschah nicht, man versuchte vielmehr, sie auch zu dem am 8. September 1475 eingerichteten neuen Rheinzoll heranzuziehen. Es führte das wiederum am 29. Oktober zu Verhandlungen über den Molter, Zoll und Weinzapf[7]), die ebenso wenig wie alle vorhergehenden zu einer Einigung führten. Da taten die Prälaten und Herren von der Pfaffschaft am 13. November einen energischen Schritt, um wieder in den Genuss ihrer Privilegien zu kommen: in einer stattlichen Anzahl von 40 Personen erschienen sie auf dem Rathause und verlangten unter Be-

---

1) Mem. d. Prot. Bl. 28b.
2) Stein, Akten II S. 517. Das Datum März 3 bei Knipping I S. LIV beruht auf einem Schreibfehler, wie die von ihm zitierte Quelle beweist.
3) Schickungsverz. Bl. 73a.
4) Mem. d. Prot. Bl. 48a.
5) Stein, Akten II S. 517.
6) Mem. d. Prot. Bl. 49a.
7) Schickungsverz. Bl. 80a.

rufung auf ihre alten Rechte, dass ihnen die Freiheit des Molters wieder zugestanden werde, die sie nun ungefähr ein Jahr lang entbehrt hätten, und dass der Rat anstatt des Weinzolls vorläufig eine Bürgschaft von ihnen annehme. Als Sprecher fungierte der Domküster Pfalzgraf STEPHAN, und der Rat hielt die Angelegenheit für wichtig genug, sie in grosser Sitzung zu verhandeln[1]. In dem Streite um den Zoll beschritt der Rat den naheliegenden Weg, die Entscheidung des Kaisers anzurufen, und bat in einer Eingabe[2] vom 19. Januar 1476, auch die Besteuerung des von der Geistlichkeit eingeführten und zum Verkauf bestimmten Weines zu gestatten. Am 30. Mai sandte er Johann TUTE von Münster zum Kaiser und erneuerte das bezüglich des Weinzolls der Geistlichkeit vorgebrachte Anliegen mit der Erklärung, den vom Kaiser ausbedungenen Zollanteil nicht zahlen zu können, wenn der von den auswärtigen Klöstern nach Köln eingeführte und hier feil gehaltene Wein unbesteuert bleiben würde[3]. Inzwischen hatte im Februar die durch neue Mitglieder verstärkte Kommission vom 29. Oktober 1475 aufs neue verhandelt, auch eine Schickung am 24. Mai, bei der es sich um „die weder forme der privilegien" handelte, wird zweifellos in dem langen Streite zwischen Stadt und Geistlichkeit erfolgt sein[4]. Obwohl Johann von Münster für die Stadt günstig lautende Nachrichten zurückgebracht hatte, blieb die Entscheidung des Kaisers in der Zollangelegenheit vorläufig aus. Da ordnete der Rat im August und September eine strenge Kontrolle des Weinzapfs der städtischen Geistlichkeit an[5] und plante, als Ende des Jahres noch immer keine Antwort des Kaisers eingetroffen war, eine neue Botschaft, die aber erst Ende Februar 1477 durch die Entsendung des Sekretärs Heinrich VINCKELRAID von Deutz zur Ausführung kam[6]. Der Rat ersuchte den Kaiser nochmals um seine Zustimmung, den Wein der Geistlichkeit, den diese nach Köln auf den Markt brächte, besteuern zu dürfen, der Haustrank sollte davon ausgenommen sein. Die Entscheidung des Kaisers erfolgte bald darauf am 28. April: er versagte der Bitte der Stadt

---

[1]) Urk. 1.
[2]) Urk. 3.
[3]) Urk. 4, Anm.
[4]) Schickungsverz. Bl. 80ª. 83ª.
[5]) Stein, Akten II S. 554. Urk. 13368. 13369.
[6]) Urk. 7.

seine Genehmigung. Der Kaiserbrief[1]) trägt das auffallend späte Präsentatum 1. Juli, und ehe er in Köln bekannt geworden war, hatte die Geistlichkeit durch die Veröffentlichung des Dialogus zur Selbsthülfe gegriffen.

Der Streit mit der Stadtverwaltung um die alten Privilegien war es aber nicht allein, der unter dem Klerus Kölns eine starke Erregung hervorgerufen hatte, diese hatte noch durch andere, gleichfalls durch den Krieg veranlasste Umstände Nahrung gefunden. Um dem die Stadt bedrohenden Burgunderherzog KARL dem Kühnen keinen Stützpunkt in der Nähe der Stadtmauern zu gewähren, hatte der Rat eine Reihe von Gebäuden und Anlagen dem Erdboden gleich machen lassen. Hierdurch waren auch verschiedene Kirchen hart betroffen worden, ausser den Kirchen in Sülz, Deutz und Altenberg besonders S. Pantaleon, S. Mauritius, S. Ursula, S. Gereon, S. Georg[2]). Auch zwei Nonnenklöster vor den Toren der Stadt, Mechtern und Weiher, waren im Sommer 1474 den Kriegsvorbereitungen zum Opfer gefallen[3]). Dass es bei diesen Rüstungen nicht ohne Ausschreitungen abgegangen war, beweist das strenge Verbot des Rates an die Reisigen und Fussknechte vom 24. Oktober, Kirchen und geistliche Personen zu berauben[4]). Als nach Beendigung des Neusser Krieges die Fehden bald wieder aufs neue begannen und die Streifzüge der erzbischöflichen Partei sich bis zu den Toren Kölns ausdehnten, wurde die Stadt zu neuen Rüstungen gezwungen. Die Bollwerke und Tore wurden verstärkt, und zu den 200 Söldnern, die sich noch in der Stadt befanden, wurden zu Beginn des Jahres 1476 neue Truppen geworben, und von Tag zu Tag mehrten sich wieder die Klagen über die Ausschreitungen von Freund und Feind[5]).

Am 25. September 1475 hatte der Kaiser untersagt, die Stadt wegen der auf seinen Befehl zur Zeit des Neusser Krieges ausge-

---

[1]) Urk. 14. Ein Jahr vorher hatte der Kaiser der Stadt eine ähnliche Bitte bezüglich des Abtes und Konventes zu Erbach abgeschlagen. Brief von 1476 Febr. 14. Vgl. die Zusammenstellung der vom erzbischöflichen Rheinzoll in Bonn befreiten geistlichen und weltlichen Leute bei John a. a. O. S. 64.

[2]) Ennen, Geschichte III S. 509. 510. 554.

[3]) Vgl. die Darstellung bei Ennen III S. 554 ff. Über die Lage der beiden Klöster III S. 510 Anm. Jost, Das Weiherkloster bei Köln: Rheinische Geschichtsblätter I S. 21 ff. Keussen, Der Ursprung d. Kölner Kirchen S. Maria in Capitolio u. Klein S. Martin: Westdeutsche Zeitschrift XXII S. 66.

[4]) Stein, Akten II S. 513.

[5]) Stein, Akten II S. 540. 549. Ennen, Geschichte III S. 564. 571.

führten Zerstörung von Gebäuden und Pflanzungen, die namentlich aufgezählt werden, auf irgend eine Weise zur Rechenschaft zu ziehen[1]). Die Klöster Mechtern und Weiher sind in dem Kaiserbriefe nicht genannt, die Stadt hatte auch keinen Versuch gemacht, sich der Fürsorge der obdachlos gewordenen Nonnen zu entziehen. Für die Insassen des Mechternklosters war bald in der Klause S. Apern ein neues Heim gefunden, aber für die zahlreichen Weiher-Nonnen hatte sich zunächst eine geeignete Unterkunft nicht schaffen lassen. Endlich, nach Jahresfrist, verfiel man auf den Gedanken, die heimatlosen Nonnen, die sich in privaten, für ein klösterliches Leben wenig geeigneten Häusern hatten behelfen müssen, in dem fast leer stehenden, nur von der Äbtissin Elsa von Reichenstein und einer jungen Novize bewohnten Cäcilienkloster unterzubringen. Am 20. August 1475 führte Kaiser Friedrich III. persönlich in Begleitung des päpstlichen Legaten Alexander von Forli die Weiher-Nonnen in ihr neues Heim. Aber die Äbtissin von Reichenstein war mit der neuen Ordnung der Dinge keineswegs einverstanden: sie versperrte Kirche und Kloster, die für die Ankömmlinge erst gewaltsam geöffnet werden mussten, und erhob lebhaften Protest bei der römischen Kurie, wo sie bei den einflussreichen Kurialen Recklinghausen und Arssen Unterstützung fand[2]). In Köln standen auf ihrer Seite die Pfarren S. Peter, S. Aposteln und S. Jakob und mehrere einflussreiche Kölner Prälaten und Geistliche, unter denen damals das angesehene Geschlecht Reichenstein durch den Dechant Johann von Reichenstein († 1477) vertreten war; ganz besonders trat der Domdechant Georg von Leiningen[3]) für die Äbtissin ein. Da den neuen Insassen des Cäcilienklosters wiederholt von der alten Äbtissin und ihren Anhängern Schwierigkeiten bereitet wurden, nahm der Streit im Laufe der Zeit eine grosse Schärfe an. Über die drei Beistand leistenden Kirchen wurde das Interdikt verhängt, und für den Rat bildeten die Zustände im Kloster lange Zeit eine Quelle des Ärgers und Verdrusses[4]). An Bemühungen, den Streit aus der

---

[1]) Urk. 13291, gedruckt Lünig, Reichsarchiv Spec. Cont. IV (XIII) S. 365. 366.

[2]) Keussen a. a. O.

[3]) † 1478 zwischen Januar 30 und Februar 23. Urk. 13426. 13430.

[4]) Der Streit über das Cäcilienkloster verdiente wohl eine ausführliche Darstellung. Es sind uns zahlreiche Nachrichten über ihn erhalten, besonders

Welt zu schaffen, hat die Stadt es nicht fehlen lassen, es gelang ihr aber erst Ende des Jahres 1479, die päpstliche Bestätigung[1]) für die Umwandlung des Cäcilienstiftes in ein reguläres Augustinerinnenkloster zu erlangen. Noch 1481 musste der Kaiser den Rat um Beistand für die Nonnen ersuchen, die Äbtissin von Reichenstein hat sich bis zu ihrem 1486 erfolgten Tode nicht ganz mit den Verhältnissen ausgesöhnt[2]).

Schon bald nach dem Abbruch der beiden Nonnenklöster hatte die Gärung in der Stadt einen solchen Grad erreicht, dass Flugblätter mit Angriffen gegen die Stadtverwaltung auf die Strassen geworfen und an den Türen und Häusern befestigt wurden. Es kann nicht zweifelhaft sein, von welcher Seite diese Angriffe kamen, wenn wir hören, dass der Rat eine „verstoerunge der fruntlichen eyndracht tuschen geistlichen ind werentlichen" besorgte, und wie unangenehm sie dem Rate waren, geht daraus hervor, dass er auf die Ermittelung der Täter die hohe Belohnung von hundert Gulden aussetzte und selbst dem Beteiligten Straflosigkeit zusicherte, wenn er die Mitschuldigen zur Anzeige bringe[3]). Am 16. April 1477 wurde in grosser Sitzung des Rates allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, Anzeige von Schmähungen auf den Rat und sein Regiment zu erstatten[4]), und am 18. Mai erging von der Stadt eine ernstliche Verwarnung an die Bürger, sich der Erregung von Unzufriedenheiten gegen den Rat und sein Regiment zu enthalten[5]). Dass der Rat alle Ursache zu solchen Schritten hatte, beweist der am 14. Juni 1477 erschienene Dialogus.

Der Verfasser dieser Anklageschrift ist der Dr. iur. can. Heinrich Urdemann, Dechant an S. Andreas und Offizial der Kölner Kurie. Ein glücklicher Zufall hat uns die Nachricht von seiner Autorschaft aufbewahrt. In dem Sammelbande der Kölner Stadtbibliothek aus dem Vermächtnisse Wallrafs, der neben dem Dialogus noch die

---

in den Kölner Briefbüchern. Ich verweise hier nur auf folgende Stellen: Schickungsverz. Bl. 72. 78. 89. Briefbuch 31 Bl. 12. 13. 22. 23. 28. 36. 249. 251; 32 Bl. 14. 143. 153. 154. Vgl. auch die Koelhoffsche Chronik: Chroniken d. deutschen Städte XIV S. 834. Die wichtigsten Urkunden bei Keussen a. a. O. S. 66.

[1]) Binterim u. Mooren, Die Erzdiöcese Köln I S. 105. Ennen, Geschichte III S. 559.

[2]) Keussen a. a. O. S. 66.

[3]) Stein, Akten II S. 536.

[4]) Stein, Akten I S. 449.

[5]) Stein, Akten I S. 450.

Epistolae etc. des CYPRIANUS[1]) und die Radicalis attestatio fidei orthodoxa[2]) von 1477 enthält, ist auf dem Vorsetzblatte von dem ersten Besitzer handschriftlich eine Inhaltsangabe eingetragen und zu dem Titel des Dialogus der Verfassername HURDEMANN hinzugefügt. In den Kölner Urkunden und Akten habe ich nirgends eine Angabe über den Verfasser des Dialogus gefunden, und es ist nicht zu entscheiden, ob ihn der Rat 1478 gekannt hat oder nicht. Über die Kreise, in denen die Urheber des Angriffs zu suchen waren, ist die Stadtverwaltung jedoch sicher nicht im unklaren gewesen. In den Schickungsverzeichnissen[3]) des Jahres 1478 heisst es unter dem 8. Oktober: „up die weydracht tuschen der paffschaft ind der stat ind so etliche besondere praelaten ind personen, die onse herren in yren schriften ind gedichten gesmeliget hedden . . . sind up donrestach echter daigs im octobri van allen reden ind 44^{en} . . . geschickt . . .“

Heinrich URDEMANN, gebürtig aus Bocholt in Westfalen, begegnet uns 1454 und 1458 als Prokurator der Kurie in Rom[4]). Im Jahre 1461 wurde er Dechant an S. Andreas in Köln[5]). Er war auch Offizial der Kölner Kurie und wird in dieser Eigenschaft mehrmals erwähnt[6]); in der Matrikel der Universität finden wir ihn zweimal genannt[7]), als er 1470 und 1480 seine Neffen Heinrich von HAGE und Johann ALRAIDT der Hochschule zuführte. In dem zuletzt genannten Jahre wurde ihm, in Gemeinschaft mit dem Mainzer Domdechanten und Kölner Domkanonichen Berthold von HENNEBERG und dem Domkanonichen, mag. art. und Doktor der hl. Schrift Ulrich KREIDWEISS aus Esslingen, von dem neu erwählten Kölner Erzbischof HERMANN der Auftrag zu teil, beim päpstlichen Stuhl die Bestätigung der Wahl zu erwirken[8]). URDEMANN ist am 30. Oktober 1485 gestorben[9]).

In dem Dialogus selbst sind nur wenige Angaben über den Verfasser enthalten. Er bezeichnet sich in dem Eingange als De-

---

1) Nach Campbell, Annales 520 von Richard Paffraet in Deventer um 1477 gedruckt.
2) Druck von Friedrich Creusner in Nürnberg. Hain *1908.
3) Bl. 96^{a}.
4) Urk. 12552. 12700. 1454 April 26 und 1458 Dezember 20.
5) Alfter, Series praepositorum S. 173. Handschr. im Stadtarchiv Köln.
6) 1470 Sept. 24, Urk. 13116; 1485 Aug. 7, Briefeingänge, u. ö.
7) III Bl. 23^{b}. 94^{a}. Keussen, Matrikel I S. 348.
8) Alfter a. a. O. Ennen, Geschichte III S. 585.
9) Alfter a. a. O.

kanus, und Bl. 13b erfahren wir, dass er Kanonist war. Seine humanistischen Kenntnisse, die er an verschiedenen Stellen der Schrift verrät, wird er sich wohl jenseits der Alpen erworben haben, auch seine Stellung in kirchenpolitischer Beziehung[1]), in der er sich von manchen andern Zeitgenossen des Baseler Konzils bemerkenswert unterscheidet, findet eine Erklärung durch seinen längeren Aufenthalt in Rom.

Die näheren Beweggründe, die gerade Urdemann zur Abfassung und Veröffentlichung des Dialogus veranlasst haben, kennen wir nicht. Von Interesse ist aber die Nachricht, dass er von der scharfen Kontrolle des geistlichen Weinzapfs, die der Rat im August und September 1476 durch eine besondere Kommission hatte ausüben lassen, und durch die der Klerus sich in empfindlicher Weise verletzt fühlen musste, unmittelbar betroffen worden ist. Am 23. August hatten Mitglieder der Kommission auch dem Hause des Dechanten von S. Andreas einen Besuch abgestattet. In dem offiziellen Protokolle[2]) hierüber heisst es: „vort synt sy [die eirsame geschickde frunde junker Evert van Schiderich ind Kyrstiain van Monheim zorzijt rynmeistere] gegangen in die Smyerstraisse ind hain aldae ouch gesien, dat offenbierlichen wyss wyn, die quarte van eyne wyspennynge, veile was in eyme huyse up sent Andree cloister staende, datselve huyss achten eyne offen doere hadde in die Smyerstraisse as offenbierlichen zo sien was, ind vur dieselve duere ind huyss was myt knytten gezeichent dat gezall van der quarten, ind desselven wyns ouch eyn eychtel doe ynne gehoelt wart, aldewyle sy dae stoenden, wilchen wyn, der doe veile was, man sachte dem eirsamen hern Heynrich Urdemann dechen zogehoirte, ind hey aldae veile hedde."

Möglicherweise hat dieses strenge Vorgehen des Rates die Veröffentlichung des Dialogus zur Folge gehabt, der zunächst vielleicht nicht für den Druck bestimmt war, da Urdemann in der ersten Niederschrift, wie wir wissen, kein Hehl daraus gemacht hatte, dass es sich um eine Kölner Angelegenheit handele, verfasst wird er aber schon früher sein. Er behandelt fast ausschliesslich Ereignisse, die in die Jahre 1474 und 1475 fallen. Vor Sommer 1475 kann er nicht entstanden sein, da der neue Kölner Rheinzoll, der im Mai

[1]) Vgl. besonders Bl. 13a.
[2]) Urk. 13368.

1475 vom Kaiser verliehen war und am 8. September in Wirksamkeit trat[1]), einen Gegenstand der Beschwerde des Klerus bildet. Wenn es aber zugleich von diesem Zoll heisst[2]), dass die Leiter des städtischen Gemeinwesens ratione novi theolonei iam, ut dicitur, per regem Francie impositi exigerunt et exigunt a clero theolonium, so muss er damals noch eine verhältnismässig neue Einrichtung gewesen sein. Da der Verfasser sich sonst als durchaus zuverlässig in seinen Angaben erweist, liegt kein Grund vor anzunehmen, dass er sich gerade hier absichtlich als schlecht unterrichtet hingestellt hat[3]). Des entscheidenden Schrittes, den der Kölner Rat in dem Zollstreit durch die Eingabe an den Kaiser im Januar 1476 tat, ist im Dialogus mit keinem Worte Erwähnung geschehen.

Die Annahme, dass der Dialogus geraume Zeit vor der Veröffentlichung verfasst ist, wird unterstützt durch die Bemerkungen auf Bl. 13a und 14b von der Anwesenheit des päpstlichen Legaten (consulite legatum hic presentem)[4]). Wir wissen, dass der Legat Alexander von Forli 1475 mit kurzen Unterbrechungen von April bis zum Herbst in Köln geweilt hat[5]), auch im Frühjahr 1476 ist seine Anwesenheit hier nachzuweisen[6]). Die Angabe auf Blatt 7a, dass „hoc anno“ geistliche Besitzungen durch städtische Söldner verwüstet seien, lässt keinen sichern Schluss auf die Abfassungszeit des Dialogus zu, da nach Beendigung des Neusser Krieges die Fehden bald wieder begannen und die Stadt zu neuen Rüstungen und Werbungen zwangen[7]).

Die in dem Dialogus auftretenden Personen sind, abgesehen von dem Verfasser, dem Dekan Hugo selbst, so genau bezeichnet, dass das damalige Köln wohl nicht lange im Zweifel darüber gewesen ist, um wen es sich handelte. Der Sekretär Cato, der uns

---

1) Vgl. oben S. 10.

2) Bl. 7[a].

3) Dass er den deutschen Kaiser in den König von Frankreich verwandelt, ist eine Sache für sich. Tienen (Tirlemont), das Urdemann an die Stelle von Köln gesetzt hat, gehörte zum Herzogtum Brabant.

4) Am Schluss des Dialogus Bl. 14[b] spricht der Dekan Hugo den Wunsch aus: Deus vertat bene et spem ad bonum effectum deducat et quam celeriter legato presente.

5) Ennen, Geschichte III S. 546. 556.

6) Schickungsverz. Bl. 81[b]. Briefbuch 31 Bl. 36. Ratsmem. III Bl. 56[b]. Pfingsten 1476 (Juni 2) weilte er in Diest (Ennen, Geschichte III S. 568), Juli in Lüttich, September in Metz (Briefe an Köln 1476 Juli 11, September 12).

7) Stein, Akten II S. 540. 549—552. Ennen, Geschichte III S. 571 ff. Vgl. oben S. 15.

Bl. 8b als bacc. legum vorgeführt wird, ist unzweifelhaft der bekannte Stadtschreiber Reiner von Dalen[1]). Der Bürgermeister Oliverius kann nur eine Persönlichkeit sein, die während des ereignisvollen Jahres 1474 das Bürgermeisteramt bekleidet hat. Wir erfahren nämlich, dass Oliverius zur Zeit des entscheidenden Ratsbeschlusses gegen die Geistlichkeit und dessen Veröffentlichung von Köln abwesend war. Welcher Ratsbeschluss hier gemeint sein kann, sagt uns wohl die Forderung der Geistlichkeit vom 13. November 1475, sie wieder einzusetzen in die Freiheit des Molters, die sie „nu by eyn jaire“ entbehrt hätten[2]). Zeitlich wird der Beschluss ungefähr mit der Erhebung des 20. Pfennigs zusammenfallen, kann aber nicht vorhergehen, da Oliverius die Berechtigung dazu durch die der Bürgerschaft auferlegte harte Steuer zu begründen sucht[3]). Hiernach kann wohl nur der wichtige Beschluss vom 3. Dezember 1474 in Frage kommen. Aus dem Dialogus geht weiter hervor[4]), dass der Bürgermeister Oliverius zur Zeit der Abfassung, die, wie nachgewiesen ist, frühestens im Sommer 1475 erfolgt sein kann, nicht allzulange wieder in Köln weilte. Auf Grund dieser Nachrichten, die zweifellos den Tatsachen entsprechen, kann von den Bürgermeistern des Jahres 1474 wohl nur Peter von der Clocken in Frage kommen, der bis Juni 1474 regierender Bürgermeister war. Wir wissen, dass er im Oktober 1474 zum Kaiser entsandt wurde und in dem kaiserlichen Hoflager blieb, als dieser endlich 1475 zum Entsatz von Neuss aufbrach. Er weilte dann auch im kaiserlichen Heere auf dem Zuge an den Niederrhein und kehrte erst im Sommer 1475 nach Köln zurück[5]). In dem Memorialbuche des Protonotars Reiner von Dalen[6]) ist uns die Nachricht erhalten, dass der Bürgermeister Peter von der Clocken am 5. Mai 1474 bei der Verhandlung mit der Geistlichkeit, als diese Hülfe und Beistand versprach, anwesend war, und dass durch ihn der Geistlichkeit „wedergesacht is van den cedulen, die overgegeven is“. Wir dürfen

---

[1]) Er war seit 1449 bacc. legum. Keussen, Matrikel I S. 383. Stein, Akten I S. CLXXIII.

[2]) Urk. 1.

[3]) Bl. 2a.

[4]) Bl. 1b.

[5]) Briefbuch 30 Bl. 259 ff. Ulrich, Akten z. Neusser Kriege: Annalen d. histor. Vereins Heft 49 S. 35 ff. Schmitz, Der Neusser Krieg: Rheinische Geschichtsblätter II S. 134.

[6]) Bl. 28b.

wohl annehmen, dass diese Erklärung gemeint ist, wenn der Dekan Hugo den Bürgermeister Oliverius an die einst von ihm im Namen des Rates der Geistlichkeit gemachte günstige Zusage erinnert[1]). Als der Dialogus im Druck erschien, war keiner der regierenden Bürgermeister der Jahre 1474 und 1475 im Amte, aber wenige Tage später wurde Peter von der Clocken neben Luffart von Schiderich in dem regelmässigen Turnus wiedergewählt[2]).

Urdemann hat sich der aus eigenem Antriebe oder aber auf Betreiben der Geistlichkeit übernommenen Aufgabe, dem Kölner Rate und der ganzen Stadt das Verhalten der städtischen Verwaltung gegen den Klerus nachdrücklich vor Augen zu führen, zweifellos mit grossem Geschick und nicht minder grosser Sachkenntnis entledigt. Sein Dialogus behandelt in eingehender Weise die rechtliche Stellung der Geistlichkeit gegenüber der weltlichen Macht und insbesondere die Berechtigung der Stadt Köln, die Geistlichkeit zu den städtischen Lasten heranzuziehen. Unter Be-

---

1) Bl. 1^b.

2) Die beiden regierenden Bürgermeister der Stadt Köln blieben, ebenso wie die Ratsherren, ein Jahr im Amte. Die Bürgermeister schieden Johannis aus und wurden in der Regel in einem dreijährigen Turnus wiedergewählt. Von 1473—1474 waren Bürgermeister Peter von der Clocken und Luffart von Schiderich, von 1474 an Johann von Dauwe und Johann Krulman. Als letzterer am 12. Dezember desselben Jahres starb (Ratsmem. III Bl. 33^b), trat Goswin von Stralen an seine Stelle, der ebenso wie Dauwe ausnahmsweise bis 1476 im Amte blieb. Bei der Frage, wer der Bürgermeister Oliverius gewesen sein kann, kommt Krulman wegen seines im Dezember 1474 erfolgten Todes nicht in Betracht, ebensowenig wohl Goswin von Stralen, der erst zu Beginn des Jahres 1475 Bürgermeister wurde (Stein II S. 515), als die Verhandlungen zwischen Stadt und Geistlichkeit bereits eine entscheidende Wendung genommen hatten. Zudem waren Stralen sowohl wie Schiderich und Dauwe bei den wichtigen Beschlüssen im Dezember 1474 sicher in Köln anwesend (Schickungsverz. Bl. 73^a. Stein II S. 515. 521). Warum Urdemann den Namen Oliverius für Peter von der Clocken gewählt hat, wird sich heute kaum noch entscheiden lassen. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass dem Namen Oliverius die Bedeutung der Helfer beigelegt wird, und dass im Dialogus Bl. 1^b der Dekan Hugo erklärt, auf die Rückkehr des Bürgermeisters Oliverius seine ganze Hoffnung in dem Streite zwischen Stadt und Geistlichkeit gesetzt zu haben. Peter von der Clocken gehörte zweifellos zu den einflussreichsten und angesehensten Bürgermeistern der 1470er Jahre. Er war Mitglied der Kommission, die über den neuen Rheinzoll die Aufsicht führte. Als zu Anfang der 1480er Jahre in Köln eine revolutionäre Bewegung ausbrach, infolge der hauptsächlich durch den Neusser Krieg verursachten finanziellen Bedrängnis der Stadt, richtete sich der Unwille auch besonders gegen Clocken, „sein Name stand mit an der Spitze des Verzeichnisses der von den Revolutionären proskribierten Ratsherren. In der Ratssitzung forderte ihn Johann Hemmersbach, der Anführer der Aufrührer, mit schnöden Worten zur Rechtfertigung der städtischen Wirtschaftspolitik auf. Die unwürdige Behandlung brach dem Gequälten mit das Herz.“ Keussen in d. Allg. Deutschen Biographie 47.

rufung auf das allgemeine bürgerliche und kanonische Recht und auf kaiserliche und päpstliche Privilegien[1]) wird der Vorwurf erhoben, dass die Stadt die Geistlichkeit widerrechtlich beschwert und ihr ihre alten Rechte genommen habe, während der Bürgermeister OLIVERIUS der Beweisführung des Dekans widerspricht und den rechtlichen Standpunkt der Stadt zu verfechten sucht, den diese auf einem ihm übergebenen Zettel festgelegt hat. Der Sekretär CATO nimmt eine mehr vermittelnde Stellung ein, erweist sich aber auch als ein Gegner des städtischen Regierungssystems. Gegen die Kölner Stadtverwaltung werden eine Reihe schwerer Anschuldigungen erhoben, die stellenweise durch sarkastische Bemerkungen und Vergleiche noch eine besondere Schärfe erhalten. Unreife Männer ohne Erfahrung sitzen im Rate, nur so sind die für die Geistlichkeit so verderblichen Beschlüsse zu stande gekommen[2]). Viele Worte werden gemacht, aber nichts wird beschlossen, was vor Recht und Gesetz bestehen kann[3]). Erst handelt der Rat, und dann versucht er seine Handlungen zu rechtfertigen[4]). Die im Rate sitzenden Doktoren — das zielt wohl hauptsächlich auf den Dr. Wolter von BILSEN ab — werden beschuldigt, wider besseres Wissen und unbekümmert um die klaren Bestimmungen des Rechts die Stadt zu beraten, um ihre Stellung nicht zu verlieren[5]). Das alte verbriefte Recht der Geistlichkeit wird missachtet, Mahlaccise von ihr erhoben und ihr Wein besteuert[6]); der gesamte Klerus ist so schwer geschädigt, dass seine Lage traurig geworden ist[7]). Die Beschwerden, die der Klerus gegen die Stadt vorzubringen hat,

[1]) Ich habe die angeführten Privilegien in den Anmerkungen zum Dialogus nachgewiesen. Unter der Bemerkung „Datae per copiam ex scrineo capituli maioris ecclesie Coloniensis anno 1477" sind in dem im Stadtarchiv Köln befindlichen Kopiar von S. Aposteln „Rubeus" Bl. 64 folgende drei Urkunden eingetragen: 1) 1275 Juni 5. Erzbischof Sigfrid gelobt der Stadt Köln, zur Erhaltung des geschlossenen Einverständnisses, ihre Privilegien und Gewohnheiten unverletztlich zu beobachten. Lacomblet, Urkundenbuch II Nr. 672. 2) 1302 Oktober 23. König Albrecht bekundet, dass Erzbischof Wicbold und die Stadt Köln sich gegenseitig die Aufrechthaltung ihrer Privilegien und Gewohnheiten gelobt haben. Lacomblet III Nr. 20. 3) Dieselbe Urkunde in der Ausfertigung von 1302 Nov. 3. Lacomblet III S. 14 Anm. Dieser Eintrag, auf den mich Herr Dr. Keussen aufmerksam gemacht hat, steht zweifellos mit der damaligen Bewegung unter der Kölner Geistlichkeit im Zusammenhange.

[2]) Bl. 3a.

[3]) Bl. 6a.

[4]) Bl. 9a.

[5]) Bl. 6a. 12a.

[6]) Bl. 1a. 2a.

[7]) Bl. 4b. 5b.

werden schliesslich in 13 Punkten zusammengefasst[1]): 1) Gesetze behindern den dauernden Erwerb von Gütern durch die Kirche[2]). 2) Geistliche Güter werden durch weltliche Gerichte beschlagnahmt. 3) Das geistliche Asylrecht wird verletzt. 4) Ungestraft werden Tätlichkeiten gegen Geistliche verübt. 5) Geistliche werden in öffentlichen Gefängnissen gefangen gehalten. 6) Steuern und Zölle werden von der Geistlichkeit gefordert für Lebensmittel und andere notwendige Sachen. 7) Die Freiheit vom Mahlpfennig ist der Geistlichkeit genommen, und dadurch sind die alten Verträge zwischen den Kirchen und den Bäckern zum Schaden der Kirchen hinfällig geworden. 8) Geistliche Besitzungen werden durch Soldaten verwüstet. 9) Die Geistlichkeit wird durch Einquartierung geschädigt und selbst die Immunitäten damit nicht verschont. 10) Exkommunizierte gehen unbehelligt in die Kirchen. 11) Den Feinden des Klerus wird Geleit gewährt. 12) Der neue königliche Zoll wird auch von der Geistlichkeit erhoben. 13) Die Geistlichkeit wird im Verkauf des neuen Weins belästigt; während bislang nur der Klerus das Recht hatte, neuen Wein vor Martini zu verkaufen, tun das jetzt auch die Bürger zum grossen Schaden und Nachteil des Klerus.

Der Dialogus stellt den ersten bekannten Versuch dar, die neue Kunst des Buchdrucks in Köln, die hier seit der Mitte der 1460er Jahre ausgeübt wurde, in den Kämpfen des öffentlichen Lebens auszunutzen. Die Wirkung der für den Kölner Rat höchst unbequemen Anklageschrift, die er nicht zu unterdrücken vermochte, liess nicht lange auf sich warten: wir hören bald wieder von Verhandlungen zwischen der Geistlichkeit und der Stadt über zwei Hauptpunkte des Streites, den Molter und Weinzoll. Eine Verhandlung am 15. Oktober 1477[3]), bei der die Vertreter des Klerus die Forderung stellten, „sy weder zo restitueren an dem molter ind anderen yre vrijheit bynnen den nyesten echtdagen“, scheint noch zu keiner Einigung geführt zu haben, aber am 22. Dezember kam ein Vertrag zu stande, wonach die Geistlichkeit für die Hälfte des Freikorns eine Accise von 4 s. für den Malter zahlte, solange die

---

[1]) Bl. 6b—7b.
[2]) Bereits 1385 Oktober 2 war ein Gesetz gegen die Ausbreitung des Grundbesitzes der Toten Hand erlassen. Stein, Akten I S. 130. Lau, Entwicklung d. kommunalen Verfassung S. 239.
[3]) Schickungsverz. Bl. 89a.

finanzielle Not der Stadt andauerte, während ihr der Weinzoll erlassen wurde[1]). Die Streitigkeiten über die Privilegien des Klerus hatten damit einen vorläufigen, keineswegs aber endgültigen Abschluss gefunden[2]). Die Stadt hatte übrigens die Entscheidung des Papstes Sixtus IV. angerufen, der am 13. Mai 1478 den Erzbischof von Trier mit der Prüfung der Angelegenheit beauftragte[3]).

Gehört der Dialogus inhaltlich zu den bemerkenswertesten alten Kölner Drucken, die wir überhaupt kennen, so ist er nicht minder interessant in typographischer Hinsicht. Man hat bislang mit dem unbeholfenen Drucke und seiner Schlussschrift „supra Rychensteyn impressus" nichts Rechtes anzufangen gewusst. Burger hat in den Monumenta typographica Taf. 24 ein Faksimile von Bl. 2a und der Schlussschrift gegeben mit der Unterschrift: „Rychenstein, unbekannter Drucker". Während Brunet[4]) und Graesse[5]) den Druck in Schlesien entstanden sein lassen, hat Proctor[6]) den Druckort nicht allzufern von Köln in dem Kloster Reichenstein bei Montjoie vermutet, indem er auf die Ähnlichkeit der Type des Dialogus und derjenigen hinweist, die er nach dem unbekannten Kölner Drucker des Büchleins Augustinus, De sancta virginitate bezeichnet hat. Durch eine Anzahl Briefe im Kölner Stadtarchiv aus den Jahren 1481—1484 erhalten wir jedoch die Gewissheit, dass die Typen, mit denen der Dialogus gedruckt ist, Eigentum des Kölner Druckers Nikolaus Goetz von Schlettstadt gewesen sind. Durch diese Briefe erfahren wir auch noch die andere, nicht minder interessante Nachricht, dass es sich „in dem zweiten Falle der Verfolgung eines Kölner Druckers wegen Pressvergehen" 1480–81, von dem Voullième unter Berufung auf Ennens Geschichte der Stadt Köln berichtet[7]), nicht nur um den gleichen Dialogus von 1478, sondern um denselben Druck gehandelt hat.

Die Auflage des Dialogus wurde in der Wohnung Erwins von Stege in Köln beschlagnahmt[8]), wo dem Rate auch „das erste Konzept" in die Hände fiel. Hieraus geht schon hervor, dass der Druck

[1]) Stein, Akten II S. 558. Knipping, Kölner Stadtrechnungen I S. LIV.
[2]) Ennen, Geschichte IV S. 575.
[3]) Urk. 13440.
[4]) Manuel II Sp. 677.
[5]) Trésor de livres rares et précieux II S. 380.
[6]) Index S. 173.
[7]) Der Buchdruck Kölns S. LXXXII Anm.
[8]) Urk. 18.

in Köln hergestellt sein wird, und die „pantschaft zo Rychensteyn", wo STEGE den Dialogus hatte drucken lassen, war wohl das Haus Reichenstein, das zu den Kanonichenhäusern des Domes gehörte und innerhalb der Immunität des S. Margarethenklosters gelegen war[1]). Mit den Worten der Schlussschrift „supra Rychensteyn impressus" ist möglicherweise zugleich eine boshafte Anspielung auf die Vorgänge bezweckt, die das Cäcilienkloster und die Äbtissin von REICHENSTEIN betrafen. Über Johann RUCH, der zugleich mit Erwin von STEGE verhaftet wurde[2]), habe ich nichts ermitteln können, man wird ihn vielleicht für den Drucker des Dialogus halten dürfen.

Die Beschlagnahme des Dialogus und das Einschreiten des Rates gegen den Herausgeber und Drucker hatten lange, sich bis zum Jahre 1484 hinziehende Verhandlungen und Auseinandersetzungen mit dem Eigentümer der Dialogus-Presse, Nikolaus GOETZ, zur Folge. GOETZ stand mit Johann HELMAN und Heinrich QUENTEL in geschäftlicher Verbindung, die ihm „zu tun" gaben, da es ihm an Betriebskapital mangelte[3]). Finanzielle Gründe sind es offenbar auch gewesen, die GOETZ veranlasst haben, dem Münzmeister STEGE, der ihm wohl schon von Mainz her bekannt war[4]), einen Teil seines Druckapparates zu leihen; bei der Veröffentlichung des Dialogus kann GOETZ weiter nicht beteiligt gewesen sein. Zwischen GOETZ und der Firma QUENTEL kam es nach dem Druck einer lateinischen Bibel zu Streitigkeiten, die zum Bruch führten[5]). Nicht allzulange danach hat GOETZ Kölns Staub von seinen Füssen geschüttelt, spätestens Ende des Jahres 1480 muss er Köln verlassen

[1]) Mering u. Reischert, Die Bischöfe u. Erzbischöfe von Köln II S. 130. Merlo, Die Buchhandlung u. Buchdruckerei zum Einhorn: Annalen d. histor. Vereins Heft 30 S. 9. Näheres über diese „pantschaft" Steges hat sich nicht feststellen lassen. Ueber die Besitzverhältnisse bei den Kanonichenhäusern in Köln vgl. Muller, Das Eigentum an den Domcurien d. deutschen Stifter: Westdeutsche Zeitschrift X S. 349 ff.

[2]) Urk. 23.

[3]) Heitz u. Zaretzky, Die Kölner Büchermarken S. XVII. Ich hoffe bald an anderer Stelle auf die Beziehungen des Druckers Goetz zur Firma Quentel ausführlicher eingehen zu können.

[4]) Nikolaus Goetz wird in Mainz 1460 und 1461 als Goldschmied erwähnt. Vgl. Velke in d. Mainzer Gutenberg-Festschrift S. 343. In einem zwischen 1470—1480 aufgenommenen Verzeichnisse der Kölner „Kaufleute zu der Hanse von allen Gaffeln" wird Goetz neben Joh. Koelhoff, Joh. Helman und Arnold Therhoernen unter den Goldschmieden aufgeführt. Ennen, Geschichte III S. 721. Steeg, woher wohl die Familie Erwins stammte, liegt bei Bacharach. Vgl. Urk. 2.

[5]) Heitz u. Zaretzky a. a. O.

haben[1]). Das Zerwürfnis mit Helman und Quentel scheint ihn der schon vorher „nauw broit" gehabt hatte, in grosse pekuniäre Schwierigkeiten gebracht zu haben, er versuchte daher, die Stadt Köln für den Schaden, der ihm indirekt aus der Beschlagnahme des mit seinen Typen gedruckten Dialogus erwachsen war, haftbar zu machen. Noch während seiner Anwesenheit in Köln hatte er Schritte beim Rat in dieser Sache getan und begann nach seinem Weggange von Köln recht energisch seine Forderungen geltend zu machen. Sein erster mir bekannt gewordener Brief[2]) in dieser Angelegenheit, dem „mannigfaltige forderung und ansproch" vorhergegangen waren, ist vom 15. Januar 1481 datiert, Goetz weilte zu dieser Zeit schon nicht mehr in Köln. Dasselbe Datum trägt ein Brief[3]) des Herzogs Reinhard von Lothringen an Köln, der die Aufforderung enthält, sich gegen Goetz der Billigkeit nach zu verhalten und ihm seinen erlittenen Schaden zu erstatten. In der Antwort[4]) des Rates an den Herzog vom 1. Februar werden die Ansprüche des Goetz zurückgewiesen, es geht aus ihr wiederum hervor, dass Goetz noch während seines Aufenthaltes in Köln beim Rate Beschwerde geführt hat, und dieser in eine Untersuchung über die Sache eingetreten ist. Am 9. Mai richtet dann der Rat an Goetz selbst ein Schreiben[5]), in dem er sein Befremden darüber ausdrückt, dass Goetz seine Klage vor den Herzog von Lothringen gebracht hat und ihm die Berechtigung zu seiner „uppigen schrift" abspricht, da die Verhaftung Steges auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers erfolgt sei, „dan das derselbig Erwyn dynenthalben in unseren gefenknisse gewesen sey, stat uns nit vur, meynen wir ouch na geleigenheit dych vergessen und dyr gheyns rechten bey uns gegen den gemelten Erwyn zu seinen zeiten geweigert sey." Goetz antwortet am 14. August[6]) und erklärt die

[1]) Meine frühere Ansicht, es fehle uns der Nachweis, dass Goetz noch im Jahre 1480 in Köln gedruckt habe, kann ich heute nicht mehr aufrecht erhalten, da sich die Datierung seiner letzten Bibel bei Holtrop, Catalogus 212, und Ennen, Katalog d. Inkunabeln 143 (228) als falsch herausgestellt hat (1487 statt 1480, vgl. Proctor 1113; Voulliéme S. XXIX). In dem Exemplare der Kölner Stadtbibliothek (P. II) ist merkwürdigerweise von einer Hand, die wohl dem 15. Jahrhundert angehört, die Jahreszahl 1487 bei der Schlussschrift an den Rand geschrieben.

[2]) Urk. 20.

[3]) Urk. 19.

[4]) Urk. 21.

[5]) Urk. 22.

[6]) Urk. 23.

Behauptung des Rates, dass ihm sein Recht nicht verweigert worden sei, nicht zu verstehen: „ich hab uch mit gescriften dick und manikmal als uwür undersass noch gewohnheit uwer statt schriftlich angeruft und eyn yeklichen insunderheit gebetten muntlichen, do Erwin von STEG umb und von myner truckerig willen in uweren schlossen turne oder gewalt was und hielten im uff dieselbige gefenkniss fur den dyalogum, so er uff mynen pressen geschriften getruckt hat, so uch dan allen wol wissen ist, wie sy mir entfrompt sind, darumb her Johan RUCH ouch zu turn kam, aber ir verfurten den alten spruch, ir sohent den fogel uff der schur und die schur nit, do der fogel uff sass. Ich bitt uch, schript nit, es sig von bevel unsers allergnedigesten hern des Romischen keyssers wegen, kuntlich und wol wissen ist, do in unser allergnedigester etc. gefanget hait, das ich und YSFOGEL[1]) zu lesten burg wurden fur Erwin und ouch beid gelediget von unseren allergnedigesten hern etc. durch den heiligen vatter cardinal de sancta Lucia[2]), darumb ir wol wissen, das Erwin vom STEG noch der hant umb myner truckerig willen gefangen ist worden." Die Antwort[3]) des Rates vom 3. September auf dieses in ziemlich deutlichem Tone gehaltene Schreiben ist kurz und enthält die nochmalige Versicherung, dass ihm sein Recht nicht verweigert worden sei. Über die Ursachen, die zur Verhaftung STEGES geführt haben, sagt der Rat in diesem Briefe kein Wort mehr. Man darf in diesem Stillschweigen wohl ein Zugeständnis dafür erblicken, dass die von GOETZ gegebene Darstellung des Sachverhaltes als richtig anerkannt worden ist, wie sie es ja in der Tat nach Ausweis der uns erhaltenen Urkunden ist. Der Rat weiss sich nicht anders zu helfen, als dass er den Kläger auf den schon früher ihm nahe gelegten Weg der mündlichen Verhandlung verweist. Um die Mitte des Jahres 1482 trat auch der Graf ADOLF von Nassau, derselbe, der 1477 die Freilassung STEGES gefordert hatte, für GOETZ bei der Stadt Köln ein. Am 19. Juli schreibt ihm der Rat: „der sachen halven Erwyn vam STEIGE belangende wissen wir uns tgain yn nyet anders dan geburlichen gehalden zo haven, ist ouch ayn allen zwyvel mit reden wail zo verantworden, wir darin in geynem ungelymp vermelt werden mogen[4])." Gegen Ende des

[1]) Vgl. die Anm. 1 zur Urk. 23.
[2]) Georg Hessler, vgl. oben S. 6 Anm. 4.
[3]) Urk 24.
[4]) Briefbuch 33 Bl. 163.

folgenden Jahres, am 17. Dezember, wendet sich GOETZ nochmals mit seinen Entschädigungsansprüchen an den Rat und betont wiederum: „so uch den allen wol wissen ist, wie mir Erwin mit sim anhang das myn so gar verdecklichen wider uwer verbott entfrompt und entfuert hant, und ir den egenanten Erwin umb dasyen, so mit mynen zügen und bereitschaft getruckt was, stroffften[1])." Der Rat hat es mit der Antwort nicht sehr eilig, erst am 12. Mai 1484 ersucht er GOETZ zur endlichen Beilegung des Streites, sich persönlich in Köln einzufinden, und sichert ihm Geleit für vierzehn Tage zu[2]). Über den Ausgang des Streites habe ich keine Nachrichten auffinden können. Da jedoch GOETZ in den uns erhaltenen kölnischen Geleitsregistern weder 1484 noch in den folgenden Jahren zu finden ist, scheint er der Aufforderung des Rates nicht Folge geleistet und seine Ansprüche an Köln als aussichtslos aufgegeben zu haben.

Der Dialogus ist nicht der einzige Druck, der mit der charakteristischen kleinen gothischen Type hergestellt ist, die ich als Eigentum von Nikolaus GOETZ habe nachweisen können. VOULLIÉME hat als 20. Kölner Offizin eine kleine Gruppe von drei Werken aus einer Presse aufgeführt[3]), deren Besitzer er in Anlehnung an PROCTOR nach dem Büchlein AUGUSTINUS, De sancta virginitate, bezeichnet hat, und diese Drucke sind zweifellos mit der Dialogus-Type gedruckt. PROCTOR hat auf die Ähnlichkeit der Type des Dialogus und der des AUGUSTINUS hingewiesen[4]) und sich wohl nur deshalb mit einem vorsichtigen Hinweis begnügt, weil sich einige Charaktere in dem Dialogus finden, die in dem ihm allein zur Vergleichung zu Gebote stehenden AUGUSTINUS nicht vorkommen, und umgekehrt. Die Typenart zeigt eine solche auffallende Mannigfaltigkeit der Formen für denselben Buchstaben[5]), dass das Fehlen einzelner Charaktere in den wenigen bislang aufgefundenen Drucken kein Hindernis bilden kann, die Drucke zu einer Gruppe zu vereinigen, wie VOULLIÉME das auch getan hat. Wir haben dieser Gruppe jetzt noch den Dialogus anzureihen. Dass der Dialogus und die von VOULLIÉME als 20. Kölner Presse zusammengestellten Drucke mit

---

1) Urk. 25.
2) Urk. 26.
3) S. CXXVII.
4) Index S. 110.
5) Klemm, Beschreibender Kat. d. Bibliogr. Museums S. 15. Proctor I S. 110. Voulliéme S. LVI.

demselben Typenmaterial hergestellt sind, wird mit völliger Sicherheit dadurch erwiesen, dass in allen diesen Drucken Buchstaben enthalten sind, die dieselben Beschädigungen zeigen. Als besonders charakteristisches Beispiel führe ich das an der rechten Seite des unteren Bogens beschädigte S an[1]). Beim Dialogus fällt dieselbe Ungeschicklichkeit in der Druckpraxis auf, die schon KLEMM[2]) bei der Beschreibung des AUGUSTINUS besprochen hat, und die wir in dieser Weise bei keiner anderen Kölner Presse der 1470er Jahre wiederfinden[3]). Sie ist mit die Veranlassung gewesen, dass man früher den AUGUSTINUS für sehr alt gehalten und in ihm sogar ein Erzeugnis der späteren Gutenbergpresse vermutet hat[4]). Aus dem Briefe des GOETZ vom 17. Dezember 1483 wissen wir, dass er damals noch nicht wieder in den Besitz seiner verliehenen Presse gelangt war, und dadurch erklärt es sich, dass noch 1482 der „Traktat[5]) von der dotlichen Sucht der Pestelentz" mit diesen Typen in Köln gedruckt werden konnte.

1) Vgl. den Dialogus Bl. 3ª. 5ᵇ. 6ª. 11ᵇ. Im Augustinus begegnet uns das S Bl. 12ª und 15ª, in dem Traktat Copinger 5849 Bl. 6ª (nach freundl. Mitteilung von Herrn Francis Jenkinson in Cambridge), und in Hain *12746 Bl. 2ᵇ. 9ª. 10ᵇ. Von dem Antiquariat Ludwig Rosenthal in München, in dessen Besitz sich der Druck Copinger 5849, heute in Cambridge, befunden hat, ist die Zugehörigkeit desselben zu der Presse des Dialogus seiner Zeit richtig erkannt worden. Vgl. den Antiquar.-Kat. CV S. 62. 63.

2) A. a. O.

3) Vgl. Voulliéme S. LVI.

4) Panzer, Annales IV S. 90. Klemm a. a. O. In dem Münchener Exemplare des Augustinus steht noch die alte Bleistiftnotiz: Typis minusc. Guttenberg c. 1460. Hain bemerkt zu dem Dialogus *6143: Gothico charactere antiquissimo.

5) Voulliéme 1195.



URKUNDEN

I

1475 November 15.

Bericht über die Verhandlung der Kölner Pfaffschaft mit dem Rate der Stadt über den Molter und Weinzoll.

Van stuyre der paffschaft.

As die prelaten ind herren van der paffschaft in eyme myrklichem gezale by 40 personen en nyesten vurledenen mayndach up dat raithuys komen synt ind onze herren zo yn herrn Goisswyn van Stralen, burgermeister, her Heinrich Suyderman ind herr Peter van der Clocken, rentmeistere, meister Wolter, Johan van Hielden[1]) ind meister Reyner prothonotarius geschickt haint, sy zo boeren, da die herren van der paffschaft durch herzog Steffen van Beyeren, doymkuster, verzalt haint under anderen van yren rechten, vryheiden, privilegien, sy van paessen, konyngen, keysern hadden, ind darup unse herren gebeden haint vlelichen ind begerlichen, sy weder zo setzen in die fryheit des moulters, der sy nu by eyn jaire ontboiren hedden, ind vur den tolle yrre wyn gelouwen van yn zo neymen, bis man darby kompt ind up die ind andere sachen gesprochen hait, alsdan weulden sy sich dairinnen so voechlich, bequemlich ind schickberlich halden na vurbekalden reden ind zosagen van yren wegen zo anderen zyden vurgegeven, dat der rait sien ind spoeren seulde yren guden willen etc. So haint unse herren vamme raide myt den frunden ind den geschickden

[1]) Folgt noch einmal „meister Wolter". Über Wolter Unghewasschen de Blisia vgl. Keussen, Matrikel I S. 237.

herren van allen reeden ind 44 darup verdragen ind den geschickden raitzfrunden bevoilen, myt den herren van der paffschaft zo sprechen fruntlichen, wes sy der stat zo gude van yn behalden moigen ind dat weder an unse herren zo brengen, ind were id nyet anders zo geschien, sy en wurden irst weder ingesatzt, dat sy dan die macht haven, sy zo setzen in die fryheit des moulters ind neymen den geloyven van dem tolle bis zo uysdracht der sachen. Concordatum anno etc. 75, mercurii 15. novembris[1]). Referente Henrico Wynne magistro memoriarum.

Ratsmem. III Bl. 48. 49.

2

1475 Dezember 23.

Erwin von Stege schwört Urfehde wegen der auf kaiserliches Gebot durch die Stadt Köln bewirkten Haft, aus der er unter bestimmten Bedingungen bis Ostern Tag bekommen hat.

Ich Erwyn van Steige doin kunt allermallich ind bekennen overmitz desen brief, as die eirsame vursichtige herren burgermeistere ind rait der steide Coelne van geboide unss alregnedigsten herren des Roimschen keysers mich haint doin antasten ind in yre behalt ind gefenkniss hien doin setzen, dainnen ich dan etliche zyt geweist byn ind nu umb myner beden willen dach kregen hain bis up dat heylige hogezyt paisschen nyestkommende up geloifde ind burchschaft hernageschreven, so geloyven ich Erwyn vurs. vur mich ind myne erven ind vur alle dieghene, den dat van mynen weigen antreffen mach, in guden vasten truwen ind by myme eyde, den ich darup lyfflichen zo gode ind den heyligen geswoeren ind gedain hain, den vurg. antast ind gefenkniss ind wes dairinnen an myr ergangen ind dairuyss entstanden is, oder in zokomenden zyden sich ergaen ind enstaen mach, an den vurg. herren burgermeisteren ind raide, yren burgeren ind ingesessenen, samen noch besonder, nimmerme zo anden noch zo wrechten, noch sy dairomme zo bedadingen, zo beclagen noch zo besweren mit gericht off aen gericht, mit worden noch mit werken durch mich selfs noch yemant anders van mymen weygen in geyne wys, want ich darup eyne gude alde gewoenliche urvede gedain hain ind doin mit desem briefe. Vort geloyven ich den vurg. herren in guden truwen ind by dem eyde vurs., die vurg. zytlank bynnen yrrer stat Coelne zo blyven ind nyet van dannen zo scheyden, yd en sy mit yren guden wist ind willen, ind ouch allen flyss anzokeren an unser alregnedigsten herren den Roimschen keyser zo werven, dat syne keyser-

[1]) Die Vorlage hat decembris. 1475 Dez. 15 war kein Mittwoch, die Stelle des Eintrags passt auch zu November.

liche maiestait doe erleuven denselven herren burgermeisteren ind raide, mich deser sachen zo entledigen, ind off ich des nyet gewerven en konde in sulcher zyt, dat ich asdan des gudestages in den heiligen paischdagen mit der sonnen weder up Beyenthoirn in gefenkniss komen ind halden ind nyet van dannen scheyden sall, id en sy mit der egenanter herren wist ind willen, ind dairvur hain ich den obgenanten herren burgermeisteren ind raide zo principail schulderen ind mitsachwalden gesatzt den erberen Andriess Lederbach, Peter Maltz van Steige, gnant van Bacherach, burgere zo Coelne, ind Conrait van Aspach, burger zo Franckfort, die sich vur mich verloift ind verbonden haint, also off sache were, dat ich in maissen vurs. nyet bynnen Coelne en bleve noch gewerven en konde, oder in gefenkniss nyet inhielte as vursteit, dat asdan die vurg. Andriess, Peter ind Conrait ind yre erven samen ind mallich van yn besonder ind vur all behaft ind schuldich soelen syn vur yre eygen properscholt den vurg. herren burgermeisteren ind raide vur duysent bescheyden overlensche rynsche gulden up die vurgemelte zyt uyss zo richten, zo bezailen ind zo lieveren sonder eyniche indracht, verzoch off wederrede. Daervur die vurg. herren burgermeistere ind rait dieselven mitsachwaldere ind principaile schuldere asdan moegen anlangen, vorderen ind verfolgen mit gericht off aen gericht, geistlich off werentlich, oder an yre lyff ind gut tasten, dat umbslayn ind verbysteren, bis sy van der vurg. summen genzlichen bezailt ind vernoegt synt, aen alle argelist, ind diss in urkunde der wairheit so hain ich Erwyn vurs. gebeden die eirsamen Johan Busschoff den jongen ind Tilman vamme Spiegell, scheffen zo Coelne, vur den ich dese geloifde ind mynen eydt gedain hain, dat sy yre siegele vur mich zo gezuge an desen brief gehangen haint, dat wir Johan ind Tilman scheffen vurs. bekennen vur ons geschiet zo syn, ind hain dairomme van beden des vurg. Erwyns unse siegele an desen brief gehangen, ind wir Andriess Lederbach, Peter Maltz van Steige, gnant van Bacharach, ind Conrat van Aspach bekennen vur ons ind onse erven in craft dis briefs, dat wir ons zo henden der vurg. burgermeistere ind raitz vur die obgenanten vierduysent gulden verbonden, verloift ind verstrickt hain, die zo bezailen ind uyss zo richten, wie dat allit vur van ind up uns geschreven steit, doch wannen der vurg. Erwyn weder in gefenkniss komen were ind inhielte as vurs., oder bynnen der vurg. zijt, doe got vur sy, afflyvich wurde, dat wir ind unse erven asdan dess geloifden ind verschryvongen, so vill ons die beruert, entledicht soelen syn sonder argelist, ind hain des in urkunde der wairheit unse siegele an desen brief gehangen. Gegheven imme jaire uns herren dusent vierhundert vunf ind sevenzich up saterstach dry ind zwenzigsten dage in decembri.

Urk. 13306. Orig. Perg. 2 Siegel, 2 Pressel, 1 Siegel-Einschnitt.

3

1476 Januar 19.

Köln an Kaiser Friedrich: ersucht um Verhaltungsmassregeln bezüglich des Friedens, der zwischen Kaiser und Reich und dem Herzoge von Burgund abgeschlossen sein soll, bringt Beschwerden vor über den Zoll zu Bonn und Linz, ferner über den Anspruch der Geistlichkeit, ihren Wein zollfrei den Rhein hinab und in die Stadt zu führen, und über die Forderung der Schwestern zu S. Achatius, ihnen wöchentlich drei Malter Freikorn zuzugestehen.

Romanorum imperatori.

Unsen willigen undertanen demutigen schuldigen bereyten dienst, ind was wir uwer k. m. zo eren ind wirtikeit allezyt vermoegen, allerdurluchtigste keyser, alregnedigster furst und herre. Wir verlangen van dage zo dage zo verneymen die gestalt des erblichen ind ewigen fredens tuschen uwer k. m. ind dem heiligen Roimschen rych an eyne ind dem herzogen van Bourgondien mit synen landen ind undersaissen an die andere syden, dairvan by uns mannicherley gesacht ind etlichen frunden geschreven is, gedadingt sall syn. As wir uwer k. m. vur geschreven hain, want wir degeligs mit groisser sorghveldicheit ind bedruckniss, ind ye langer ee me, beladen werden zo unserm, unser stat ind unser ganzer gemeynden verderblichen unverwynlichen schaden, ind wir ouch vast angemoyet werden, uns zo etlichen eynyngen ind verbunteniss zo ergheben, darzo wir as die gehoirsamen des heyligen rychs, die lyff ind gut, wyff ind kynt dargestreckt haint, omme by dem Roimschen rych zo verlyben, nyet gerne verstain soulden, as verre wir uns des mit uwer k. m. hilfen ind bystant erweren moechten, ind dairomme bidden wir noch alrediemutligste, uwe k. m. wille uns gneitlichen laissen verstayn die geleigenheit des fredens ind wie wir uns dairinnen halden soilen ind das ommers unser ind unser burgere, den yre gude van myrklichen werde in des herzogen landen vur zyt der fehden genoymen ind entfreymt synt, in sulchen freden nyet vergessen werde, as wir uns des alles zo uwer k. g. ganz betruwen. Vort, alregnedigster herren, van der summen geltz, uwer k. g. durch den wirdigen hogeboren fursten, lantgraven Herman, gubernator des stiftz Coelne etc. uyss den zollen Bonne ind vuran verwilligt ist etc. en hain wir bis noch nyet untfangen, wie waile wir allen flyss angekiert hain, dairvan bezalunge zo erlangen, wir syn ouch ganz gelaissen van dem vurg. herren lantgraven Hermann ind dem doymcapittel beroerende unse verschryvonge, die uwe k. m. bestetet hait, ind bidden daromme ouch so wir alrefle-

ligste konnen ind moegen, uwe k. m. wille uns dairinnen gnedighlichen doyn versien ind bedenken, dat wir zo unser bezalungen moegen gerachen nach luyte uwer keyserlicher limitatien dairup verschreven ind versiegelt, up dat uns nyet noit en durfe syn der principaill verschryvonge nachzokomen ind zo folgen. Auch alredurluchtigste furst ind herre, der zoll zo Lynss, der zo Andernach van uwer gnaden beveylh gelacht ist ind ouch zo Lynss gefordert ind upgeburt wirt, deyt dem Rynstroume ind desen landen groissen schaden ind brengt die narunge ind verkerunge anderswair hyn, des sich der kouffman ind sust mallich beclaigt, as wir ouch uwer k. m. in unsen vurschriften hayn zo kennen gegeven, dairomme noch wale unse demutige bede were, uwer k. m. sulche schedeliche swaricheit des vurs. zols zo Lynss weulde doyn bedenken ind die zo wailfart deser lande ind zo urber des gemeynen gutz abestellen, as ouch uwer k. m. unse frunde ind den kouffman gnediclichen hait doyn troisten. Vorbaser, alregnedigster herre, langt uns an, wie etliche geistlicheit in meynungen syn, an uwer k. m. privilegia tgen uns zo werben, yre wyne zollfry vur unser stat hien oder in unser stat zo voeren, so synt etliche cloistere buyssen unser stat under anderen herren ind fursten geleigen, die jeirlichs yre wyne in groisser mengen zo veylen kouff ind zo marte den Ryn affvoeren ind by uns brengen ind uffslaynt, gelych andern kouffludе doynt, ind moissen die wyne an anderen zollen verzollen oder sust dairvan so vill geschenks gheben, das zo zyten me draet, dan das zolgelt. Seulden dieselven van uwer k. g. tgen uns gefryet werden, were myrklich tgen unse burgere ind kouffludе, die den zoll bezalen moissen, ind ouch uns ind dem gemeynen gude sehr schedelich, bidden dairomme wie vur, uwer k. m. wille so gnedich syn ind uns by unssen fryheiden des zols, dairan uwer k. m. eyne jairgulde behalten hait, doyn hanthaven ind beschyrmen ind sulcher geistlicheit, ind besunder der die mit yren wynen den mart zo yrre narongen soechent, geyne fryheit doyn verlienen, uns ind dem gemeynen kouffmann zo schaden ind achterdeyle. Item wir hadden durch unse frunde uwer k. m. versprochen, den susteren zo sent Agatius zo vergonnen, yre noittorft van broitkorne vry varen zo laissen, dairenboyven verstaen wir, dat sy van uwer k. g. frybrieve ind andere mandaten tgen uns erlangt soilen haven uff dry malder korns zer wechen, dair sy nyet eyns malders behoeven na anzalle der personen dairinnen synt, bidden dairomme oitmoitlichen as vur, uwe k. m. willen die susteren dairan doyn wysen, dat sy sich mit yrre noittorft genoegen ind yre verfolgh ruwen laissen. Van allen desen punten bitten wir uwer k. m. gelieben wille uns gneetliche wederbeschreven antworde by brenger diss briefs wissen zo laissen, willen wir as die gehoirsamen mit oitmodigen herzen allezyt gerne weder verdienen omme dieselbe uwe k. m., die unser

herre got in gotlichen regimente der heiligen cristenheit gefristen ind gesparen wille zo ewygen zyden. Geschreven uff frytag sant Sebastianus abent anno domini etc. 76.

Uwer k. m. demutige undertanen
burgermeister ind raet
der steide Coelen.

Briefbuch 31 Bl. 12. Eine Anlage mit der Überschrift: Cedula littere imperatoris immediate prescripte inclusa enthält die Bitte, die Bestätigung der Ueberführung und Einsetzung der Weiher-Nonnen in das Cäcilienkloster beim Papst zu befürworten.

4

1476 Mai 30.

Köln an Kaiser Friedrich: bittet, die Haftentlassung Erwins von Stege zu gestatten, auf die verschiedene Personen dringen, weil Stege verhaftet worden sei, als er unter gewöhnlichem städtischen Geleite Wein und Lebensmittel in die Stadt brachte.

Domino imperatori.

Unsern ondertanen etc. allerdurluchtichster, groismechtighster keyser, allergnedigster liebster furst ind herre. As van uwer k. m. bevelh Erwyn von Steige zo jaire, doe uwer k. m. hie in den landen was, angetast ind hiengesatzt worden is, werden wir degelichs van etlichen herren, fryen, ritteren, knechten ind guten mannen vast sweirliche mit schriften ind anders versorgt, wie dieselbe Erwyn in unserm gemeynen geleide, wir uff uwer k. m. gebot allen denghenen[1]), die provande ind vitalie in uwer k. m. her ind uns zofoeren, gegeven hedden, daruff er[2]) sich mit eyme schiff wyns ind andere provande in onse stat ergheben habe, gegriffen sy, ind nachdem das in der wairheit also sy ind sich erfynden, gesynnen sy an uns mit allen ernst unser geleyde an Erwyn, der yn mit sonderlingen gonst, fruntschaft ind maigschaft bewant sy, zo halten, ind yn des gefenkniss aen syn entgelteniss ledich zo laissen, anders moesten sy gedenken, das vorder van uns zo sagen ind uff ons ind unse burgere zo verfolgen. So dan, allergnedichste herre, der vurs. Erwyn nu lange zyt gefenklich gehalden geweist is, ind wir bekennen moissen, sulche vurg. geleyde intgemeyn gegeven zo haben, ind das er wyn ind provande bynnen sulche geleyde in unse stat bracht habe, is unse oitmodichste bede, uwer k. m. wille uns herinnen gnedichlichen doin bedenken, dat wir unser eren ind unserm geleyde nach unserm herkommen genoich moegen syn ind

---

1) Die Worte „allen denghenen" im Text doppelt.
2) Vor er ist „he" im Text gestrichen.

den in achterdeil unss guten geruychtz nyet abe en ziehn, willen wir alle zyt mit oitmoidigen herzen gerne weder verdienen ind bitten dise eyne gneetliche troistliche antworde van uwer groismechtiger keyserliche m., die unser herre got zo seligen regiment der heiligen cristenheit gefristen ind gesparen wille. Geschreven up donrestach octava ascensionis domini 30. dage im meye, anno domini etc. 76.

Briefbuch 31 Bl. 64. 65. In dem Memoriale pro Joanne Tute de Monasterio, dem Überbringer des Briefes, heisst es: Item die eyne schrift an die k. m. sprechende beroert Erwyn munzmeister, daevan eyne antworde zo vorderen. Zugleich liess der Rat die in dem Schreiben vom 19. Januar vorgebrachten Anliegen dem Kaiser wieder in Erinnerung bringen. Der den Weinzoll der Geistlichkeit betreffende Abschnitt des Memoriale lautet: Item zo zyten werden keyserliche frybrieve vurbracht gegen den zoll der stat Coelne gneetlichen verlient, daruff etliche geistliche cloistere uysswendich Coelne gesessen yre ind andere bygegoldene wyne zo Coelne brengen zo verkouffen ind daemit yre naronge zo soechen trefflichen, seulde das daeby blyven so en konde der zoll nyet vil gedragen, die stat en konde ouch der k. m. nyet waele bezailen die summe geltz, die k. m. des jars daruyss behalden hait. Daromme zo bidden die k. m. sulche frybrieve abe tun zo stellen ind nyet me zo gheben besonder den geistlichen, die yre wyne off andere gude an ind abe voeren yre naronge ind kouffmanschaft daemit soechen ind zo handelen. Briefbuch 31 Bl. 66. Johann Tute von Münster war „durwarder". Stein I S. 349. 448; II S. 581.

5

1476 Juni 21.

Köln an Philipp von Eppenstein, Antwort wegen Erwin von Stege: die Stadt hat zuzeiten des kaiserlichen Heerzuges denen, die Proviant und Viktualien hereinbrachten, ein gewöhnliches Geleit gegeben, und hat wegen Stege an den Kaiser, auf dessen Gebot er verhaftet worden ist, geschrieben.

Dem eydelen wolgeporen jonchern Philips van Eppenstein, herren zo Konynxsteyn, unserm lieven joncherren.

Eydel wolgepoeren leve joncher. Als uwer liebe uns geschreven hait van weigen Erwyns van Steige etc. omme yem unser geleit, das wir offentlichen soelen haben laissen uyssroyfen, zo halten etc., haben wir gehoirt ind verstanden ind voegen uwer liefden darup zo wissen, yss mach geschiet syn, das wir[1]) in zyte[2]) des keyserlichen herzugs aen eynich offenbair uyssroifen eyn gemeyn geleite allen den, die provande ind vitalie in onse stat brechten, gegeben haben, doch mit etlichen onderscheyde nach luyte unss

[1]) Die Worte „das wir" sind an den Rand geschrieben.
[2]) Hinter zyte ist im Texte das Wort „des" gestrichen, ebenso hinter herzugs „wir".

geleydtzboich, ind so wir dem vurg. Erwyn gerne furderlich syn weulten, hain wir hievor unserm alregnedichsten herren, dem Roimschen keyser, uff des gebot er angetast ist, geschreven, ind verbeyden dairvan synre k. m. antworde zom nyesten; wan wir die haven, moegen wir asdan uns darnach vorder wyssen zo richten. Diese onse antworde wille int gude verstain ure liefde, die onser herre got etc. Geschreven up vrydach 21. dage in iunio anno domini etc. 76.

Briefbuch 31 Bl. 80.

6

1476 Juli 14.

Kaiser Friedrich an Köln: verlangt, dass Erwin von Stege so „bewahrt" werden soll, dass er nicht aus der Stadt kommt, und erwartet die baldige Übersendung der holländischen Briefe Meynertshagens, deren Auslieferung bei der Freilassung desselben zur Bedingung gemacht war.

Friderich von gottes gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs etc.

Ersamen lieben getreuen. Als ir uns Erwins vom Steg halben geschriben habt, haben wir vernommen und emphelhen euch ernstlich, daz ir den bey euch wol und dermassen bewaret, damit er nit von euch aus der stat kome, und ir uns davon zu antwurten wisset. Auch als wir[1]) . . Meynhartshagen bey euch ausserer gevengknuss geschaft haben, doch in der gestalt, das uns die Hollandischen brief von im zugeschickt werden sollten, das aber bisher noch nit beschehen ist, emphelhen wir euch auch ernstlich, daz ir daran seit und bestellet, das euch dieselben brief zu euren handen geantwurt werden und die alsdann furter uns zuschicket, daran tutt ir unser ernstlich meynung und gut gevallen. Geben zu der Newenstat am sonntag nach sant Margrethentag. Anno domini etc. 76, unsers keiserthumbs im funf und zweinzigisten iare.

Ad mandatum proprium domini imperatoris.

Briefeingänge. Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Domini imperatoris ex causa Erwyns van Steige & Meynartshagen. Anno 76, 7. Aug.

7

[1477 Februar 26.][2])

Memoriale pro Henrico de Tuuicio secretario [bei seiner Ent-

1) Hinter „wir" Lücke im Texte.
2) Über das Datum vgl. Briefbuch 31 Bl. 174.

sendung zum Kaiser]: den Weinzoll der Geistlichkeit, die Versetzung der Weiher-Nonnen in das Cäcilienstift und die Verhaftung Erwins von Stege betreffend.

Item zo gedenken, seulde omers yemant van der geistlicheit der vryheit des zols gebruychen, dat dairover eyne declaracie geschege, wes sy van yren wynen zo Coelne zo mart brechten ind verkoufften, das sy die wyne verzollen seulden gelych die burgere doint, aver wes sy foerter zo yrsselfs drankwyne, dat die vry weren.

Item die sache der translacien der jonfferen zo Wyer in sent Cecilien cloistere bynnen Coelne durch die k. m. ind dem paislichen legaten[1]) gedaen in gedechtniss zo haven, dat die van onserm alreheyligsten vatter dem pabst per bullam bestedigt ind confirmyert werde, as sy per breve confirmyert is, ind dairomme nuve beweigeliche brieve zo schryben an den pabst, an das collegium der cardinale, an den bischof van Brix, ind me anderen, dairvan das verfangen mach, das dem also geschien moege.

Item, dat die stat van herren, fursten, greven ind knechten vast verfolgt ind bedadingt wirt van wegen Erwyns vamme Steige, den die stat up syner k. m. versoich hait doin antasten, dat he uff der stat gemeyn geleyde zo Coelne mit synen guden komen ind in dem fryen geleyde angetast ind gefangen sy, dat sich also nyet geburen en seulde, deshalven an der stat ernstlichen gesonnen werde, dem vurg. Erwyn dat geleyde zo halden ind yn aen alle syn entgeltniss ledich zo sagen, anders moisten sy darzo vorder doin etc. Dairomme die k. m. zo bidden, der stat zo erleuven, denselben Erwyn ledich zo sagen, ind were dat nyet, zo werven, dat dan syne k. m. yemant heraff schickde, yn mit recht zo bedadingen, up dat die stat yre geleyde, ere ind gelymp by den herren, fursten ind anderen verantworden moege ind dairinnen nyet vermyrkt noch bedacht en werde.

Briefbuch 31 Bl. 176. Das mitgeteilte Stück ist nur ein Teil des ziemlich umfangreichen Memoriale. Unter dem 19. Dezember 1476 (Bl. 146) findet sich schon ein ähnliches Memoriale (pro domino doctore) mit zum Teil gleichlautendem Wortlaut. Die Entsendung des dominus doctor (Wolters von Bilsen?) zum Kaiser ist wohl unterblieben, wie das zweimalige vacat am Rande des Eintrags vermuten lässt. Über Wolter von Bilsen vgl. Urk. 1.

8

1477 März 3.

Machtbrief des Kaisers Friedrich III. für den Lehrer der Rech-

---

[1]) Alexander von Forli. Urk. über die Einführung der Nonnen von 1475 August 21. Nr. 13281.

te, kaiserlichen Protonotar und Rat Georg Hessler, Erwin von Stege, der wegen Geldschulden auf Befehl des Kaisers in Köln gefangen genommen ist, seines Gefängnisses und seiner Schuld um 2000 rheinische Gulden freizusprechen.

Bekennen etc. Als wir Erwin vom Stege umb geltschulden, die er uns zu tunde ist, zu Collen venklich annemen lassen, das wir dem ersamen Georgen Hessler, lerer der rechten, unserm prothonotarien, rate und lieben andechtigen, unser ganz volkumen macht und gewalt gegeben haben, geben auch wissentlich in kraft diss briefs, denselben Erwin seiner gevenknuss und schuld umb 2000 gulden rheinisch an unser stat ledig zu zellen und zu quittiren, das wir auch also halten wellen inmassen wir das selbs gehandelt und ine seiner gevenknuss und geltschuld ledig gezelt hetten ungeverlichen. Mit urkund diss briefs besigelt mit unserem kaiserlichen aufgedrucktem insigel. Geben in unser stat Wienn am dritten tag marcii 1477, unsers kaisertums im 25. jare.

Entwurf. Wien, Kais. u. Königl. Haus- Hof- und Staatsarchiv.

9

1477 März 17.

Köln an Philipp von Eppenstein, Antwort: will Erwin von Stege gern aus der Haft entlassen, mag diesen Schritt aber nicht tun, bevor die Antwort auf eine an den Kaiser gesandte Botschaft eingetroffen ist.

Dem eydelen wailgeporen jonchern Philips van Eppensteyn, herren zo Konynsteyn, unsen lieven jonchern.

Eydell wolgeboren lieve joncher. Als uwer liebde uns aver geschreven hait vur Erwyn van Steige etc. inhalt des briefs haben wir gehoirt ind weulten gerne weyss got, das die sache an ons so verre stoende, das wir na uwer begerden yn ledich sagen oder betagen moechten, aber na geleigenheit ind gestalt der sachen in unsen vurschriften myrklichen geroirt hain wir noch nyet darzo moegen doin, dan wir verbeyden degelichs daruff unss alregnedichsten herren des Roimschen keysers antworde, darhien wir ouch nu vur etlichen dagen umb der ind andere sachen willen unse botschaff vorder gesant hain, ind hoffen, was gutes vur denselven Erwyn zo erlangen, ind wairinnen wir sust mit voegen uwer liefden willen gedoin konden, deden wir gerne kenne got almechtig, der dieselbe uwer liefde gespaire zo langen zyden. Geschreven up maendach na halffasten anno domini etc. 77.

Briefbuch 31 Bl. 186.

10

1477 März 17.

Köln an Adolf von Nassau, Antwort: ist gern bereit, Erwin von Stege aus der auf kaiserliches Gebot erfolgten Haft zu entlassen und hofft durch ein erneutes, kürzlich abgegangenes Gesuch beim Kaiser Gutes für Stege zu erreichen.

Domicello Adolfo jongreven zo Nassauwe.
Franckfort.

Unse fruntliche groisse etc., eirsame wyse hesondere gute frunde. As uwer eirsame uns geschreven hait van weigen Erwyns van Steige etc. hain wir gehoirt ind weulten gerne weyss got, das die sache an ons so verre stonde, das wir na uwer begerden yn ledich sagen oder betagen moechten, dan Erwyn is by onss uff swaire gebot[1]) unss alregnedichsten herren des Roimschen keysers, doe syne k. m. hieneden was gegen den herzogen van Bourgondien etc. in haften komen, daironme wir syne k. m. dick ind vil durch unse schriften ind botschaften ersoicht ind vur denselben Erwyn gebeten hain, das er der haft entledigt were worden, das wir doch bis noch nyet en hain moegen erlangen, so hain wir ouch unlangs weder dahien geschickt ind hoffen, was guts vur yn zo werben, wann wir dairvan eyne antworde haben, wissen wir uns vorder zu richten. Diese onse schrift wille van ons int gude upneymen uwer eirsame, die unse herre got. Geschreven ut supra.

Briefbuch 31 Bl. 186. Gleichzeitig mit Nr. 9, vor der Überschrift die Bemerkung „ad idem".

11

1477 April 14.

Stadt Köln bescheinigt den Empfang eines durch den päpstlichen und kaiserlichen Protonotar und Referendar Georg Hessler überantworteten kaiserlichen Machtbriefes, der das Gefängnis Erwins von Stege und dessen Entlassung behandelt.

Wir burgermeistere ind rait der steide Coelne bekennen, das der eirwirdige in gode Jorghe Hessler, des heyligen stuls van Roem ind der k. m. prothonotar ind referendar, probst zo Xancten ind zo Soest etc., uns eynen keyserlichen machtbrief uff den vurg. hern probst ind Erwyn von Stege gefenkniss ind quytieronge sprechende oberantwort hait, uns daemit zo verantworden urkund unser ingesegels ad causas zo ende deser schrift gedruckt, up maendach na den sondage quasimodogeniti anno domini etc. 77.

Briefbuch 31 Bl. 200.

---

[1]) **Vor gebot ist „be" gestrichen.**

12

1477 April 17.

Erwin von Stege schwört Urfehde wegen städtischer Haft, die auf Befehl des Kaisers in Köln erfolgt war, als dieser vor Neuss lag, und aus der ihn Georg Hessler, päpstlicher und kaiserlicher Protonotar und Referendar, Propst zu Xanten und zu Soest, entlassen hat.

Ich Erwyn van Steyge doin kunt alremallich ind bekennen overmitz diesen brief vur mich ind myne erven, as die eirsame vursichtige herren burgermeistere ind rait der steide Coelne durch sweerlich gebot ind beveyl uns alregnedichsten herren des Roimschen keysers, doe syne k. m. vur Nuyss lach, mich haynt doyn antasten ind in yre behalt ind gefenkniss hien doen setzen, daeinnen ich dan etliche zyt geweist byn, ind umb mynrer beden willen naderhant up geloifde ind eide dach kregen hain bynnen Coelne zo syn, ind as dan nu die keyserliche maiestait dem eirwirdigen in gotte hern Jorgen Hessler, des heyligen stoils van Roem ind der k. m. prothonotarius ind referendar, probst zo Xancten ind zo Soist etc., ganze ind volkomen macht ind gewalt hait doyn gheven, mich des vurs. gefenkniss quyt zo schelden, darup er mich ouch ledich ind quyt gesacht ind bewilligt hait, dat die vurg. myne herren burgermeistere ind rait ouch mynre geloifden ind eyden yn gedayn ledich gesacht hain na luyde brieve ind siegele den vurg. herren overmitz den vurg. hern Jorgen gelievert, des ich mich fruntlichen van yn bedanken, so geloyven ich Erwyn vurs. vur mich ind myne erven ind vur alle dieghene, den dat van mynen weygen antreffen mach, in guden vasten truwen, die vurg. antast ind gefenkniss, ind wes sich dairinnen an myr ergangen ind dairuiss entstanden is oder in zokomenden zyden sich erghaen ind entstaen mach, an den vurg. herren burgermeisteren ind raide, yren burgeren ind ingesessenen, samen noch besonder, nimmermee zo anden noch zo wrechen, noch sy dairomme noch umb eyniche cost, schaden off achterdeil, ich deshalven gedaen oder geleden hedde, zo bedadyngen, zo beclagen, noch zo besweren mit gericht off aen gericht, myt worden noch myt werken, durch mich selfs noch nyemant anders van mynen weygen in geyne wys, want ich darup eyne gude alde gewoenliche urvede gedayn hayn ind doyn[1]) myt diesem brieve. Vort geloyven ich den vurg. herren in guden truwen oft sache were, dat sy oder yre burgere ind ingesessenen hernamails van myr off yemande anders van mynen weygen hierumb bedadyngt oder anspreichlich gemacht werden, in wylcher wyse dat ouch geschege, dat ich sulchs allit zo yrme gesynnen up myne cost affstellen ind

[1]) Die Worte „hayn ind doyn“ auf Rasur.

sy dairvan genzlichen untheyven ind schadeloiss halden sall. Alle ind yekliche vurs. punten hayn ich Erwyn vurs. vur in guden truwen geloift ind gesichert ind nae myt mynen upgereckden vyngeren gestaifdtz eydtz lyfflichen zo gode ind den heyligen geswoeren, geloyven, sicheren ind sweren in kraft diss briefs waire, vast, stede ind onverbruchlich zo halden sonder alle argelist ind geverde diese dynge in urkunde der wairheit ind ganzer vaster stedicheit, so hayn ich myn siegel vur an desen brief gehangen ind hayn vort gebeden die eirsamen herren Rolant van Lyskirchen, richter, ind Rolant Schymmelpennynck, beide scheffen zo Coelne, vur den ich dese punten vurs. bekant, geloift ind geswoeren hain, in maissen vurs., dat sy yre siegele in gezuychnisse der wairheit vur mich ind myne erven ind alle dieghene, die das van mynen weygen antreffen mach ouch an desen brief gehangen haynt, des wir Rolant rychter ind Rolant Schymmelpennynck scheffen vurs. bekennen, also vur uns geschiet zo[1]) syn ind umb beden willen der[!] vurg. Erwyns gerne gedayn hayn. Gegeven imme iaire uns herren duysent vierhundert seven ind sevenzich up donrestach sevenzienden dags imme aprill.

Urk. 13391. Orig. Perg. 1 Siegel, 2 Pressel.

13

1477 April 28.

Kaiser Friedrich an Köln: gibt Köln Macht und Gewalt, Erwin von Stege aus der Gefangenschaft zu entlassen gegen Zahlung von 1000 rheinischen Gulden, für die aber die Stadt dem Kaiser haften soll.

Wir Friederich, von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herzog zu Osterreich und zu Steyr etc. embieten den ersamen unsern und des reichs lieben getreuen burgermeister und ratte der statt Collen unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getreuen. Euer schreiben uns yetzo von Erwins vom Stege und seiner gevengkniss wegen abermals getan, haben wir vernommen, und wiewol wir vormals dem ersamen Georgen Hessler, lerer der recht, brobst zu Xancten, unserm prothonotarien, rate und lieben andechtigen bevolhen und des unsern gewalt und macht gegeben haben, unserer spruch und anordenung halben zweytausent guldin reinisch von im zu nemen und in seiner gevengknuss ledig zu zellen, yedoch auss milteleit unser keyserlichen gnaden so haben wir dieselb summe auf tausent guldin reinisch gesetzt und empfelhen

---

1) „zo" auf Rasur.

euch darauf, geben euch auch unser macht und gewalt mit disem brief, daz ir von dem genanten Erwin vom Stege fur solich unserer spruch und anordenung tausent guldin reinisch oder genugsam versicherheit nemet, also das wir dieselben tausent guldin bey euch finden, der wir uns auch alsdann zu euch allein halten wellen und in darauf der gemelten gevengknuss auch unser spruch und anordenung ledig zellet, daran tut ir unseren willen und wellen das auch halten in massen wir das selbs gehandelt hetten. Darnach wisset euch zu richten. Geben zu Wienn, mit unserem keyserlichen aufgedrucktem insigel besigelt am acht und zwanizigsten tag des monads aprilis nach Cristi gepurt vierzehen hundert und im siben und sibenzigsten, unserer reiche des Romischen im acht und dreissigsten, des keyserthumbs im sechs und zwainzigsten und des Hungerischen im achtzehenden iaren.

Ad mandatum domini imperatoris.

Briefeingänge. Orig.

14

1477 April 28.

Kaiser Friedrich an Köln: erklärt auf die Beschwerde der Stadt, dass weltliche und geistliche Personen unter Berufung auf ihre alten Privilegien sich weigerten, den neuen königlichen Zoll von Wein und Gut zu entrichten, seine Bereitwilligkeit, das der Stadt verliehene neue Zollrecht zu schützen, kann aber nicht, wie verlangt, das Privileg der Geistlichkeit dahin beschränken, dass dieser nur für den Haustrank Zollfreiheit gewährt werden soll.

Friderich von gottes gnaden Roimscher keyser zu allen zeiten merer des reichs etc.

Ersamen lieben getreuen. Euer secretari[1]), so ir yetz bei uns gehapt, hat uns under anderm anbracht, wie etwievil geistlicher und weltlicher personen sich gegen dem zole, damit wir euch und gemeine statt gnediclich fursehen haben, schriften, die wir fur sy thun, auch alter privilegia geprauchen, und damit anderer wein und gut, das in nit zustee, zollfrey durchgebracht werden, das euch an demselben zol zu merklichem abpruch raichen soll, und uns darauf diemuticlich angeruffen und gepetten, solichs gnediclich abzuschaffen und unser keyserlich declaracien daruber zu tunde, das die geistlichen, so desshalben von alter privilegirt und in der statt Cölln gesessen sich derselben irer privilegia nit ferrer dann

---

[1]) Heinrich Vinckelraid von Deutz. Vgl. Urk. 7.

auf die wein, der sy zu teglichem trangk in iren heusern notdurftig sein, zu geprauchen etc. Sollet ir euch zu uns versehen, das wir uns bisher geflissen haben keinerley, so euch zu abpruch des gemelten zols komen mocht, ausgen zu lassen, als wir auch noch zu tunde geneigt sein, das wir aberer der geistlicheit ir alt privilegia nicht ferrer dann auf wein, die sy in iren heusern zu teglicher notdurft geprauchen declarieren und setzen solten, versteet ir selbs, nachdem menig stiftung zu Collen den merernteil auf rent und nutzung, die von weinen gevallen, gesetzt sind, das uns daz zu abpruch derselben stiftungen zu tunde nicht gepuret. Was wir aber gemeiner statt Collen in zimlich wege genad zu beweisen wissen, sein wir willig und geneigt. Geben zu Wienn am achtundzwainzigsten tag des monads aprilis anno domini etc. septuagesimo septimo, unsers keyserthumbs im sechs und zwainzigsten iare.

Ad madatum proprium domini imperatoris.

Briefeingänge. Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Domini imperatoris de theoloneo nostro, quod non potest tollere ecclesiasticis antiqua eorum privilegia. Anno 77, prima iulii.

15

1477 Aug. 6.

Herzog Maximilian von Österreich an Köln: verlangt die Freilassung Erwins von Stege, des Dieners seines Oheims, des Grafen Adolf von Nassau.

Maximilian von gots gnaden herzoge zu Osterreich etc.

Ersamen weisen lieben besunder. Uns hat der wolgeborn unser lieber oheim grave Adolf von Nassaw zu erkennen geben, wie ir seinen diener Erwein vom Steege in venknuss genomen habt und darin haltet, des er sich beswert bedunkht, nachdem er sich gen ew erboten hab, ob ir denselsen Erwein spruch nicht zu vertragen vermeinet in zu recht halten und ze stellen, des ir aber nicht aufnemen wellet, und wann wir aber desselben Erwein diesmals in unsern gescheften merklich bedurfen und nicht wol geraten mugen, begern wir an ew mit sunderm und ganzem fleis, daz ir denselben Erwein seiner venkhnuss an verziehen ledig lasset, damit wir in in denselben unsern dinsten gebrauchen mugen und deshalben durch ew nicht verhindert werden. Vermeinet ir aber den benanten Erwein spruch nicht zu vertragen, ew an des obbemelten von Nassaw erbieten benugen lasset, daran tut ir uns sunder gevallen, das wir gnediclich gen ew wellen erkennen. Geben zu Mastrich am mitwoch nach Oswaldi anno domini etc. 77.

Briefeingänge. Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Domini Maximiliani, ducis Austrie, pro relaxatione Erwin de Stega. Anno 77, 15. Aug.

16

1477 August 16.

Köln an den Herzog Maximilian von Oesterreich, Antwort: Erwin von Stege ist wegen schmählicher Geschäfte, die den Rat und die Stadt höchlich an „ere ind gelympf" berühren, gefangen genommen, der Rat bittet, unter Hinweis auf des Herzogs früher bewiesene gnädige Gesinnung seinen Schritt entschuldigen zu wollen.

Domino Maximiliano duci Austrie etc.

Unsen willigen bereyden dienst ind wes wir uwer f. gnaden zo eren ind wirdicheit vermoigen, durluchtige hoger furst, gnedige lieve herre. As ure gnade uff anbrengen des eydelen wolgeporen unss lieven jonchern graven Adolffs von Nassauwe etc. uns hait doin schryben beroerende dat gefenkniss an Erwyn van Stege gelacht etc. hain wir, gnedige herre, gutlichen ontfangen ind verstanden, ind bitten uwer g. daruff geliebe zo wissen, das der vurg. Erwyn by uns van groissen smelichen gescheften ind handel, ons ind die onse stat hoeglichen an ere ind gelympf beroerende, vermyrkt geweist ind dairomme in gefenkniss genoymen ist, dairvan he uns etlich bescheyt ind onderwysonge gedain hait, dem wir gerne vort unse ere ind gelympf zo verantworden nagaen seulden ind weulden waile, das er ind anderen, die an den dingen mit bedacht synt, des moessich gegangen weren, as uwer gnade hiervan, offs noit were, unse geschickte raitzfrunde wale vorder onderrichtonge doin soelen, den wir bitten uwe gnate gelych ons selfs wille doin geleuben ind so mit uwer g., doe die noch zo Coelne was, unse frunde deser sachen halven gesprochen haint, darup uwe[1]) g. unsen frunden gneetlichen hait doin antworden uff meynonge, uns in dyngen, unse stat so verre beroerende, zo doin vurderen ind gewerden zo laissen. Bitten wir dienstlichen, ure gnade wille uns hierinnen entschuldigt doin haven ind diese onse antworde in gnaden upneymen, verdienen wir allezyt gerne omme uwer f. gnade, die onse herre got etc. Geschreven up satersdach ut supra [des nyesten dages na assumptionis Marie virginis anno 77].

Briefbuch 31 Bl. 243.

17

1477 September 22.

Köln an Philipp von Eppenstein, Antwort: ohne triftige Ursache ist Erwin von Stege nicht gefangen genommen, sein

[1]) Vor uwe ist „wille" gestrichen.

Gefängnis ist ein bequemes, gutes Gemach, und es soll nach Billigkeit und Gebühr gegen ihn verfahren werden.

Dem eydelen jonchern Philips van Eppensteyn, herren zo Konynxsteyn, unsem besonderen lieven jonchern.

Unsen fruntlichen dienst etc. eydel besonder lieve joncher. As ure eydelheit uns nu aver hait doin schryven Erwyn von Stege beroerende, das wir denselven Erwyn in onser gefenknyss hertiglichen halten etc., wie davon uwer liefden schrift vorder innenhelt, hain wir gehoirt ind wale verstanden, ind begeren uwer liefden darup zo wissen, dat wir Erwyn vurs. sonder billiche oirsache in onse behalt nyet geneymen hain. He sitz ouch in eyme bequeme gefenkniss in gudem gemach sonder harticheit, wir en syn nye in meynunge geweist, Erwyn syne sachen zo besweren oder anders, dan billich ind geburlich syn sall, zo handelen ind ons mit yem zo halden, dat kenne got, der ure eydelheit bewaren wille zo langen zyden. Geschreven up maendach 22. dages in septembri anno domini etc. 77.

Briefbuch 31 Bl. 255.

18

1477 Oktober 23.

Erwin von Stege, der in seiner „pantschaft zo Rychensteyn etliche boichere up die stat van Thenen sprechende", die jedoch der Stadt Köln und dem Rate „zo schanden, smaheit ind uneren gedicht ind concipiert synt", hat drucken lassen, schwört wegen deshalb erfolgter Haft Urfehde und verspricht, sich künftig wohl zu verhalten.

Ich Erwyn van Steige doin kunt allermallich overmitz desen brief, as die eirsame vursichtige wyse herren burgermeistere ind rait der steide Coelne mich umb dat ich in mynre pantschaft zo Rychensteyn etliche boichere up die stat van Thenen sprechende, die doch der stat Coelne ind den vurg. herren vamme raide zo schanden, smaheit ind uneren, as in dem yrsten concept, dae die stat ind der rait van Coelne genoempt is, as dairinnen zo sien ind zo leysen was, gedicht ind concipiert synt, hain laissen drucken, haint doin antasten ind in gefenkniss hien setzen, dairinnen ich eyne zyt gesessen hain, ind wie wale die vurg. herren oirsachen genoich gehadt hedden, mich dairomme vorder zo reden zo stellen, so haint sy doch umb slyslicher begerden ind beden willen des durluchtigen hoegeboeren fursten ind herren, hern Maximilianus, herzoigen zo Osterrich, zo Borgondien ind zo Brabant etc., myns gnedigsten liefsten herren, des eydelen jonchern Philips van Eppenstein, herren zo Konynxsteyn, ind anderer mynrer liever herren,

maege ind frunde up myne besseronge, bede ind geloifde hernageschreven mich des gefenkniss erlaissen ind entledigt, des ich mich hoeglichen van yn bedanken, ind hain darup uyss mynen vryen eygenen willen ind nyet van gedrang des gefenkniss, oder sust anders verleydt, vur der egenanter herren geschickten raitzfrunden, burgermeistere ind rait gebeden, myr gutlichen zo verzyen, wes ich tgen sy des druckenshalven gedain moechte haven, want ich darzo unwissentlich komen were ind des nyet verstanden hette, ind anders ongerne gedain zogelaissen oder verhengt weulde haven. Vort hain ich den vurg. herren in guden truwen vur mich ind myne erven geloift, gesichert ind na mit mynen upgereckten vyngeren gestaifdes eydtz lyfflichen zo gode ind den heyligen geswoeren, geloyven, sicheren ind sweren in craft dis briefs, den vurg. antast ind gefenkniss, ind wes sich dairinnen ergangen ind dairuyss ontstanden is, oder in zokomenden zyden ergaen off entstaen mach, wie dat ouch zo qweme, an den vurg. herren burgermeisteren ind raide der steide Coelne, yren burgeren ind ingesesessenen, samen noch besonder, nimmerme zo anden noch zo wrechten, noch sy dairomme, noch umb sulche gedruckte boichere, myne huysfrauwe up myne schrift yren diener overgelievert hait, noch umb eyniche cost, schaden, smaheit off achterdeyl, ich diserhalven gedain oder geleden hette off hernamails doin off lyden wurde, zo bedadingen, zo beclagen, zo helligen, zo kummeren, zo besweren, zo archwilligen noch zo schedigen, mit recht off gewalt, mit worden noch mit werken, heymlich noch offenbair, durch mich selfs noch yemant anders van mynen off mynre erven weigen, in geyne wys, want ich darup eyn gude alde vaste urvede gedain hain ind doin mit desem brieve. Ich hain ouch geloift ind geswoeren, geloyven ind sweren den vurg. herren in macht dis briefs, oft sache were, dat sy yre burgere ind ingesessenen hernamails van myr ind den mynen off yemande anders, wer der ouch were, hierumb bedadingt, beclaigt, gehelligt, bekummert, besweirt, gearchwilligt off geschedigt wurde, in wilcher wyse dat ouch geschege, dat ich sulchs allit zo yren gesynnen up myne cost affstellen ind sy dairvan genzlichen entheyven ind schadelois halden sall aen argelist, ind off ich des nyet en dede ind dairinnen versuymlich wurde, da got vur sy, so sall ich zerstont zo der yrster manongen, myr van weigen der vurg. herren schriftlich off muntlich durch yere statboiden in myne woenonge, herberge oder gegenwordicheit geschege, bynnen Coelne komen ind weder in dat gefenkniss gaen, dannen uyss ich nu komen byn, ind nyet van Coelne scheyden aen wist ind willen der vurg. herren, oder ich en have sulche affgestalt ind den schaden belacht allit, wie vurs. steit. Noch me hain ich geloift ind geswoeren, geloyven ind sweren allit in maissen vurs. den vurgemelten herren burgermeisteren ind raide, die-

selve boichere, van dem vurg. drucke noch vurhandenen ind zo krygen synt, darzo ich allen moegelichen flyss ankeren sall, den vurg. herren up myne cost zo schaffen, zo bestellen ind zo lieveren. Ind off ich an eynichen deser punten verbruche ind darinnen mynre geloifden ind eydtz vergeess, da got vur sy, so moegen die vurg. burgermeistere ind rait solichs tgen mich verfolgen ind ouch van myr sagen, clagen, schryven, mit kaexen malen upslaen ind anders, so wie yn dat geliewen ind befallen sall werden sonder yedt damit tgen mich oder yemant anders zo doin. Ind up dat die vurg. herren burgermeistere ind rait deser mynre geloifden ommer die sicherre syn, so hain ich yn darvur zo principail schulderen ind sachwalden gesatzt ind doin geloyven die festen ind eirberen Heinrich Ryngk van Bickelnheim, Herman Halpverloren, amptmann zo Fatzberg, ind Conrait Anspach, burger zo Franckfort, die sich vur mich verloift, verstrickt ind verbunden haint, also off ich die vurg. punten in deyle off zo maile nyet en hielte oder darweder dede, dat dan sy ind yre erven up gesynnen der vurg. herren burgermeistere ind raitz mich darzo vermoigen ind halden soilen, dat ich an stont sonder eynich verzoch mynrer geloifden ind eyden vurs. genoich sy ind alle vorderonge up myne cost affstelle, ind off sy des nyet en deden ind dairan ouch yrre geloifden versuymlich wurden, so mogen burgermeistere ind rait vurs. sy dairomme bedadingen ind vorderen mit gericht off aen gerichte, bis sulchs van myr oder yn affgestalt is worden, ind darzo over sy samen ind besonder sagen, clagen ind schryven in vurs. maissen allit aen argelist ind gewerde. Ind deser dynge in urkunde der wairheit ind ganzer vaster stedicheit, so hain ich Erwyn van Steige vurs. myn siegel an desen brief gehangen ind hain vort gebeden die eirsamen herren Johan van Glesch ind Johan Muysgyn, scheffenen zo Coelne, vur den ich alle vurg. punten bekant, geloift ind geswoeren hain, dat sy yre siegele vur mich meirre gezuychenisse an desen brief gehangen haint, des wir Johann ind Johann, scheffenen vurs., bekennen, wair zo syn, ind umb beden willen Erwyns vurs. gerne gedayn hain, ind wir Heinrich Ryngk van Bickelnheim, Hermann Halffverloren, amptmann zo Fatzberg, ind Conrait Anspach vurs. principail schulder ind sachwaldere vurg. bekennen overmitz desen brief, dat wir uyss eygen vryen willen ind zer beden des vurg. Erwyns uns zo henden der vurg. herren verstrickt, verbunden ind verloift hain, in alre manyeren ind vurwerden, as boyven van ind up uns geschreven steit, aen argelist ind geverde, ind hain ouch in urkunde der wairheit unse siegele vur ons ind onse erven an desen brief gehangen. Gegeven im jaire unss herren duysent vierhundert seven ind sevenzich up donrestach dry ind tzwenzigsten dag in octobri.

Urk. 13411. Orig. Perg. 3 Siegel, 2 Pressel.

19

1481 Januar 15.

Herzog Reinhard von Lothringen an Köln: ersucht, dem Meister Nikolaus Goetz von Schlettstadt den Schaden zu ersetzen, den dieser als Bürger der Stadt Köln erfahren hat und zu dem der Rat die Ursache gegeben hat.

Reinhart von gotts gnaden herzog zu Lothringen, zu Callabrien und marggraff, marggraff zu Pontamousson, graff zu Wydemont und zu Harrecourt etc.

Unsern gunstlichen gruss, fursichtigen wysen sundern lieben frunde. Wir habent vernommen clagelich anbringen unsers lieben besundern meyster Niclaus Gotz von Sletstat, wie er in zyt, als er by uch und uwer mitburger gewesen, durch brust rechlichs handels gegen etlichen personen, die er in recht gelacht und rechtlich nach uwerer stat ubunge und altherkommen wolte haven erfolget, die von handen kommen und rechtlos beliben, zu swerem und verderplichem schaden bracht sy, des er sich dann von uch als ursecher desselben meynet in billicheyt zu bekommen[1]), und nachdem wir im als unsers loblichen bunds verwant und angehorigen begeren furderunge zu bewysen sins rechten, bitten wir uch mit flyss begirlich, ir wollent uch der billicheyt nach gegen im halten und bewysen mit erstattung sins gelittenen schadens sollichermass, das im furter clagens und anruffens nit not geschee und empfinden moge unser gegen uch genossen haven, das wollent wir gegen uch und den uweren in allem gutem erkennen, und wiewol wir uns des zu uch verlassent, begerent wir doch doruff uwer verschryben antwurt. Geben zu Nancey uff mondag vor sant Sebastianus dage anno etc. 80, more Tull[ensi].

Briefeingänge. Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Reynardi ducis Lotharingie ex causa Nicolai Gotz de Sletstadt. Anno 76, ultima ianuarii.

20

1481 Januar 15.

Buchdrucker Nikolaus Goetz an Köln: bittet seinen wiederholten Vorstellungen, ihm in der Erwin von Stege betreffenden Angelegenheit zu seinem Recht zu verhelfen, endlich Gehör zu geben, und droht bei Nichterfüllung der Bitte, weitere Schritte zu tun.

Strengen vesten ersamen und fursichtigen wisen gnedigen

[1]) Wort auf Rasur.

lieben hern, uch sind myn gewillige dienst zufor. Ich hab alles in gutter hoffnung bizher gewartet uwer antwurt uff myn mannigfaltige forderung und ansproch an uch gelanget der merklicher beschedigung halb, costens und schadens, die ich inbrust rechlicher handlung in uwer stat und uwern halben schwerlich gelitten und empfangen hab[1]), und het mich zu uch vertrostet, ir soltend in betrachtung der billicheit ferschaffet han, domit ich nit also verderplichen, sunder des mynen herstattet worden, uff dass mir nit furders clagen not gewessen wer. So aber sich die dinge alles verziehent und mir dagelichs ye merer und merer schadens dovon erwesset, heisset mich myne notturft, domit nit stil zu ston. Und ist darumb abermols myn ernstlich bitt und beger an uch, ir wellent noch huttbetag daran sin, domit ich des mynen, das mir von Erwin vom Steg munzmeister etc. furbehalten ist durch uwer brust, als ir des genugklich underrichtet sind, erstattet und gekert werd, als ir dan noch aller billicheit selbs wissent pflichtig sind. Wo ir aber anders vermeinten, so sol mich umb myn ansproch an uch wol mit recht benugen vor die hochwirdigen und hochgeborn fursten und loblichen stett des nuwen ouch alten bunds der oberen dütschen lande, myne gnedigen hern, wellichs der end ir eins uffnemen wollent, ich wil uch ouch getruwen, ir sollent das nit usschlahen, wan wo das gesche wurde ich getrungen, mich von uch zu klagen und furter rad zu haben, wie ich die billicheit von uch bekumen mochte, und bitt daruff uwer verschriben antwurt by dissen botten, mich haben darnach zu richten. Geben uff mantag für sant Sebastiani tag anno etc. 81, uwer

Nicolaus Gotz von Sletzstat
buchdrucker.

Briefeingänge. Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Nicolai Gotz de Sletstat de denegatione iustitiae. Anno 81, ultima ianuarii.

21

1481 Februar 1.

Köln an den Herzog Reinhard von Lothringen: erhebt gegen die Entschädigungsansprüche, die Nikolaus Goetz von Schlettstadt durch Vermittlung des Herzogs geltend gemacht hat, Einspruch unter Berufung auf die Aussage der beklagten Bürger und verweist Goetz auf den Weg der mündlichen Verhandlung.

Dem hogen fursten und herren, hern Reynhard, herzogen

[1]) Die Worte „und empfangen hab“ doppelt im Text.

zu Lothringen, zu Callabrien ind marggraven zu Ponta-mousson, graven zu Wydemont ind zu Harrecourt etc., unsem besondern lieben herren.

Unsen willigen bereyden dienst ind wat wir gutz vermoigen, hoger furst, besonder liewe herre. As uwer gnate uns hait doin schrywen uff anbrengen meister Niclais Gotz von Sletstat, das er durch bruch rechtlich handels gegen etliche personen, die er imme rechten gelacht ind rechtlich na onser stat obonge ind altherkomen wolte haben erfolgt, die van handen komen ind rechtlois beleben, des er sich van uns meynt zo bekomen, dairomme uwer gnade begert uns gegen yem zo halten ind zo bewysen mit erstatung syns geledenen schadens, das im furter clagens nit noit geschee etc., wie dairvan uwer gnaden brief vorder begryft, haben wir gutlichen ontfangen, gehoirt ind verstanden. So hait uns ouch zo anderen zyden derselbe meister Niclais, do er noch by ons woenden, geschreven, wie er verkurzt were worden van etlichen geistlichen ind uysswendigen personen ind unsen mitburgeren. Die geistliche ind uysswendige synt ons nyet betwencklich geweist, die mocht er mit geburlichen rechten angelangt haven, dan unse burgere hain wir besant, die sich vor uns dairinne mit groissen reden verantwert ind zo recht erboiden haint, darzo hain wir aber unse burgere vur ons doin komen ind yn uwer g. ind des egenannten meister Niclais schriften vurgehalden, die ons darup geantwort haint na luyte der cedulen hierinnen gelacht. Alsus engestaen wir yem nyet, das er unsernthalven rechtlois beleben sy, ind deshalven schuldich syn, yem eymche erstatonge zo doin, ind die geleigenheit gemyrkt hedde he billichen sulch anbrengen gegen ons gespart ind uwer gnate ungemoyet gelayssen, bedden dairomme dienstliken, uwer gnade wille uns in desen dingen entschuldigt doin halten ind den vurgenannten Niclais dairan wysen, uwer gnaten vorder anroifens ind ons spraichen zo erlaissen. Vermeynte er aber eyniche spraiche zo ons off den onsen zo haben, das er daruff in onse stat kome zo syne geleigenheit, wir willen yn gutlichen hoeren ind zo furderlichen rechten behilflich syn, hierinne sich uwer f. gnade so gnediclich bewysende as wir des ind alles guden genzlichen zo betruwen derselber uwer f. g., die ons herre got etc. Geschreven uff uns lieber frauwen abent purificationis anno domini etc. 81.

Briefbuch 33 Bl. 3. Die Anlage, die der Rat seinem Schreiben beigefügt hat, habe ich nicht auffinden können. Auch eine Anfrage bei den Archiven in Nancy und Paris (Bibl. Nationale, Collection de Lorraine) war ohne Erfolg.

22

1481 Mai 9.

Köln an Nikolaus Goetz: spricht sein Befremden darüber aus,

dass Nikolaus Goetz wegen der Verhaftung des Erwin von Stege, die auf Befehl des Kaisers erfolgt sei, Beschwerde beim Herzog von Lothringen geführt und auch selbst seine Klage vorgebracht hat, da ihm seiner Zeit sein Recht von der Stadt nicht verweigert sei. Die eingeschlossene Forderung an Johann Helman ist diesem übergeben und dessen Antwort beigefügt.

An Niclais Gotz.

Niclais Gotz, dyn schryben berurende vollenstant der antwort wir unseren bisunderen lieben herren herzoigen van Lotringen dynenthalben gedain die uysswendigen und geistlichen under anderen inhaltende, wie das wir Erwin vamme Steige in unser gewalt, thürnen und sloessen umb das dein gehabt, und du uns zo derselbiger zeit angeruft und unses buntbriefs vermanet, haben wir verstanden und nach geleigenheit befrempt uns nyet weynig, was noit dich angange, amme yrsten unseren bisunderen lieben herren herzogen van Lottringen etc. und nu dynsselbs claigt verzobrengen, dae du doch wail weiss, dyr keyne weigerung oder verkurzonge des rechten bey uns, so vill in onser gewalt, geschehen ist. Es mag sein, das wir Erwyn vamme Steige in unseren gewelten gehadt haben, ist von sunderem beveyl unsers allergnedigsten herren des R. keysers ursachen halben seine k. m. darzu beweigende geschehen, dan das derselbig Erwyn dynenthalben in unseren gefenknisse gewesen sey, stat uns nit vur, meynen wir ouch na geleigenheit dych vergessen und dyr ouch gheyns rechten bey uns gegen den gemelten Erwyn zu seinen zeiten geweigert sey, deshalven du dich dyner uppiger schrift, uns bedunken will, woll gemessiget heddes und furters clagens billichen vermeydet. Dan das wir deme gemelten Erwyn geleydt gegeben soulten haben, mag sein ursach halben uns darzo beweigende stait dyner furdrung ledig, weulten darumb woll du uns deshalben spraichen erliesses, as sich das billich zempte. Und ob dych daruber bedunken wolt, uns das nit zo erlaissen, truwden wir, wannen dyr in unse stat geleigen were zo komen, mit reden zo onderwysen, du daean, wir meynen, eyn billich benugen hettes. Ouch haben wir dyne ingeslossene furderungen halben unserem diener Johan Helman beroerende demeselbigen zo kennen gegeben, der syne antwort daruff gegeben hait, innenhalt derselbiger heringelacht du seine antwort und meynunge vurter verstain werdet, dich hernach wissen zu halten. Geschreven uff gudestach nuynden dage in dem meye anno domini etc. 81.

Briefbuch 33 Bl. 39. Am Rande der Vermerk „civitas".

23

1481 Aug. 14.

Nikolaus Goetz an Köln: weist die Behauptung, dass Erwin von Stege auf Befehl des Kaisers in städtische Haft gebracht ist, zurück, sondern das ist wegen seiner, des Goetz', Druckerei geschehen, mit der jener einen Dialogus hergestellt hat, und fordert deshalb eine baldige Erstattung seines Schadens und Rückgabe seines Eigentums.

Strengen festen ersamen fursichtigen wisen lieben hern, uch sig[!] min dienst zuvor etc. Uwern widerschriben volstand ich nit, das mir kein wegerung von uch geschen sig[!], ich hab uch mit geschriften dick und manikmal als uwür andersass noch[!] gewonheit uwer statt schriftlich angeruft und eyn yeklichen insunderheit gebetten muntlichen, do Erwin von Steg umb und von myner truckerig[!] willen in uweren schlossen turne oder gewalt was und hielten im uff dieselbige gefenkniss fur den dyalogum, so er uff mynen pressen geschriften getruckt hat, so uch dan allen wol wissen ist, wie sy mir entfrompt sind, darumb her Johan Ruch ouch zu turn kam, aber ir verfurten den alten spruch, ir sohent[!] den fogel uff der schur und die schur nit, do der fogel uff sass. Ich bitt uch, schript nit, es sig[!] von bevel unsers allergnedigesten hern des Romischen keyssers wegen, kuntlich und wol wissen ist, do in unser allergnedigester etc. gefanget hait, das ich und Ysfogel[1]) zu lesten burg wurden fur Erwin und ouch beid gelediget von unserem allergnedigesten hern etc. durch den heiligen vatter cardinal de sancta Lucia[2]), darumb ir wol wissen, das Erwin vom Steg noch[!] der hant umb myner truckerig[!] willen gefangen ist worden. Ir melden in gescrift myn geschrift uppig, das ich doch der uwer nit tun, doch wer mir fast leit, ich schrib die worheit, wan ich ir in zukünftigen zitten kein verwiss dürf warten, ouch so vollenstan ir in uwer anwurt[!] im geleid hegen geben umb etliche bewegung etc., uff das und durch das uwer gewalt mir furbasser myn recht an im verhindert und vernicht ward, das mich zu clagen zwingt und clag wie formals ich dick ton hab von uch und heschen doby[3]) bezalung, wo dad nit geschicht, hoff ich mir in recht erkent sol werden umb das ir mir fur das recht gestanden sint und hinderniss bekennen, so bitt ich uch umb mynen verdienens willen, mir myn hundert dictionarius[4]) geschrift for men pressen etc.

---

1) Über Hermann Isfogel vgl. Keussen, Matrikel I S. 535. Urk. 12990 u. 12991. Briefe: 1475 Jan. 19; 1479 Febr. 19; 1480 Mai 15 u. undatiert.

2) Kardinal de s. Lucia in Silice Georg Hessler, vgl. S. 8 Anm. 4; Urk. 9; Schickungsverz. 1469—1505 Bl. 93a.

3) Wort ist über den Text geschrieben.

4) Vgl. Voullième S. 537.

vernugen oder wider in mynen gewalt zu stellen, und doby abtragen costen und schaden. Wo ir aber vermeynen, no lutt uwer geschrift, ich das in umbillichen tug, wil ich furkumen, wie in anderen mynen geschriften gemelt ist, fur den hochwirdigen und hochgeborn fursten und loblichen stetten des nuwen und des alten bundes etc. Mer ich loss uch wissen, schont ich der erwirdigen gemeyn burgerschaft von Coln nit, ich wolt lang durch den furschriben bund bracht han[1]) bezalung, und solt der unschuldig des schuldigen entgolten han etc. Darumb wist, wo ir mir nit in kurz vernugung dut und myn lange beitten ansecht, so wist, das ich mynen furnemen maht vind genung wil tun etc. Uwer antwurt. Geben uff unser lieben frowen oben assumptionis Marie anno 81.

Nicolaus Gotz.

Briefeingänge. Schlecht geschriebenes Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Nicola Gotz impressoris librorum. Anno 81, 29. augusti.

24

1481 September 3.

Köln an Nikolaus Goetz: spricht nochmals sein Befremden über dessen Klagen und Forderungen aus, da ihm in der Erwin von Stege betreffenden Angelegenheit sein Recht von der Stadt nicht verweigert sei. Auf den für Johann Helman beigefügten Zettel kann ihm kein Bescheid werden, da Helman z. Z. in Frankfurt weilt.

Niclais, dyn schriben aber an uns gedayn beroerende Erwin vom Stege, haben wir verstanden und befrempt uns nach als vor mirklich, du uns dyne clage ind vorderongen nach unsen guten underwysungen in unsen vorschriften dir geschiet nit entrags, so wir meynen, dir in unser stat nye rechtz gen den benanten Erwyn geweigert haben, und ob du uns hieruber noch redene nit erlaissen wuldtz und dir geleigen were, in unse stat zo komen, vertruwen wir dir sulche underrichtonge zo doin, da du billich eyn benügen an haven süls. Ind so du in eynre ingelachter zedel derselver dynre schrift meldst van Johan Helman, der yetz zo Franckfort ind nyet inheymsch ist, en kunne wir dir darup nyet antworden vurder, dan he dir vurmals geantwert mach hawen, ind wes dyne meynonge hierinnen ist zo doin begeren wir dyne weder antworde. Geschreven up maendach 3. septembris [1481].

Briefbuch 33 Bl. 73. Am Rande der Vermerk „civitas".

---

[1]) Wort ist über den Text geschrieben.

25

1483 Dezember 17.

Nikolaus Goetz an Köln: wiederholt seine Vorstellungen über die ihm widerfahrene Unbill und Gewalt und über den ihm durch die Verhaftung Erwins von Stege, die wegen eines auf seiner Presse hergestellten Druckes erfolgt sei, erwachsenen Schaden und fügt eine Johann Helman, Daniel Jud und andere Kölner Bürger betreffende Nachschrift hinzu.

Min dienst und alles gutz, ersamen wiesen herren. Ich verman uwer wysheit wie furmals zum dickern mal geschen ist als durch mynen gnedigen herrn herzog Reinhart, herzog zu Luttringen etc., und andre miner gutten herrn und frund, das mir als veracht ist und nit fruth[?] noch erschossen. Nun find ich in ratt durch dieyenen, an die ich rechtens gebotten hab, das ich keysserlichen gewalt herlang, so wellent sy noch[!] gebott unsers allergnedigesten hern des Romischen kaysser alle billikeit zu vollentun, nun so ich die unbillicheit und gewalt, so mir in uwer statt volgangen ist an den kaysserlichen hoff furwend, wie mir alle gerechtikeit und frigheit der burger uwer stat Coln gewaltiklich entroupt als von Erwins von Steg, do ich uwer weissheit muntlich und in geschrift han angeruft als myn halsherrn ward mir als abgeschlagen sunder al min schuld, so uch den allen wol wissen ist, wie mir Erwin mit sim anhang das myn so gar verdecklichen wider uwer verbott entfrompt und entfuert hant, und ir den egenanten Erwin umb dasyen, so mit mynen zügen und bereitschaft getruckt was, strofften, do het ouch wol muglich und billig gewessen, in umb das myn, wie furschr[ieben], ouch zu recht gehalten. In wellicher klag erschinnen ist der erbar Jorg von Wangen, uwer diener[1]), mich gebetten, in guttlicheit die sachen an lossen stan, er wel sy hinder sich an syn hern bringen, do schadens zu verhütten, hoff do guttlicheit zu herlangen, mir alle billikeit mynes herlittenen schadens vur uch zu verglichen, dem ich ouch etwas underrichtung hab geben, wie ich wol dardurch wer kummen, doch umb besserung verhutten nun so mugt ir in verhorn, beliept uch in fruntlicheit die sach vollenden, mag uwer wysheit mir geschrift in antwurtz wiss senden gen Spir in her Baltasars Eynrefs hus, canonic uff sant Widenberck, darnoch ich mich weis zu richten. Geben zu Gretz an den keysserlichen hoff uff mitwuch quatertemper 16. [!] decembris anno 83 uwer

Nicolaus Gotz de Sletzstat, legum doctor.

---

[1]) Jorg von Wangen gehörte zur stadtkölnischen „rijdenden nachtswarde". Urk. 13456. 13504. 13597. Er wurde oft als Bote verwandt. Vgl. Briefbuch 30 Bl. 228ᵃ.

Item von Johan Helmunt [!], Daniel Jud[1]) und der andern uwer burger sol mich an uwer wisheit gericht, wie anders mol geschribben.

Briefeingänge. Sehr flüchtig geschriebenes Orig. m. Adresse u. d. Kanzleivermerk: Nicolai Gotz de Sletstat doctoris contra Johannem Helman et alios. Anno 83, prima februarii. Mehrfach sind Worte über den Text geschrieben.

26

1484 Mai 12.

Köln an Nikolaus Goetz: ersucht ihn, zur endlichen Beilegung des Streites [über die Verhaftung Erwins von Stege] persönlich zu erscheinen unter Geleitszusicherung auf 14 Tage.

Dem eirberen meister Niclais Gotz, doctor etc., unsem gueden frunde.

Eirber guede frunt. So yr uns abermails uwer vermeynter zospraich halb, wie vormails, geschreven, haben wir verstanden und unseren vorschriben nach hetten wir ye gemeynt, die billicheit derselbiger unser schrift uch daran gewyst hette, uns furter schreibens odir clagens zo erlaissen, mag uch villycht also nyet bevallen muessen wir daran stellen, das wir ouch Jorye von Wangen, as uwer schreyben vermeldet, beveilch geben haben mit uch uys den dyngen zo reden odir eynich zo sagen zo doin, halten wir Jorye mit wairheit nyet sagen sulle, wir haben uns ouch an yem ervraiget, der dae spricht, des keyn beveilch von uns gehabt, uch auch dermaissen, as yr schreybt, keyn zusagen gedain habe, dan ob yr uns odir die unsere noch spraichen nyet weulden erlaissen, uff das yr dan keyne billiche ursache haben mogen, uns an der k. m. odir anders wae zo verclagen ist noch wie vor unser meynunge, yr willent zo uwer geleigencheit bynnen unse stat komen und uns uwer furderunge zo kennen geben, wes wir uns daruff mit reden nyet mugen verantworden, geschie was billich ist, want wir uns nyet anders dan geburlich gegen uch und eynen yederen denken zo halden. Und daruff geben wir uch unser steide ungeverlich vurwart und geleyde anghainde uff den yrsten dach yr in unse stat komende, were den und durende 14 dage lank darnae nyestvoulgende. Geschreven under unser stat segel ad causas uff mitwoch post iubilate anno etc. 84.

Briefbuch 34/35 Bl. 37. 38.

---

[1]) Daniel Juede wird 6. Sept. 1488 durch Ratsbeschluss bewilligt, mit seiner Frau und seinem Gesinde zur Unterstützung seines alten Vaters auf der Weiherpforte „by yem zo wonen ind die portze mit hilfen zu verwaren". Nach dem Tode seines Vaters soll er dann die Pforte behalten. Ratsmem. III Bl. 202[a].

27

Auszüge
aus dem stadtkölnischen Geleitsregister
1469 Februar 17—1480 Dezember 29.

1475 S. Joh. ewang. [Dezember 27]: Erwin van Stege bis lichtmissen uyssgescheiden die sache syns gefenknyss.

1476 Januar 29: Erwyn vamme Stege prorogatum ut supra usque Johannis.

1476 März 13: Erwyn van Stege, monzmeister, is syn geleide verlenget eyn half iaire in maissen hey vurgehadt hait.

1477 Juni 14: Erwyn van Stege ad quindenam, as hey her bynnen Coelne kumpt, uyssgescheiden des keysers sachen ind die burgere.

1477 Oktober 1: Uxor Erwyns vom Stege ad quindenam.

1477 Oktober 24: Erwyn vamme Stege ad mensam cum resignatione 8 dierum.

1478 Februar 4: Erwin vamme Stege usque letare.

1478 Lune ipsa beati Matthei apostoli et ewangeliste [September 21]: Erwyn van Stege, monzmeister, ad mensam cum resignatione 3 dierum.

1478 November 20: Zo begerden myns hern van Oesterrich is Erwyn van Stege geleide gegeven 7 wechen lank 8 dage, zo weder sagen, doch spricht hei yemantz myt recht an, dat hey dem weder zo recht staen soll.

1478 Dezember 24: Erwyn van Stege usque purificationem cum resignatione 3 dierum.

1479 März 5: Erwin von Stege usque pasche cum resignatione octo dierum.

Köln, Stadtarchiv. Vgl. auch die Auszüge bei Ulrich, Akten z. Neusser Kriege: Annalen d. histor. Vereins Heft 49 S. 156 ff.



HEINRICH URDEMANN

DIALOGUS SUPER LIBERTATE ECCLESIASTICA

GEDRUCKT ZU KÖLN MIT TYPEN DES

NIKOLAUS GOETZ VON SCHLETTSTADT

14. JUNI 1477



Vorbemerkung. Ich habe die Drucke Hain *6140, *6141 und Campbell 574 mit dem Original Hain *6143 verglichen. Hain *6140 und Campbell 574 sind mechanische Nachdrucke, die nur bei den Abkürzungen oft abweichen und die zahlreichen Druckfehler und Irrtümer des Originals zum Teil übernommen, zum Teil noch durch andere vermehrt haben. Sorgfältiger ist der Druck Hain *6141. In den Anmerkungen ist nur auf die wichtigeren Textabweichungen Rücksicht genommen. Bezüglich der juristischen Erläuterungen verweise ich auf das Vorwort.

Incipit dyalogus super libertate ecclesiastica inter Hugonem decanum et Oliverium burgimagistrum et Catonem secretarium, interlocutores Thenenses. 1

Hugo

Dic mihi, Oliveri, verum est, quod audio, consulatum Thenensem clero abstulisse antiquissima privilegia, et credere, hoc posse de iure?

Oliverius

Verum Hugo, sed non eodem sensu a clero et civitatis emulis accipitur, quo a consulibus factum est.

Hugo

Quid ambiguitatis in dicto aut facto est, ut diversimode capiatur? nec quero, ut de utroque pariter respondeas. Duo enim quesivi: unum, sublata ne sint clero antiquissima privilegia, alterum, credere consulatum, hoc iure posse.

Oliverius

Ego dixi in hac re aliquid a consulatu factum, non ut quidam maledici calumniantur per hoc infringendo clero privilegia sine legitima causa, quod est cogitasse sacrilegium.

Hugo

Quid est illud? in hac re aliquid ne post hec in incerto nos vagari contingat.

Oliverius

Quamquam te minime latere quesita certo sciam, et me absente a Thenis hec conclusa et publicata sint, morigerandum tamen in hac re tibi statui, amicicia mutua inter nos annos ante aliquot contracta me compellit, conclusum intelligo in consulatu maxima necessitate suadente, que legibus soluta est, capere a bladis clericorum in molendinis gabellas, sicuti a laycis nullo privilegio gaudentibus, non semper, sed necessitate causam impellente dumtaxat durante, qua cessante cessabit effectus, et propterea privilegium cleri minime extinguitur, sed suo tempore, sicuti est, vigorem habebit, quod impossibile foret, si extinctum existeret. Hec, nisi publica forent, ex me in lucem non prodirent, que enim in consulatu concluduntur sepulta sunt, et nemini licitum est vel amico referre[1]).

Hugo

1b Gracias ago; primo, quod de amicicia mencionem fecisti, que me audacem fecit tecum conferendi, deinde, quod absque circumlocutione seu verius circulatione, qua plures ex civibus suos colorant sermones et hoc subtiliter locutum fore reputant, licet iuxta Psalmistam: in circuitu impii ambulent[2]), mihi claram conclusionem propalasti. Licet enim missi consulatus hanc conclusionem clero intimaverint, credidissem tamen potius, fuisse verba minatoria ad alium effectum tendentia, et quod premissa de pleno consulatu deliberate de iuris peritorum consilio non processissent. Sed hoc mihi velim respondeas: si praesens fuisses, votum tuum fuisset huic conclusioni consentaneum?

Oliverius

Quid de voto meo queris? Quod in tot prudentum [!] et expertorum multitudine nullius momenti fuisset, merito debet tibi sufficere, quod conclusionem hanc a me extraxisti. Et vana fuit tua estimacio,

---

1) Die Mitglieder des Kölner Rates waren zur „Hale" verpflichtet. Vgl. Stein, Akten II, Sachregister.
2) Psalm 11 (12), 9.

quod missi consulatus unum dicerent et aliud desiderarent, nec dubites, quin hec res conclusa sit per habentes ad hoc plenam potestatem. Nec ita ardua videtur, ut magnorum doctorum egeat consilio et omnium consulum convocacione.

Hugo

Votum tuum non abste requiro, sed ut sciam, si in aliorum errore sis.

Oliverius

Noli, queso, blasphemare, nec in celum os ponere. Credis tu Hugo, consulatum Thenensem errare, et hanc conclusionem sine matura deliberatione fecisse? Desipis, si ita sapis. Sed videris mihi ad secundam partem quesiti procedere, si consulatus credat, hoc iure fecisse. Et ut brevis sim, si presens fuissem consulatui non restitissem et temporum qualitatibus attentis non secus votassem.

Hugo

Vach perii, in te unice, Oliveri, spem meam posueram, ut te redeunte clerus in pristinam libertatem constitueretur. Non es memor largissime promissionis per te nomine consulatus facte clero, dum tolleravit conniventibus oculis nescio an plus coacte, quam iuste, ad tuam nupertunam[1]) instanciam de duorum grossorum Thenensium gabelle aggravatione ex qualibet carrata vini ex tunc inantea nulla clero imponenda onera et uti cives defendendos. 2

Oliverius

Mente[2]) habeo; necessitas maior impellit, quam verisimile fuerat. Alia racio reformat pactum, nonne sedetis pacifice in tam insigni civitate Thenensi absque omni onere, venditis vina vestra absque gabella? Cives etiam pauperrimi strictissimas et onorosas faciunt custodias, vos, quos huius disturbii principales vulgus clamitat in plateis, in lectis quiescitis, aliis in muris pernoctantibus. Cives vicesimum denarium de bonis suis contribuunt seu mutuant, vos vel modicum mutuo dare recusastis. Justum est, qui sentiunt, commoda illos onera subire debere equalia. Quid molesti et indignati estis de tam modica re, ut panem ematis instar laycorum hoc periculo maxime durante et necessitate compellente?

Hugo

Ni fallor, te plus solito commotum video et vulgi sentencie

1) Hain *6141: importunam.
2) Vorlage hat menti.

inherere, qui non racione, sed voluntate, occasione qualibet sumpta pro causa, movetur. Nunc igitur replicare omittam, ne aliter, quam ego dixerim, verba mea interpreteris, et cras, si ocii quicquam tibi erit, redibo.

Oliverius

Erras, Hugo, nulla in me commotio est ad iracundiam, que in me rectum supplantavit iudicium. Replica quid vis, veritas non querit umbram, diverticula seu circulationes hec sunt hec verba, et subtilis mos est nil habentium ad replicandum.

Hugo

Gaudeo, Oliveri, te ita constantem et a veritate immobilem. Sed rogo, si te errare monstravero et a veritate alienum, visne ad rectam viam dirigi?

Oliverius

Quid ni hoc velim? Quinymmo, quod in me queris, tute facturum promitte, et quantum in te est, ne veritati singulis attentis resistatur persuade. Quod si ego pro veritate te certare sensero, itidem apud consulatum me facturum promitto.

Hugo

2b Nedum promitto, sed et me ad hoc astringo et sub penis camere in forma meliori obligo; sed quia multa capita tacta sunt, ut per partes veritas inquiratur necesse est, ut sentio, credis una cum consulatu recte et iuste tempore hoc et necessitate urgente consulatum facere, que cum clero attemptavit, nec ullam ob hoc penam incurrere.

Oliverius

Sentis bene et ita est, doctores enim desuper consulti sunt, quos in iure consulere erroneum vix credibile est.

Hugo

Non estimo, in iure doctores pontificio vel imperatorio seu etiam sacre scripture hec consuluisse, si igitur medici consulti sunt, nimirum, si fines eorum transgressi erraverint.

Oliverius

Jocaris in re tam ardua, iuris utriusque doctores plures consulti sunt, qui in hanc concordant diffinitivam sentenciam necessitatem rem aleas illicitam licitam facere, cum legi non sit subiecta, et si iura cessarent, ius divinum et naturale hoc dictaret.

Hugo

Erras, Oliveri, et iam non iocor, omnes illos de consulatu, qui auctores huius sublacionis privilegii et imposicionum similium onerum fuere in hac civitate Thenensi sunt iure civili et canonico diversis censuris et penis innodati. Si iurista esses, allegarem tibi c. non minus, c. adversus de immunitate ecclesiarum[1]), c. quamquam de censibus libri Sexti[2]), c. finale de immunitate ecclesiarum eiusdem libri[3]) et Clementinarum finale de censibus[4]), c. super quibusdam de verborum significatione[5]), legem placet C. de sacrosanctis ecclesiis[6]) et in constitucione Frederici secundi ad decus et dedecorem[7]) sub rubrica de statutis et consuetudinibus contra libertatem ecclesie et in usibus feudorum. Ultra ista iura communia sunt constituciones imperiales Karoli quarti[8]) fundate super constitucionibus Frederici predicti, confirmate per summos pontifices, praesertim per Honorium papam tercium[9]) et Martinum papam quintum[10]), qui desuper clero Thenensi dedit executores anno suo primo[11]). Preterea est bulla, que singulis diebus Jovis in septimana sancta per summum pontificem publicatur[12]), qui tales impositores novorum onerum anathematisat, et ab huiusmodi censuris et anathemate nullus preter summum pontificem potest tales absolvere, prout desuper est clara bulla prohibitoria Pauli pape II.[13]) et moderni dicta nostri sanctissimi[14]).

Oliverius

Hugo, si res tam clara foret, non possum credere, doctores 3

---

1) Corp. iur. can. c. 4 c. 7 X De immunitate ecclesiarum III 49.
2) Corp. iur. can. c. 4 VI De censibus III 20.
3) Corp. iur. can. c. 5 VI De immunitate ecclesiarum III 23.
4) Corp. iur. can. c. 3 Clem. De censibus III 13.
5) Corp. iur. can. c. 26 X De verborum significatione V 40.
6) Corp. iur. civ. l. 5 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2.
7) Constitutio Friderici II. Ad decus et dedecorem d. d. 1220 Nov. 22. Gedruckt bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. Friderici II. T. 2 P. 1 S. 2 ff. M. G. Leg. Sectio IV T. 2 S. 106 ff. Findet sich auch meist im Corp. iur. civ. II im Anfange der Libri feudorum. Die Vorlage hat statt contra libertatem ecclesie et in usibus feudorum das unverständliche coñ. lib. et eccle. ĩ. vsi. fen. [!]
8) 1359 Sept. 13. Böhmer, Reg. imperii VIII Nr. 3006.
9) Raynaldus, Annales eccl. ad a. 1220 § 23. Magnum Bullarium Romanum Augustae Taurinorum editum III S. 374 ff.
10) 1418 Febr. 22. Magnum Bullarium IV S. 665 ff.
11) 1418 Febr. 23. Martin V. überträgt den Dekanen von S. Johann in Lüttich, S. Peter in Utrecht und S. Florin in Koblenz den Schutz des Klerus in Stadt und Erzdiözese Köln gegenüber Belastung mit weltlichen Abgaben. Kopie im Stadtarchiv Köln, Urk. 8955a.
12) Bulla In Coena Domini. Urban V. 1363 Oktober 12, Paul II. 1467. Vgl. Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon II (2. Aufl.) unter Bulla.
13) 1468 März 3. Corp. iur. can. c. 3 Extravag. communes De poenitentiis V 9.
14) Sixtus IV. 1474 Aug. 31. Magnum Bullarium V S. 219.

ita consulatui consuluisse, et communiter dicitur, quod iura de facili flectuntur ad instar nasi cerei[1]), et non dubito, consulatum Thenensem singula mature prius masticasse, quam huiusmodi rem concluderent et publicarent, et merito clerus iuxta facultatem contribuere debet, prout audivi, iure cautum.

Hugo

Ab ultimo incipiam; fateor, tempore necessitatis clerum teneri ad subeundum certa onera, sed modus traditus in iure servandus est consulto Romano pontifice vel eius legato auctoritatem habente. Nullo tamen iure cavetur laycis licere, clero huiusmodi onera imponere, et hoc verum uti evangelium est. Si consulatus consuluit doctores, potest esse, semel per me ad hoc responsum est. Hoc certum est, nullum cum missis ad clerum per consulatum in hoc tam arduo negocio iuristam comparuisse, cum tamen in minimis causis doctor civitatis cumm issis solitus sit comparere, quinymmo unus ex maioribus civitatis in clero publice non est veritus exclamare: consulatum Thenensem in hac re non curare libros nec doctos viros, quod verbum spero ex seipso locutus est, aleas scandalosum foret consulatui Thenensi, qui tunc posset in hoc comparari consulatui Nursiensi, quem totus mundus verbo Ytalico deridere solitus est, eo quod tempore consilii proclamant for le sanye, hoc vult dicere, exeant sapientes, per quos notant litteratos[2]). Nec reputo minimam auctoritatem in tanto consulatu tot

---

[1]) „Das Recht hat eine wächserne Nase". Altes Rechtssprichwort. Vgl. Dissertatio iuridica de cereo iuris naso seu vulgari dicterio ius habere cereum nasum, das Recht habe eine wächserne Nasen, quam praeside Jo. Georgio Fichtnero ... exponit Jo. Fridericus Puchelbergerus. Altdorfi Noric. [1724.] Albani de Spinetto, apothecario di Venetia [d. i. Johann Friedrich Hertel], Politische Schnupf-Tobacks-Dose vor die wächserne Nase der Justiz. Verm. Aufl. Jena u. Leipzig 1766. Graf u. Dietherr, Deutsche Rechtssprichwörter S. 446. Grimm, Deutsches Wörterbuch VII Sp. 408.

[2]) Vgl. hierüber die Mitteilung bei Johannes Simoneta, Historia de rebus gestis Francisci Sfortiae, vicecomitis Mediolanensium ducis (gedruckt Mailand 1480, wieder abgedruckt bei Muratori, Rerum Ital. SS. XXI) ad a. 1438 (Muratori XXI Sp. 269): Cum Nursini et recenti clade et tot deinde acceptis detrimentis perterriti in castra legatos ad Franciscum mittunt, pacem misericordiamque petentes. Eius legationis principes erant Benedictus Reguardatus philosophus ac medicus illustris, et Jacobus Silvestrinus, uterque antiqua familiaritate Francisco benevolentiaque coniuncti. Hi posteaquam exponendae legationis copia facta est, miti oratione Franciscum rogant, ut Nursinis ignoscat: in miseros supplicesque clementia utatur. Nam quod actum erat praeter ipsius voluntatem, id omne prodisse non prudentium virorum consilio, sed vulgi temeritate atque impetu: debere apud eum iampridem increbuisse, quod proverbii loco de Nursinis dici solet. Cum enim de rebus publicis consultandis in concionem coguntur, alta voce proclamabat praeco: Exeant omnes literati et sapientes. Quod Franciscus audiens se a risu continere non potuit, subdiditque continuo: ignoscatur igitur stultis et indoctis, patiamurque literatos et sapientes exorare: quod a nobis petunt viri amicissimi atque optimi.

personarum, nam integrum presumitur indicium, quod plurimorum consilio approbatur. Sed nolite mihi, queso, imputare, que dicturus sum. Tuipse scis, quales intrant ad consulatum et quales vocantur et cum quibus practicis. Ego estimo iuxta sentenciam Francisci Petrasce [!], clarissimi poete. Si sobria venerandaque canicies in consilii partem vocaretur et hucusque vocata foret, et qui fortune ludos noscerent et amare rem publicam didicissent, hanc rem nunquam attemptassent. Hiis enim dulcedo pacis est gracior, qui contrarii amaritudinem pregustarunt.

Oliverius

Ut mihi videtur, Hugo, satis seriose et graviter locutus es. In consulatu plures numero sunt et iuvenes et senes, et ut vides, iuvenes plus vigent consilio, quam senes, qui carent memoria et intellectu, et habent annexam quandam infanciam iactantes multa vidisse et audivisse, que ante eorum tempora peracta sunt, iuxta illud metricum:[1]) Per vim mentiri etc. 3b

Hugo

Nolo, Oliveri, illos admittatis vel vocetis ad consilium, quibus nulla sunt senectutis insignia preter rugas, canos, calvicium et incurvum tergum nasique madentis infanciam et cum voce tremencia membra, ut satiricus ait[2]). Suas sibi equidem invidiosas dotes habeant. Ego cum Francisco Petrarcha[3]) non pueros quero, sed maturos. Neque rursus illos excludo, si qui sunt, qui florentibus annis animi preoccuparunt senectutem. Non sum nescius, quantum Africanus adolescens afflicte rei publice non manu solum, sed

Bei Feliciano Patrizi-Forti, Delle Memorie Storiche di Norcia libri otto (Norcia 1869) heisst es lib. 3 S. 132: Nessuna proposizione poteva esser portata in Consiglio, se prima non fosse stata a ciò licenziata dal Consiglietto, ossia da trentadue cittadini detti Regolatori, precipuo incarico de'quali era rivedere e moderare le spese fatte e da farsi. I Dottori in legge, e ve ne aveva assaissimi, erano membri nati del Consiglio: chiamati intervenivano alle adunanze de' Regolatori. Dazu die Anmerkung: Dopo di che è da riconoscere che non poca accortezza abbia Muratori, discorrendo di Norcia nell' Opera Rer. Italic., accolto le seguenti ingiuriose parole: Cum enim de rebus publicis in concionem coguntur alta voce proclamabat praeco: exeant omnes literati et sapientes. (Gütige Mitteilung von Herrn Dr. Fr. Noack in Rom.)

[1]) Die Feststellung des Zitats ist mir trotz mannigfacher Bemühungen nicht gelungen.

[2]) Juvenalis 10, 198. 199. (Durch Herrn Dr. Keussen vermittelte Angabe von Herrn Direktor Dr. Marcks in Putbus.) Vgl. Forcellini, Lat. Lexicon IV unter nasus.

[3]) Das Zitat habe ich im Wortlaut bei Petrarca nicht auffinden können, der Gedanke findet sich öfter. Vgl. De remediis utriusque fortunae lib. 2, dial. 83 de senectute. Epistolae de rebus senilibus lib. 2 epist. 1.

consilio profuerit[1]), aut dum secretum senatus celat Papirius Pretextatus, quonam matrem ioco luserit[2]), quid pedagogo suo Portius Cato[3]), quid seni anxio puer suasit Alcibiades[4]). Sed mihi crede, Oliveri, perrarum genus hominum, quibus tenera etate contingat sapere, ubi sane tale aliquid et pregressum annos adolescentem videris, nec enim inficior fieri posse, senum choris asscribo. Tu, qui et consilii prima vox et rerum caput esse meruisti, et hec semper tecum cogita, primas ad te partes vel glorie vel infamie pertinere. Ideoque sopitis omnibus vel rem hanc negligentibus solus vigila, semper in mente firmiter tene, que clero addixisti, dum dulciloquio tuo libertatem cleri in duobus grossis lesisti, neque par imperatoris et militis labor est, promptior ad actum venit, quem maior premii spes et glorie vel incursus infamie et flagicii impellit, hoc incorpora, quod nobilibus animis post virtutem summum calcar est gloria. Sunt autem optime cure de salute patrie, ut ait Cicero[5]), hiis assurge teque super teipsum erige, vide, circumspice, contemplare omnia, et felices exactionum cleri exitus cum infelicibus confer, et damna cum commodis et gaudium cum merore, et peccatum et lesam conscientiam cum tranquillitate animi et bona fama, et diligenter cave, ne tot annorum felicitatem et bonam famam civitatis Thenensis unius flagicii dederis discrimine et frementi turbe tuta magis et profutura, quam placitura consilia prebeas. Ex hoc te amor publicus sequetur in dubie in presenti, et perennum 4 eternum in futuro. Hoc unum subticere non possum, quod in Thenis populus in clerum tanta falsa confingit, dictat et proclamat, quanta non diceret de latrone, homicida, de scorto meretrix, scurra de mimo.

Oliverius

Sana et bona consilia maiorum auctoritatibus approbata mihi tribuis, de quibus merito tibi gratias ago, sed me nimium extollis, quid enim ego nisi unus de consilio et non de senioribus mihi multa asscribis, quae aliis attribuenda sunt. Ego, quantum in me fuerit, pati consulere promitto. Estne medium inveniendum in hac re, a te quero, responde queso, ac si doctor consulatus existeres.

Hugo

Propter te, Oliveri, quem semper amavi, respondebo hoc pacto, si dictis meis fidem adhibueris.

---

[1]) Publius C. Scipio Africanus maior. Valerius Maximus, Factorum et dictorum memorabilium lib. 5 c. 6. Livius XXII c. 53.

[2]) Aulus Gellius, Noctes Atticae I c. 23. Macrobius, Saturnalia I c. 6.

[3]) Paedagogo suo Sardoni. Valerius Maximus III c. 1.

[4]) Seni Pericli. Valerius Maximus III c. 1.

[5]) De re publica VI, 29.

Oliverius

Haud dubium, quin adhibebo.

Hugo

Que prius dixi in iure cauta verissima sunt, et hoc medium est et necessarium consilium. Restituatur clerus ad pristinam libertatem cum promissione de non infringendo libertatem in futurum et cum restitutione ablatorum, et illo facto de consilio legati presentis iuxta cleri facultates imponatur decima clero solvenda civitati, si possibile fuerit de iure et de facto.

Oliverius

Regratior tibi, quod clare locutus es, sed quid opus est promissione in futurum? ex quo constito de iniquitate civitas amplius non attemptabit. Preterea ablata vix vel nunquam consuevere restitui, nec bene intelligo hec verba ultima parte prolata, si possibile fuerit de iure et de facto.

Hugo

Multa certe, Oliveri, scit civitas vel defacile scire potest, male et pessime acta circa clerum et eorum privilegia, que tamen inverecunde indies attemptat, primum de clero necessariis sive gabella ad civitatem minime per clerum introducendum de statutis factis contra libertatem ecclesiasticam bona immobilia in civitate non posse legari clero vel ecclesiis aut ecclesiasticis personis, violare indies libertatem ecclesiasticam confugiendo ad ecclesias extrahendo clericos incarcerando percutiendo[1]) et multa enormia committendo, preterea, si non restituuntur ablata, erit damnatio animarum et periculum ruine civitatis. Propter duo enim maxime civitates tempore christianitatis periere, videlicet oppressionem cleri et usurpacionem iurium principum, quae quando corruunt propter earum magnitudinem perraro vel nunquam resurgunt. Verba vero in fine posita de iure et de facto ita intelligenda sunt, nam de iure clerus civitati contra eorum dominum, cui iuramento fidelitatis sunt astricti, subsidium prestare non possunt. De facto etiam impossibilitas oritur, nam clerus omnibus bonis etiam per vestros soldatos et cives spoliati sunt, et per vestros adversarios ita, quod nullus clericorum ex suis in civitate consistentibus beneficiis possit victitare, prout prochpudor notorium est. Sic clerus gaudet dolenter referendo privilegium pauperum, quod non potest spoliari iam nudatus. 4b

[1]) Vorlage hat percussiendo.

Oliverius

Videris mihi multum vehemens in utramque partem intuendo clerum et accusando populum, presertim consulatum saltem fateri nesesse erit, populum pauperrimum multa contribuisse et labores infinitos tolerasse et subiisse, clerus vero defensus in pace quievit absque omni custodia.

Hugo

Nescis, Oliveri, illum versum Psalterii[1]: Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam, et illud tu supplex ora, tu protege, tuque labora. Oportet distinctionem esse inter clerum et populum. Sed si clerus cogendus est vigilare, ut layci, econtra layci cogantur orare et cantare ut clerici, ut omnia sint communia et confusa, et nullus exemptus sit, tunc certe civitas inferno similis existeret, ubi nullus ordo, sed sempiternus horror inhabitat. Noli, Oliveri, sic sapere, noli sic consulere, ius divinum hoc prohibet et detestatur. Lege in secundo libro Paralepomenon c. 31, qualiter Ezechias providit sacerdotibus de victualibus; precepit enim populo, ut darent partes sacerdotibus et Levitis scilicet decimas et primicias, que erant eis assignate per legem, ut possent vacare legi divine, videlicet studendo, docendo, templum officiando. Istud enim teste Nicholao de Lyra[2]) super hoc passu semper fuit observatum apud omnes, quod illi, qui intendebant studio et cultui divino, acciperent necessaria victus a populo, propter quod 5 sacerdotes Egipti tempore famis non fuerunt compulsi vendere possessiones suas sicut alii, quia ipsis statuta cibaria ex horreis publicis prebebantur. Et hoc sub Pharaone, qui legem dei ignoravit, ut habetur Genesis 47. capitulo. Lege obsecro Esdre 7. capitulo, ubi clarissime prohibetur, ne censum, ut dicit Nicolaus de Lira[2] de rebus, que portantur, et tributum, quod a personis solvitur, et annonas, id est victum, qui custodibus terre prebebatur, non habeatis potestatem imponendi super eos. Persone enim deservientes cultui divino et vacantes studio debent esse a talibus immunes. Relege, Oliveri, totam bibliam et invenies regulariter, reges et iudices filiorum Israhel, quamdiu sacra non violarunt, in bellis victores fuisse et bonis omnibus habundasse. Dum vero legem transgressi sunt et sacra violarunt, horribilia perpessi sunt, presertim in obsidione civitatum potentissimarum Samarie et Jherusalem, ut caput asini 80 argenteis emit et quarta pars tabi stercoris columbe. Quinque preterea matres comedere filios compulse sunt, sed Samariam solus Elizeus propheta salvavit. Jherusalem vero, quia ecclesiastico statu caruit et legem transgressa est, penitus sub-

---

1) Psalm 126 (127), 1.

2) Postilla in universa biblia zum 2. Buch der Chronik 31, 6 ff.; zum 2. Buch Esdras (Nehemia) 7, 24 zu ut vectigal.

versa est. Nec tradidit Naboth regi Achab suam vineam, quam petebat, et quid regi contigit exemplo sit. Hec omnia habentur 4. Regum 6. et 7. capitulo et 3. Regum 21. et 22. capitulo.

Oliverius

Multa mihi, Hugo, ex sacra scriptura allegasti, tibi replicare non possum nec volo, sed tibi fidem do plenariam de hoc, solum me informes. Debetne clerus in tam maxima necessitate aliquid contribuere vel facere, qui tamen promisit et addixit necessitatis tempore bonis rebus et personis civitati assistentiam facere et civitatem defendere?

Hugo

Quod mihi ymmo sacre scripture non contradicis, sed fidem das, signum bone conscientie est, et quia informari desideras. Clerus non negat, que promisit, ymmo casu se offerente, quod deus avertat, opere adimplebit et indies adimplet. Nam omnibus bonis ecclesiarum etiam per civitatis stipendiarios spoliati militant deo cantando et legendo et serviunt altari, de quo victi- 5b tare nequeunt. Aliqui enim mutuo etiam sub usura suscepto, aliqui bonis mobilibus supellectili et utensilibus venditis, aliqui plurales in beneficiis redditibus beneficiorum extra Thenis consistentium, aliqui laboribus manuum redimendo tempus in civitate miseram vitam agunt, quinymmo aliqui licet secrete mendicare coguntur, nec tamen clerus aliquid neglexit tempore huius tribulationis, quod ad ipsorum spectat officium nocturnum et diurnum etiam ad extraordinarias preces et processiones indictas[1]) ad ipsius civitatis omnem voluntatem. Nondum quinque mensium tempus effluxum erat, quo guerra duravit, et a clero contra promissionem factam per civitatem de nullis gravaminibus imponendis per sublationem privilegiorum merito non fuisset inchoandum. Si tamen tanta imminet necessitas, ut sine bonis clericorum, que tamen respectu negocii inchoati modica sunt, defensio civitatis bonis laycorum fieri non possit, consulatur summus pontifex vel eius legatus, et iuxta eius consilium et possibilitatem iuris et facti fiat imposicio decime solvende civitati pro defensione eiusdem. Defensio enim iuris naturalis est et resistere tirannidi licitum, non fiat violencia clero nec per civitatem imposicio, vos enim movet necessitas obsequendi, non auctoritas imperandi, cum laycis super ecclesiis et personis ecclesiasticis nulla sit attributa facultas. Nolite tangere christos meos, ne iusticia civitatis notoria vertatur in iniusticiam et tirannidem manifestam, et optima causa in pessimam iram omnipotentis dei et vindictam super civitatem provocando.

---

[1]) Bei dem Ausbruche des Neusser Krieges fand auf Veranlassung des Rates am 16. Juni 1474 eine feierliche Bittprozession statt. Vgl. d. ausführl. Bericht bei Ennen, Geschichte III S. 503.

Oliverius

Hugo, dulcis es in principio, sed vehemens in fine semper eandem cauthelam exclamans et idem concludis; utinam nunquam fuisses clericus aut apostotares, quod vix possibile cerno, certe aliter caneres, nec ita inveheres in populum et extolleres clerum, vix me
6 contineo. Credis, quod deus plagabit hanc patriam propter clerum, nescis, quod sunt in clero male viventes peiores laycis bibuli, luxuriosi, adulteri, monialium amatores et concubinarii manifesti, unde estimas tot scorta in civitate preciosis vestibus, clenodiis, annulis et exuviis ad instar matronarum et pretextarum ornata layci modicum contribuunt, quia vel uxores impedimento sunt, vel parentes in habundantibus in indigentibus impossibilitas.

Hugo

Loquor ex natura, ut in buccam venit, et in re iusta, cui contradicitur, vehemens sum fateor etiam contra propositum, maxime in continuatione. Nullus perfectus preter deum, ipse fecit nos et non ipsi nos, divisiones gratiarum sunt, tu nimis dulcis affabilis et eloquens es, vide dulciloquio veritas insit et felle non miscatur, qui dulci fistula locutus es clero, vide, si servata sunt et opere adimpleta. Hec est practica Thenensis, multorum verba componere et etiam a predicatoribus exclamationes et persuasiones capere, arengas preconcipere, et nil substanciosum concludere. Hanc artem antiqui loquacitatem, non facundiam, dixere: parturiunt montes et nascitur ridiculus mus[1]), dum totum prenarratur comptis verbis in calce conclusionis nil aliud comuniter exprimitur, nisi quod de iure naturali divino et positivo est impossibile et prohibitum. Sequuntur predicatores vestri quamplures hunc modum, qui id habent cure, non, quomodo scripturarum medullas ebibant, sed quomodo aurem populi declamatorum[2]) flosculis mulceant. Si, ut optas, laycus semper fuissem vel apostotarem, quod deus avertat, nescio cogitare, quid aliud dicemur vel concludemur, nisi quod omnia iura et omnes doctores unanimiter concludunt nemine discrepante, non habeo naturam aliquorum doctorum vestrorum, qui consulunt uti consilium petentes velle considerant contra eorum propriam conscientiam et claram[3]) iuris determinationem. Nec peccata cleri moveant te et civitatem ad infringendum eorum privilegia et libertates antiquissimas. Licet[4]) enim aliqui boni sint, aliqui mali, attamen delicta personarum in damnum ecclesiarum non redundabunt, nec laycos iudices super clerum statuit dominus nec licenciavit, ut suis privilegiis eos denudent. Nolite propter sce-

[1]) Horatius, Ars poetica 139.
[2]) Wort ist in der Vorlage verdruckt. Hain *6141 hat declamationum.
[3]) Das ciaram der Vorlage ist in Hain *6141 in veram verändert.
[4]) Vorlage hat licent.

lera nostra perdere fidem vestram, iam non solum tibi, sed et civitati loquor, vehemens contra propositum esse incipio nec prodest protestatio; Christus gemitus peccatorum recipit et orationes et sacrificia et ecclesie sacramenta, etiam a peccatoribus collato. Lege desuper raciones in Racionali divinorum sub festo omnium sanctorum, ubi facit mencionem auctor de commemoracione animarum[1]). Nescis, quid dominus dicit in evangelio super cathedram Moysi[2]) etc.? Ymmo plus dico, quod magis merentur layci et rectius credunt honorando malos clericos, quam bonos, qui divino et ecclesiastico tantum iudicio sunt reservati. Relege, Oliveri, libros[3]) gestorum consulatus, et si premissa hucusque non fuisse attemptata perspexeris, non sine maxima prudentia antiquorum noli consilium dare, quod moderni consiliarii sint tanti mali inventores. Velit preterea deus, quod clericorum fornicaciones non superentur ab adulteriis laycorum etiam duplicibus numero et qualitate, et non plus scorta a laycis dicentur et exaltarentur, sed quod agunt eas ducendo in uxores proficiat eis in remissionem omnium peccatorum. 6b

Oliverius

Remittis me, Hugo, ad tempora preterita, que ab omnibus iudicantur meliora fuisse, nunquam estimo, hanc civitatem adeo anxiatam, sicuti est. Esto sine preiudicio ita, ut dicis in iure scriptum, quis potest in tanta necessitate iuris preceptis obedire? Clerici saltem tenentur ad murorum custodiam et reparacionem necessitatis tempore, et ad plura alia, que ab aliis intellexi in iure scripta, de quibus tamen nullum verbum a te in medium profertur. Si igitur ad minora civitas clerum inducit onera, quam de iure tenentur, merito clerus gracias aget, et a pena civitas erit immunis, et semper allegas gravamina illata clero; dic mihi, qualia sint illa gravamina alia, quam de multro, dic obsecro.

Hugo

Ne irascaris mihi dicam tibi aliqua gravamina secrete et sub sigillo confessionis, que civitas infert clero, quorum aliqua prenarravi, si memoria retines, que locutus sum. Primo per statuta eorum iuramento firmata prohibent, ne aliqua bona temporalia immobilia quocunque titulo in potestatem ecclesiasticam transferantur. Secundo arrestant iudices bona ecclesiastica et super illis iudicant, presertim super bonis in certis eorum libris descriptis, istud similiter fit ab aliis iudicibus laycis extra civitatem. Tercio violant ecclesias et emunitates ecclesiasticas extrahendo ab eisdem quoscumque

---

1) Guil. Duranti, Rationale divinorum officiorum (Lugd. 1612) II lib. 7 c 1.
2) Matthaeus 23, 2: Super cathedram Moysi sederunt scribae et Pharisaei.
3) Vorlage hat liberos.

laycos etiam clericos. Quarto percutiuntur[1]) clerici impune in civi-
7 tate, etiam in emunitatibus et cimiteriis. Quinto capiunt clericos et incarcerant in carceribus eorum publicis, et detinent diu incarceratos, prout adhuc aliqui in carceribus detinentur. Sexto exigunt gabellas sive theolonium a clero racione quorumcumque comestibilium et potabilium, de vino, oleo, piscibus et similibus ad civitatem introducendis; similiter de lignis, carbonibus et aliis clero necessariis. Septimo spoliarunt clerum quasi per annum libertate[2]), qua usi sunt, mittentes singulis ebdomadis sine gabella certam quantitatem bladorum ad molendum, per quod spolium antique pristine ecclesiarum et monasteriorum funditus destruuntur et singuli contractus inter ecclesias et pistores, qui pro tempore fuerunt et sunt a memoria hominum citra et ultra initi, annichilantur singuleque ecclesie turbationem et confusionem patiuntur. Octavo vastarunt hoc anno per eorum stipendiarios cives et soldatos predia et possessiones quasi totius cleri incendiis, rapinis et spoliationibus, colonos clerici capiendo, oneribus importabilibus gravando et bona clericorum etiam hic in civitate clero aspiciente inter se dividendo. Nono gravarunt quasi totum clerum locando tanquam superiores cleri et proprie temeritatis audacia armigeros nedum in domibus clericorum, sed etiam in eorum emunitatibus et locis capitularibus stabula equorum in illis sternendo et vilissimas personas in illis disponendo, laycorum presertim maiorum domibus minime occupatis per hoc etiam libertatem ecclesiasticam violando. Decimo aliqui cives censuris iuste innodati temere intrant ecclesias et per singulas horas canonicas inibi consistunt, et iussi et humiliter rogati exire recusant, sed proprie temeritatis audacia divinum officium perturbant et impediunt, nec tales per civitatem puniuntur, et licet excommunicatione papali sint innodati a consulatu non repelluntur. Undecimo diffidatis cleri et notoriis cleri raptoribus, incendiariis et ecclesiarum effractoribus et sacrilegis dant salvum conductum habitandum, standum et permanendum in civitate etiam ad longum tempus, et stante huiusmodi salvo conductu non permittunt illos via iuris citari, arrestari vel ad iudicium trahi pro huiusmodi criminibus ecclesiasticis etiam coram iudicibus laycis ecclesiasticis seu conservatoribus. Duodecimo racione novi theolonei iam, ut dicitur, per regem Francie impositi exigerunt et exigut a clero theolonium et nolentibus dare bona impediunt et detinent, nec abducere permittunt. Ultimo non est omittendum, quod
7b ante festum Martini nulli laycorum civium licitum fuit vendere novum vinum ducillando, sed solus clerus vina sibi crescentia vendebant, iam cives etiam ante dictum festum sancti Martini indifferenter vina vendunt in maximum cleri detrimentum et iacturam. Preter

[1]) Vorlage hat percussiuntur.
[2]) Vgl. hierzu S. 21 u. Urk. 1.

ista sunt multa alia gravamina, que pro presenti non occurrunt, que premissa videntur pauca respectu minarum oblocucionum et diffamacionum, quas indies layci clero inferunt adeo, quod inter iudeum et clericum modica in civitate videtur differencia, quo ad reverentiam et honorem et licet viri honesti premissa non committant, publici tamen perpetratores impuniti in suis delictis confoventur et sic premissa tacite approbant.

Oliverius

Videntur tibi ista illicita, etiamsi vera essent exceptis oblocutionibus, quas civitas totaliter extirpare et prohibere non potest, nostri doctores consulti affirmant talia et similia fieri posse de iure.

Hugo

Quare, Oliveri, qui tibi ad aurem talia insusurrant, non loquuntur publice nec comparent coram clero?

Oliverius

Timent offendere clerum, sed dederunt mihi parvam cedulam, in qua continentur, que locutus sum, lege illam.

Hugo

Non oportet legere, scio, quid in se continet cedula.

Oliverius

Ha ha, iam vici; estimas forsan, civitatem consuluisse medicos, uti primo iocaberis? Dic ergo, quid continetur in cedula? Hic mihi astans iurista est et auscultabit, si verum dixeris.

Hugo

Continetur in cedula, quod clerici tenentur de iure civili contribuere pro reparatione murorum per textum in l. ad portus C. de operibus publicis[1]), ubi habetur, quod nullus cuiusvis privilegii racione excusatur ab onere portus, aqueductus et murorum instaurandorum, ergo nec excusabitur clerus. Ad idem textus per omnia similis eiusdem tituli l. omnes provinciarum[2]) et expressior in 8

[1]) Corp. iur. civ. l. 7 Cod. de operibus publicis VIII 11.
[2]) Corp. iur. civ. l. 17 Cod. de operibus publicis VIII 11. Die Vorlage hat omnis statt omnes. (M.)

lege finali C. de quibus muneribus libri 10[1]). Preterea videtur pro ista parte auctoritas Jacobi de Arena in lege ad instructiones[2]) C. de sacrosanctis ecclesiis[3]), ubi hoc simpliciter tenet. Cuius dictum et etiam Jacobi de Ravanis[4]) refert, et quia non improbat, videtur sequi simpliciter Bartolus in dicta l. ad instructiones[5]). Sed Bulgarus[6]), quem refert et sequitur Baldus in dicta lege ad instructiones[7]) et in usibus feudorum titulo de pace Constantie versiculo nos Romanorum in fine tercie et in principio quarte solucionis[8]) id sequntur eo casu, quo racione publice utilitatis sive quietatis restaurantur muri, ut propter necessitatem guerre imminentis sicuti ea racione tenentur etiam clerici in refectione viarum et pontium, ut est textus in dicta lege ad instructiones[9]) etiam si guerra non imminet, sed solum est guerre suspicio seu timor. Pro quo dicto licet Baldus nihil alleget[10]) facit Innocentius dictum in c. bone de electione glossa prima super verbo iuste et glossa super verbo et causam secus foret secundum doctores predictos[11]), si esset

---

1) Corp. iur. civ. l. 3 Cod. de quibus muneribus X 49. Nach der Bezeichnung in der Vorlage (de qui. mu. excusan.) könnte wohl die Konstitution quibus muneribus excusantur Cod. X 56 gemeint sein. Aus dem Zusammenhange ergibt sich aber, dass die Konstitution de quibus muneribus ... licet excusare Cod. X 49 gemeint ist. Die Abkürzung ist für beide ungenau, erstere kann dem Inhalte nach schon nicht in Frage kommen. (M.)

2) Die Vorlage hat durchweg instructionem. Corp. iur. civ. l. 7 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2. (M.)

3) Jacobus de Arena Parmensis, Commentarii in universum ius civile (Ausg. Lugduni 1541) zu l. ad instructiones Bl. 2b: Sed num quid ad muros civitatis? Dicit glossa quod non ... sed certe credo etc. (M.)

4) Die Glossen des Jacobus de Ravanis sind nur handschriftlich erhalten. Vgl. Savigny, Geschichte d. Röm. Rechts im Mittelalter V S. 536.

5) Bartolus, Commentaria (Ausg. Basileae 1588) zu Cod. l. 7 de sacrosanctis ecclesiis I 2 S. 39: Quaerit glossa, utrum teneatur conferre ecclesia ad faciendos muros civitatis? Glossa dicit quod non. Jacobus de Arena videtur tenere contrarium etc. (M.)

6) Über die Glossen des Bulgarus vgl. Savigny, Geschichte des Röm. Rechts IV S. 93.

7) Baldus de Ubaldis, Commentaria (Ausg. Lugduni 1585) zu l. 7 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2 Bl. 19b: num quid ecclesia teneatur contribuere ad muros civitatis ... Sed Jacobus dicit, quod si muri fiunt ad ornatum civitatis, ecclesia non teneatur conferre, sed si fiunt ad necessitatem, puta propter bellum vel suspicionem guerrae, tunc ecclesia tenetur contribuere secundum eum. (M.)

8) Baldus de Ubaldis, In usus feudorum commentaria, Anhang De pace Constantie (Ausg. Augustae Taurin. 1578) Bl. 88a: Num quid ergo ecclesie tenerentur ad talem munitionem conferre. Dic, quod aut fit ad ornatum et non debent conferre, aut fit ad necessitatem et debent conferre, quia est eadem ratio, quae in via et in pontibus. (M.)

9) Siehe oben Anm. 2.

10) Siehe oben Anm. 8.

11) Innocentius, Apparatus in quinque libros decretalium. Die Stelle ist unklar. Es handelt sich entweder um c. 23 oder c. 36 X De electione I 6. In beiden Kapiteln hat sich jedoch in den zur Verfügung stehenden Ausgaben (Venetiis 1481 u. Lugduni 1577) eine Stelle, die gemeint sein könnte, nicht feststellen lassen. (M.)

ad ornatum civitatis. Et istud etiam videtur de mente Cypriani in dicta lege ad instructiones[1]). Hec estimo, Oliveri, que in iure civili ponuntur in cedula tua, interroga socium tuum, quem asseris iuristam, si verum dixi.

Oliverius

Dic mihi, Cato, estne ita in cedula, uti Hugo retulit?

Cato

Totum, quod est in cedula, retulit, et quae plura pro parte nostra addidit.

Oliverius

Hugo estimassem, semper te partem cleri favere et pro illa parte iura studuisse. Jam, ut intelligo, etiam studuisti pro parte civitatis et laycorum, quod tamen plures de consulatu vix credunt, qui tibi soli resistenciam a clero factam impingunt et nulli alteri ideo voluissem, quod te sicuti nos audivissent, et cessaret suspicio in dubie.

Cato

Domine Oliveri, rogo, nolite estimare, dominum Hugonem propter iurium huiusmodi allegationem concludere velle pro civitate, quinymmo hec prompta ipsius allegatio iurium pro nobis facienciam vehementem mihi presumptionem inducit conclusionis contrarie novi iuristarum subtilitatem. Hec ad aurem vobis dico, nimium propter hec per eum allegata de eo confidatis.

Oliverius

Si hec Hugo dicit in iure scripta, quid ambiguitatis est, ut non liceat civitati iura exequi, ymmo minus a clero exigere, quam de iure posset? 8b

Cato

Audietis dominum Hugonem contrarium concludentem, velit deus non sim propheta.

Hugo

Cur me clam inter vos tot verba miscetis? male cause signum est. Gaudeo, quod unus vestrum legista est, saltem baccularius, et per consequens in parte canonista.

Cato

Quod predixi, domine Oliveri, intelligitis, quod dominus Hugo

1) Die Glossen des Cyprianus sind nur handschriftlich erhalten. Vgl. Savigny, Geschichte IV S. 310.

incipit aliter loqui, quam prius incipit de mala causa nostra verbum facere.

Oliverius

Rogo, Hugo, vis tu aliquid contra tot iura et doctores, sicuti a socio meo per te allegata intellexi, in contrarium dicere?

Hugo

Volo.

Oliverius

Cur igitur recitasti contra te iura scripta? Hoc non est boni docti nec sapientis viri signum.

Hugo

Erras, Oliveri, nam sine solucione iurium, que pro parte civitatis tui doctores allegant, semper in errore maneres et verum eorum intellectum non caperes. Pacienter igitur audi me verum dicentem, sicuti me auscultasti, cum pro tua opinione falsum et in iure erroneum conclusi.

Cato

Auditis, domine Oliveri, verum esse, quod suspicabar.

Oliverius

Dic Hugo, quid vis, auscultabo, te audire proposui etiamsi per horam fueris locutus, sed plus placeret, ut cras revertamur, iam enim advesperascit.

Hugo

9 Uti libet, Oliveri, inter fabulandum vespere cantate sunt, nec horas legi canonicas vespertinas. Mos gerendus est racionabilibus precantibus in puncto octave hore cras me videbis, nisi vel tibi citius vel fortune serius placuerit.

Oliverius

Hugo vale, et cras, uti dixisti, redi et ita stude in unam partem, sicuti in alteram.

Hugo

Valete ambo duo, et uti iussisti[1]), Oliveri, et studui et studebo.

Oliverius

Vides Cato, quod bene locutus est dominus Hugo iuxta cedu-

[1]) Die Vorlage hat iussissi, Hain *6140 u. *6141 richtig iussisti.

lam nostram, estimo certe, quod contrarium illius nunquam affirmabit.

Cato

Non intellexistis, quae dixi, ymmo contrarium affirmabit, in dubię ego etiam iuribus studui, res non est clara, ut in cedula nostra continetur.

Oliverius

Cur ergo consulatus hanc rem consulit?

Cato

Vos scitis, non est hec res de pleno consilio nec consultis iuris peritis conclusa, vos omnes clamatis in favorem civitatis et iuxta naturales vestras raciones et vestrum videre singula concluditis, que non militant semper in iure presertim circa facta clericorum, post factum consilia queritis nullus libens vos et consulatum redarguit.

Oliverius

Quam timeo rem hanc habere malum exitum. Ex modico lucro maximam paciemur infamiam et censuras papales, cur nostri doctores non scribunt veritatem, sicuti est?

Cato

Post factum consulti sunt, sicuti dixi, et placere student, nam obsequium amicos veritas odium parit, et qui consulti sunt non semper veritatem consulunt, sed uti partes affectant et pro talibus reputati sunt. 9b

Oliverius

Durus sermo, noctem deducam in somnem ita vacillare incipio et cupio audire dominum Hugonem, etiamsi contra nos concluserit, nullum animal eque, ut homo mihi videtur, a seipso differt, nam alter nullius alter infiniti precii est, hic Hugo, uti apparet, litteras vidit.

Cato

Ymmo et practicavit atque ad omnem industriam iuridicam multo tempore se aptavit.

Oliverius

Ita apparet, sed vale Cato, et tuipse etiam cogita et in tempore te presenta.

Cato

Meum cogitare nihil est, ubi nostri doctores comparere formidant, sed comparebo uti iussistis, et bonam et quietam noctem vobis opto.

Oliverius

Huy tam mane adventas Hugo, qui ad legendum horas canonicas obligaris, vix e lecto surrexi et hunc Catonem ad me intromisi, vix octava est hora.

Hugo

Iam matutinas cum aliis cantando reliquas vero horas canonicas legendo ad vesperas usque complevi et missarum officium celebravi, ut tuus sim totus hodie ad quecunque poposceris.

Oliverius

Incipe Hugo dicere, quae heri dicere obtuleras, affecto enim te audire aliquid boni apportantem.

Hugo

Contra per me recitata et in tua cedula conscripta dico sic argumentando. Regula iuris civilis est, quod ecclesie non tenentur ad aliqua onera sordida neque extraordinaria, ut C. de sacrosanctis ecclesiis l. placet et l. neminem[1]) et C. de episcopis et clericis l. 2[2]), nisi dumtaxat ad pontium et viarum restaurationem, ut est casus
10 in dicta lege ad instructiones[3]) C. de sacrosanctis ecclesiis et utrumque simul de regula et fallencia predictis novissimo iure auctenticorum[4]) statuitur in § ad hec de ecclesiasticis titulis[5]); ergo ecclesia non tenebitur ad onus restaurandorum murorum seu eos fortificandum, cum id sit opus sordidum l. maximarum § finalis C. de excusationibus munerum libri 10[6]). Aut saltem extraordinarium, eo quod non videtur perpetuum et uniforme, quale est ordinarium munus, ut declarat Baldus in dicta lege placet[7]) per textum ibi et l. Seyo paragrapho medico digestorum de annuis legatis[8]). Idem Baldus in dicto titulo de pace Constantie[9]) et plenissime Calde-

[1]) Corp. iur. civ. l. 5, 11 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2.
[2]) Corp. iur. civ. l. 2 Cod. de episcopis et clericis I 3.
[3]) Siehe S. 76 Anm. 2.
[4]) Die Vorlage hat auctenticorum (als Abkürzung aucto). So stets für die Authenticae hinter titulis. (M.)
[5]) Corp. iur. civ. c. 5 Nov. CXXXI De ecclesiasticis titulis.
[6]) Corp. iur. civ. l. 12 § 5 Cod. de excusationibus munerum X 48.
[7]) Baldus, Commentaria (Ausg. Lugduni 1585) zu l. 5 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2 Bl. 18b. Res ecclesiarum non tenentur subire munera sordida nec extraordinaria, quae non habent nec certam nec ordinatam formam praestationis, sicut alibi exponitur de annuis legatis l. Seio amico § medico. (M.)
[8]) Corp. iur. civ. l. 10 § 2 D. de annuis legatis XXXIII 1. Die Stelle hierzu bei Baldus habe ich nicht finden können. Über sein eigenes diesbezügliches Zitat vgl. die vorhergehende Anmerkung. (M.)
[9]) Baldus, Commentaria, De pace Constantie (zit. Ausg.) Bl. 88b: Collecta est munus mere patrimoniale, ut quando est perpetua, certa et ordinaria etc. (M.)

rinus consilio suo secundo in titulo de censibus [1]) facit, quod notat Bartolus in l. 2 digestorum . . [2]) pro emu. facit ad predicta, quia exceptio circa onera reficiendorum pontium et viarum, ut ad ea teneatur ecclesia facta in lege ad instructionem a regula legis placet, cum si confirmat ipsam precedentem regulam in non exceptivatis et sic in casu nostro de onere reficiendorum murorum et in fodiendis fossatis novis, ut in c. dominus 32 quaestio 7 [3]), ex quibus videtur responderi ad Bartoli motivum in dicta lege ad instructiones, quatinus intelligere videtur, quod licet ad personalia onera reficiendorum murorum non teneantur clerici, quia illud est munus sordidum, a quo clerici sunt exempti, tamen ad pecunias pro laborantibus in ea refectione vel instauratione iuxta redditum possessionum suarum conferre hoc non est sordidum munus. Nam cum reverencia sicut ipse labor personalis prestandum in opere refectionis est sordidum munus, ut dicta lege maxima rerum paragrapho finali, ita et pecunia eo casu dicetur munus sordidum, qui surrogata loco laborum, ut in lege Seyo in principio digestorum de annuis legatis et ibi per Bartolum [4]) et per Johannem Andreae in Mercuriales super regula generi [5]) et Lapus Allegationes 99 [6]), et hoc est, quod declarat textus in dicto paragrapho ad hec dum dicit, possessiones ecclesiarum non teneri ad sordidas functiones. Preterea detur sine preiudicio, quod onus solvendarum pecuniarum in opere refectionis non sit sordidum, tamen non videtur posse negari, quin sit extraordinarium, cum omne onus extraordinarium sit, quod non est perpetuum et uniforme, ut declarat Baldus in dicta lege placet [7]) et Calderinus in consiliorum titulo de censibus consilio 2 [8]) facit, quod ponit Bartolus digestorum de iuris immunitate l. 2 [9]), sed ab extraordi-

---

[1]) Johannes Calderinus, Consilia (Ausg. Lugduni 1550), De censibus, consilium 2, Bl. 49a: Quaedam munera dicuntur extraordinaria etc. (M.)

[2]) Hier ist im Text eine Lücke, die auch die Feststellung des Zitats bei Bartolus unmöglich macht. (M.)

[3]) Corp. iur. can. c. 6 D. XXXII 7.

[4]) Bartolus (zit. Ausg.) zu l. X principio D. de annuis legatis XXXIII 1 S. 199: Certe eatenus, quatenus labor diminuitur, debet diminui praestatio pensionis etc. (M.)

[5]) Johannes Andreae, Quaestiones mercuriales super regulis iuris (Ausg. Venetiis 1508) Bl. 24b: Hec regula. Satis etc. Längere Glosse. (M.)

[6]) Johannes Lapus de Castellione, Allegationes (Ausg. Mediolani 1498), Allegatio 99, De privilegiis Bl. 45a: Item episcopus etc. (M.)

[7]) Siehe S. 80 Anm. 7.

[8]) Siehe oben Anm. 1.

[9]) Bartolus, Commentaria (zit. Ausg.) zu l. 2 D. de iuris immunitate L. 6 S. 664: Quaero, quae dicantur munera ordinaria et quae extraordinaria? Ordinaria sunt ea, que imponuntur a principe vel a lege . . . Collectae, quae imponuntur a lege municipali, lata in civitate super hoc a toto populo, dicantur munus ordinarium, . . . sed collectae, quae imponerentur ab aliquibus magistratibus, ut a prioribus vel a maioribus gabellariis, qui habent super hoc auctoritatem, dicerentur munus extraordinarium. (M.)

nario onere ecclesia excusatur sine dubio, ut in dicta lege placet et dicto paragrapho ad hec[1]). Per predicta etiam videtur dari responsio ad racionem aliorum doctorum dum ab ydemptitate racionis utilitatis publice arguunt, propter quam statuitur in lege ad instructiones et § ad hec, teneri ecclesiam ad onera reficiendorum pontium et viarum etiam teneri ad reficiendum muros quando propter utilitatem publicam guerre imminentis vel suspicionis guerre reficeretur. Nam cum id veniat ad correctionem iuris communis regulariter statuentis non teneri ecclesias ad sordida et extraordinaria, ut in dicta lege placet et in lege 2 § ad hec. Nec reperiatur hoc ius immutatum nisi in casibus pontium et viarum, ut in dicta lege ad instructiones et dicto paragrapho ad hec, ergo dicta immutacio et correctio ad casum hunc de reficiendis aut confortandis muris, etiamsi similem habeat racionem non trahetur per l. precipimus in fine C. de appellationibus[2]) et C. de testamentis[3]) l. sanximus et in auctentico de administrantibus officiis § finalis collationis 3[4]), et quod notata glossa et doctores in auctentico quas actiones C. de sacrosanctis ecclesiis[5]) et per Angelum in l. gallus in principio digestorum de liberis et postumis per glossam ibi[6]) in verbo filius hoc procedere dixit, etiamsi de correctione legis iniquissime ageretur. Preterea non obstant l. ad portus et l. omnes et l. finalis in principio allegate[7]), que dicunt ab onere reficiendorum murorum nullum excipi, quia intelliguntur nisi ecclesie, que ab onere hoc in aliis legibus sunt excepte, ut in dicta lege placet l. 2 § ad hec[8]) et l. ad instructiones facit ad hoc digestorum quod vi aut clam l. 1 per glossam et Bartolum[9]) et C. de adulteriis l. ita [nobis] pudor[10]) per glossam et Cyprianus[11]) et l. non erit in § dato, ubi est glossa finita, digestorum de iureiurando[12]) et pro hac parte

10b

1) Siehe S. 80 Anm. 5.
2) Corp. iur. civ. l. 32 Cod. de appellationibus VII 62.
3) Corp. iur. civ. l. 27 Cod. de testamentis VI 52.
4) Corp. iur. civ. Nov. XX collat. III 7.
5) Die hier zitierte Glosse des Accursius zu den Authenticae ist nicht erhalten. (M.)
6) Angelus de Ubaldis, Lectura super Infortiato (Ausg. Lugduni 1548) zu l. 29 D. de liberis et postumis XXVIII 2 Bl. 23b: Lex una emanans ad corrigendum aliam antiquam quantumcunque iniquissimam, si non providit nisi in uno casu non porrigitur ad alium quantumcunque similem et eandem rationem.
7) Corp. iur. civ. l. 7. 12. 23 Cod. de operibus publicis VIII 49.
8) Siehe S. 80 Anm. 5.
9) Bartolus, Commentaria (zit. Ausg.) zu l. 1 D. quod vi aut clam XLIII 24 S. 471 Summarium 8: Statutum, quod nulla alia exceptio vel defensio admittatur, excludit iudicis officium. Die glossa ordinaria (Ausg. d. Digestum nov. Augustae Taurin. 1576) zu derselben l. zu nulla iusta exceptione Sp. 671. (M.)
10) In der Vorlage fehlt nobis, doch muss Corpus iur. civ. l. 27 Ita nobis pudor Cod. de adulteriis IX 9 gemeint sein. (M.)
11) Siehe S. 77 Anm. 1. Die glossa ordinaria zu dieser l. Sp. 1760 (zit. Ausg.) zu Quinquennii. (M.)
12) Glossa ordinaria (zit. Ausg.) zu l. 5 § 2 D. de iureiurando XII 2 Sp. 1027 zu dato. (M.)

est glossa expressa in dicta l. ad instructiones[1]) et alia glossa in l. finali c. de quibus muneribus libro 10 et c. de sacrosanctis ecclesiis l. neminem et in dicta l. ad instructiones[2]). Quare concludo, ecclesias liberas ab huiusmodi oneribus sordidis et extraordinariis.

Oliverius

Satis longus fuisti Hugo, et ut mihi visum est, res non est tam clara pro te, sicuti iactitasti. In re enim clara non fuisset opus tot verbis, et istud non est docere nec veritatem dicere, sed argumentari.

Cato

Ita visum est mihi, domine Hugo. Nam auctoritas Bartoli et aliorum in cedula descriptorum maior est, quam tue argumentationes et persuasiones ita fundate.

Hugo

Igitur in principio dixi argumentando et de mero iure civili locutus sum nec aliquid iuris canonici allegavi, ut rem vobis dubiam efficerem claram etiam mero iure civili, et quia tu Oliveri pacem cum scuto petisti et ego ramum gladio inserui. 11

Oliverius

Sufficit mihi Hugo, quod de iure civili clerus tenetur ad reparationem et fortificationem murorum, ad quod onus clerus minime conpulsus est, sed aliunde minimum gravamen loco illius clero impositum.

Cato

Sic et mihi videtur necessitate maxima considerata.

Hugo

Hucusque argumentando locutus sum et licet secunda pars, quam sustinui de mero iure civili sit satis probabilis, tamen, quia est magna auctoritas tenentium partem contrariam nec in terminis nostris necessitor inter dictas contrarietates eligere aliquam partem propter iura canonica in hac materia subeundorum onerum per ecclesias loquentia, quibus est standum in materia ecclesiastica.

---

1) Glossa ordinaria (zit. Ausg.) zu l. 7 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2 Sp. 22 zu titulo. (M.)

2) Corp. iur. civ. l. 3 Cod. de quibus muneribus X 49, l. 11 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2, l. 7 Cod. de sacrosanctis ecclesiis I 2. Es ist nicht die glossa ordinaria, sondern eine andere (alia) gemeint. Welche, war nicht festzustellen. (M.)

Item quia civitas Thenensis est de temporali domino[!] ecclesie Thenensis, ut in c. 1 et 2 de novi operis nunciatione et ibi per Innocentium[1]) et doctores et nota in c. 2 de arbitriis libri Sexti[2]).

Cato

Quantum suspicabar de isto iure canonico, quod illius determinationem in fine reservaret.

Oliverius

Dic Hugo, quid vis, sum hic tecum ad audiendum meram veritatem, et quid licitum sit civitati et consulibus de iure canonico et divino. Non enim dubito, quin civitas clare informata non faciet vim clero.

Hugo

Letor et ex leticia vix lacrimas contineo, quicquid hucusque clerus clamavit nullus veritatem audire voluit de iure canonico 11b certum est et indubitatum, quod nulla mundi onera quantumcunque necessitas urget et quantumcunque utilia laycis ecclesie contribuunt nisi concurrentibus tribus. Primum, quod certum sit ad illa laycorum facultates non sufficere. Secundum, quod clericos contribuere consulat Romanus pontifex, et tercium, quod episcopi vel clerus ipsemet sibiipsis onera imponant, ut de istis est casus in iuribus in principio confabulationis nostre allegatis c. non minus et c. adversus de immunitate ecclesiarum et per doctores ibidem. Aleas autem nequaquam in collacione onerum conferunt clerici, ut ibi et c. 1 et c. clerici eiusdem tituli libri Sexti[3]) iuncta Clementinarum 1 eiusdem tituli[4]). Et propterea conclusit glossa iuris canonici in c. novarum 16 q. 1[5]) et Laurentius[6]) in c. placet eiusdem causae et questionis, quod de iure canonico non tenentur clerici contribuere etiam in refectione pontium et viarum, quod intelligendum nisi dicta tria concurrant. Sicque intelligi oportet glossa dicti c. non minus, quatinus dixit, teneri ecclesias ad refectionem pontium et viarum, ut intelligatur dictis tribus concurrentibus et non aleas,

---

1) Innocentius, Apparatus (zit. Ausg.) zu c. 2 X De novi operis nuntiatione V 32 Bl. 345a: Quando ecclesia vel civitas sive alia loca sacra sive prophana authoritate superioris destruuntur etc. (M.)

2) Corp. iur. can. c. 2 VI De arbitriis I 22.

3) Corp. iur. can. c 1, 3 VI De immunitate ecclesiarum III 23.

4) Corp. iur. can. c. 1 Clem. de immunitate ecclesiarum III 13.

5) Die Stelle muss verdorben sein, denn ein c. novarum gibt es in pars 2 des Decretum Gratiani ebensowenig, wie ein c. placet. (M.)

6) Gemeint ist Laurentius, Apparatus ad decretum Gratiani. Nur erhalten in den Ausgaben des Decretum Gratiani cum apparatu, u. a. in der Ausgabe Paris 1508. Da es kein c. placet in pars 2 des Decretum gibt, ist die Stelle nicht näher zu ermitteln. (M.)

nec tamen obstat lex ad instructiones et § ad hec. Quia cum dicta statuta laycalis imperatorie potestatis super ecclesiis et clericis edita per ecclesiam approbata non sunt, in ecclesiarum et clericorum preiudicium non sunt servanda, ut in c. ecclesia sancte Marie de constitutionibus[1]) et in c. bene quidem 96[2]) dicitur. Et per hec etiam respondetur ad l. ad portas et l. omnes cum similibus allegationibus in principio, quatinus statuunt, quod nullus excipitur ab onere reficiendorum murorum, quia intelligitur nullus statuenti subiectus quia non potest intelligi ecclesia statuenti non subiecta per iura allegata. Nec enim obstat c. pervenit de immunitate ecclesiarum, quod loquitur in casu speciali, quo timetur civitas et que sit iuris omnitemporalis ecclesie presertim ecclesie Romane occupari ab infidelibus. Nec est spacium aliter providendi periculo tunc tenentur clerici auctoritate illius canonis sicuti layci ad custodiam personalem murorum. Aleas autem contra ut in dictis c. non minus et c. adversus[3]). Sic declarant Innocentius[4]) et Hostiensis[5]) et dominus Anthonius in dicto c. pervenit prima oppositione[6]). Et ita tandem in terminis decidit, quod in refectione viarum pontium et murorum civitatis non teneantur ecclesia et clerici, nisi dicta tria concurrant Johannes Andreae sic concludendo[7]) et Calderinus referens Johannem Andreae in dicto suo consilio 2 in ordine eiusdem tituli de censibus[8]) et dominus Anthonius in dicto c. adversus de immunitate ecclesiarum[9]), et fuit etiam prius conclusio Hostiensis in summa eiusdem tituli § 3[10]). Cum ergo vos spoliastis clerum

---

[1]) Corp. iur. can. c. 10 X De constitutionibus I 2.

[2]) Corp. iur. can. c. 1 D. XCVI.

[3]) Corp. iur. can. c. 7 X De immunitate ecclesiarum III 49.

[4]) Innocentius, Apparatus (zit. Ausg.) zu c. 2 X De immunitate ecclesiarum III 49 Bl. 297b: Nomen. Quasi non excusatur aliquis per hoc, vel sit meus homo, vel alterius ecclesiae, nec per hoc probatur, quod homines ecclesiam subeant angaria vel perangaria, cum illa civitas sit archiepiscopi ... Item hoc habet locum, et est speciale, ubi timor est communis et subitus et improvisus. (M.)

[5]) Hostiensis, Apparatus in quinque libros decretalium (Ausg. Argentine 1512) zu c. 2 X De immunitate ecclesiarum III 49 Bl. 188b: Non excusatur ergo aliquis per hoc, quod sit homo ecclesie, quin subeat angaria et perangaria. (M.)

[6]) Antonius de Butrio, Lectura super tertio decretalium (Ausg. Lugduni 1556) zu c. 2 X De immunitate ecclesiarum III 49 Bl. 202a: Clerici ad custodiam civitatis non tenentur ... Et hic est verus intellectus secundum Innocentium et Hostiensem ad hoc. (M.)

[7]) Siehe S. 81 Anm. 5.

[8]) Siehe S. 81 Anm. 1.

[9]) Antonius de Butrio, Lectura (zit. Ausg.) zu c. 7 X De immunitate ecclesiarum III 49 Bl. 203b: Quod confert ecclesia in necessitatibus communibus laicorum, dicitur conferre de gratia etc. (M.)

[10]) Hostiensis, Summa in quinque libros decretalium (Ausg. Venedig 1498) zu c. 7 X De immunitate ecclesiarum III 49 § 3 Bl. 254b: Puta refectionem pontium et viarum C. de sacrosanctis ecclesiis ad instructiones vel utilitatem publicam in duobus casibus tantum etc. (M.)

propria temeritate antiquissimis privilegiis inconsulto Romano pontifice clarum est, civitatem omnes illas penas iuris et constitutionum
12 apostolicarum et imperialium incidisse et ut tales veniunt declarandi maxime propter nova vectigalia propria temeritate imposita clero.

Oliverius

Iam directe socio meo referente contra contenta in cedula concludis, de quo mirari non sufficio, vix credere tibi possum, hanc determinationem ita clare in iure scriptam, ex quo doctores nostri aliter suaserunt.

Hugo

Facis, Oliveri, contra mihi promissa et datis palmis stipulata de fide mihi adhibenda. Et si priorum meminisses tue admiracioni et incredulitati, scires, fuisse responsum. Sed dum amorem contradicendi sequeris, a questionum lineis excidisti more quorundam loquacium potius, quam facundorum, qui, cum disputare nesciant, tamen litigare non desinunt.

Oliverius

Scio, quid vis dicere, quod nostri doctores, quos consuluimus post factum consulti sunt vel nobis displicere non possunt, ymmo potius non volunt, sed in officiis remanere et commoda a nobis recipere preeligunt.

Hugo

Aliqui boni, aliqui mali reperiuntur, petatis consilia ab illis, qui non sunt duplicis animi, qui bonam habent famam, non qui sola munera attendunt et vacillant et modica turbatione adventante alterantur.

Oliverius

Si deus essem istos cognoscerem, qui est scrutator cordium et papa dicit socio meo Catone referente: Et si vicem dei geramus, in terris de occultis tamen divinare non possumus.

Hugo

Si tuum est impossibile et tunc eorum consiliis non indigeres Jacobus apostolus in canonica sua epistola te docet[1], qui ayt: Vir duplex animo inconstans est in omnibus factis suis. Et dominus in evangelio[2]: Ex fructibus eorum cognoscetis eos.

Oliverius

12b Satis te intelligo, sed unum scrupulum in corde meo adhuc

[1]) 1, 8.
[2]) Matthaeus 7, 20.

teneo, nec satis intelligo, qualiter possit esse tanta diversitas et contrarietas in iure, ut super eisdem textibus planis tam contraria concludantur per doctores. Melius videretur studere et consulere ex nudis textibus, quam ita se involvere in doctorum opinionibus et lecturas omnes comburere.

Hugo

Crede mihi, Oliveri, non fuisti primus, qui hanc fantasiam, ne dicam fatuitatem, protulisti. Post omnium doctorum lecturas per subtilissima ingenia pro intellectu et concordanciis iurium in libris conscriptas doctores nostri temporis vix aliquid de textibus intelligunt, quid intelligerent vel in scolis legerent, si lecture non essent. Successive invente sunt artes et ex opinionibus et disputationibus elicitur veritas. Dubia, que in iure inter doctores sunt, ex eisdem textibus oriuntur, sicuti in theologia ex sacris litteris diversorum doctorum opiniones suborte sunt, neque enim scriptura[1]) unquam ulla sic aperta claraque fuit, ut diversos flecti sensus nequiret. Traxeruntque sacris ex codicibus ortum omnia, quae ab inicio surgentis ecclesie usque nunc fuerunt scismata. Sed norat hoc futurum deus idcirco, cum per famulum suum Moysen Israhelitico populo legem dedisset, et quid sectandum quidve fugiendum esset manifesta serie perscripsisset, sciens, tamen futoros esse, qui legi sue dissonos sensus accommodarent consulturus futuro seculo et obicem positurus heresibus et falsis opinionibus summum tribunal in terra constituit, ad quod maiores cause et omnes afferri dubitaciones de lege deberent. Ayt enim in Deutronomio[2]) dominus: Si difficile et ambiguum apud te iudicium esse prospexeris inter sanguinem et sanguinem, causam et causam, lepram et lepram, et iudicium inter portas videris verba narrare: surge, et ascende ad locum, quem elegerit dominus deus tuus. Veniesque ad sacerdotes Levitici generis, et ad iudicem, qui fuerit illo tempore: et queres ab ei[s], qui iudicabunt tibi iudicii veritatem. Et facies, quecumque dixerint, qui presunt loco, quem elegerit dominus et docuerint te iuxta legem eius; sequerisque sententiam eorum; nec declinabis ad dexteram vel ad sinistram. Qui autem superbuerit nolens obedire sacerdotis imperio, qui eo tempore ministrat domino deo tuo, et decreto iudicis, morietur homo ille et auferes malum de Israhel. Sicut veteris testamenti sequacibus dominus imperavit, ne quis seductus opinione scindere populum peregrinasque opiniones introducere posset, nam qui ambulant in errore cordis sui venient super

13

[1]) Hain *6141 hat scriptum; das im Original undeutliche Wort ist falsch gelesen.

[2]) 17, 8—12. Das Zitat weicht von der Vulgata mehrfach ab: narrare statt variari; et queres statt queresque; quecumque statt quodcumque; vel ad sinistram statt neque ad sinistram; superbuerit statt superbierit.

eos mala, sicmet Christus dominus nove legis conditor, veritatis magister et salutis inventor, summi refugium tribunalis erexit. Elegit enim Petrum et in Petro ceteros Romane sedis antistites, qui post eius in celum ascensionem vicariatum tenerent et in ecclesia primum locum, cum claves regni celorum illi promisit dicens: pasce oves meas. Cur hec, quid opus erat, Petrum fieri pastorem claves regni tenere, principatum accipere, Christi vicariatum gerere, nisi ut errantes reduceret, ignaros instrueret, timidos roboraret, pertinaces eluminaret, fidelibus subveniret, hereticis repugnaret. Si iusti essemus ac nostro ingenio verum videremus et sequeremur, omnes neque lege neque principe opus esset, sed quia surgunt ingenia perniciosa, que doctrinas pestiferas seminant funduntque venena letalia et occidunt credulas animas, necessaria fuit summi tribunalis erectio, quod inter lepram et lepram iudicaret et opiniones doctorum veras approbaret et falsas reprobaret; hoc autem est apud apostolicam sedem, que cardo et caput a domino et non ab alio est constituta fidelium. Et sicut cardine ostium regitur, sic huius sancte sedis auctoritate omnes ecclesie disponente domino reguntur, atque ut Calixti pape sanctissimi verbis utamur[1]), nulli dubium est, quod apostolica sedes mater sit omnium ecclesiarum, a cuius nos regulis nullatenus convenit deviare. Vos igitur Thenenses cives, si vos aliqua iuris dubitacio tenet augitque, consulite Romanam ecclesiam seu legatum apostolicum dignissimum hic presentem. Audite vicarium Christi aut eius vicem gerentem, facite, quecunque dixerint vobis, qui presunt loco, quem dominus elegit. Dicite cum Ysaya[2]): Venite, ascendamus ad montem domini et ad domum dei Jacob et docebit nos vias, et ambulabimus in semitis eius. Quis est mons domini nisi apostolica sedes? Que domus dei est nisi ecclesia? Quis locus electus a domino nisi Roma, quam beatorum Petri et Pauli martirium consecravit? Fugiebat Petrus ex urbe mortem timens, sed cum offendisset in via dominum dixit ad eum: Domine, quo vadis[3])? et dominus sibi: Vado Roman, iterum crucifigi. Sic reversus Petrus ibi cathedram summi pontificis erexit, 13b ubi crucis patibulum subiit. Huc ergo recurrendum est, hinc vera doctrina sumenda est, hinc veritatis hauriendi latices, hic fons aque vive signatus scaturit, hic ortus conclusus, hic archa domini, extra quam non est salus. Non pudeat vos Thenenses, que de cleri exactione et spolio perpetrato iuxta doctorum vestrorum opinionem erroneam sentitis, apostolice sedi et eius legato referre et eius consilium petere, nam divus Iheronimus doctrina plenus et omnem

[1]) Calixtus II. Vgl die Bullen 1119 Juli 30; 1121 Januar 3 u. 14. Robert, Bullaire du pape Calixte II. I S 63. 301. 314.

[2]) 2, 3. Die Vulgata hat vor ascendamus noch et und hinter vias noch suas.

[3]) Über diese Petrus-Legende vgl. Butler, Leben d. Väter u. Märtyrer, deutsche Ausg. von Räss u. Weis VIII S. 511. Hase, Kirchengeschichte I S. 167. Vgl. Ev. Johannis 13, 36.

scienciam callens, cum fidei scripta dictasset, ad Dammasum papam scripsit[1]): Hec est, inquit, fides, papa beatissime, quam didici in ecclesia quamque semper tenui, in qua, si minus perite aut parum caute forte aliquid positum est, emendari a te volo, qui fidem Petri tenes et meritum. Sic et vos facere Thenenses et te Oliverium, ut me[2]) Thenenses ad hoc faciendum inducas exhortor. Ostendite vos et que fecistis, et opiniones vestras Romano pontifici seu eius legato, facite, que iusserit neque ad dexteram neque ad sinistram declinantes sic evitabitis maximas penas in vos inflictas, sic consolacionem spiritus, sic anime vestre quietem accipietis et salutem.

Oliverius

Miror te, qui iuri pontificio operam dedisti ex theologia te defendere et causam tuam fortificare.

Hugo

Ius canonicum participium est, capit enim partem a theologia et partem ex legibus. Attamen, que iam locutus sum maximi pontificis verba sunt mihi ad propositum deservientia, sed nihil respondes ad intellectum eorundem.

Oliverius

Quid dicam, ut mihi videtur concludis necessario consulendum summum pontificem aut eius legatum, cuius iudicium nobis suspectum est, imperatoris preeligeremus determinacionem.

Hugo

Tergiversaris, et tamen laqueis veritatis inverteris in personam tuam, iam loquor, cui suspectum esse potest illud iudicium, quod dominus statuit. Super clerum dominus imperator nullam habet facultatem neque iudicium. Dicit enim canon, nec imperator sibi iura pontificis arripiat, nec pontifex nomen imperii usurpet[3]), ut christiani imperatores pro eterna vita pontificibus indigerent et pontifices pro cursu temporalium tantummodo rerum imperialibus legibus uterentur. Et iterum, si imperator catholicus est, salva pace ipsius dicimus, filius est, non presul ecclesie, habet privilegia potestatis sue, que ad ministrandum legibus publicis divinitus consecutus est, et eius beneficiis non ingratus contra disposicionem celestis ordinis nihil usurpet. Ad sacerdotes enim deus voluit, que 14

[1]) Opera ed. Erasmus Roterod. IV (Basel 1525) S. 125.
[2]) me fehlt in Hain *6141.
[3]) Vorlage hat usurpat.

ecclesie disponenda sunt pertinere non ad seculi potestates, quas sacerdotibus voluit esse subiectas. Et ne dicas maledictus canon, qui cantet contra clericos, in capitularibus Karoli magni et Ludovici imperatoris[1]) canonisatis sic invenitur, quia iuxta sanctorum prium tradicionum novimus, res ecclesie vota fidelium esse precia peccatorum et patrimonia pauperum cuique non solum habita conservare, verum etiam deo opitulante conferre optamus, ut autem de dividendis rebus ecclesie suspicionem dudum conceptam penitus ammoveamus. Statuimus, ut neque nostris, neque filiorum et deo dispensante successorum nostrorum temporibus ullam penitus divisionem seu iacturam paciantur, quod maxima auctoritate Simachus[2]) papa approbat sinodo generali[3]) acclamante, nec refugit clerus, quin serenissimus dominus imperator christianissimus et ecclesie obsequentissimus unacum reverendissimo domino legato hanc differenciam examinent, et fiat determinatio utraque potestate coniuncta.

Cato

Oliveri, capti sumus, nollem, quod res nostra in lucem prodiret, nullo iure defendere possumus, que perpetrata sunt, queramus evasionem per dilacionem, dicamus nobis nil commissum.

Hugo

Quid susurratis invicem, cur non respondes, Oliveri?

Oliverius

Quid respondebo? volo libens, que audivi, referre in consulatu, 14b et quae conclusa fuerint, renunciare.

Hugo

Referre vis post longum annum Platonis[4]), hoc est negligere, quemadmodum hucusque factum est, et interim semper clerum spoliatum tenere et in censuris insordescere, interim flebo, nam nihil miseris dulcius est gemitu[5]). Video enim verissima signa induracionis civitatis et plage subsequentis, nisi aliter acta fuerit, sufficit mihi, te audivisse et a me tibi dictum, que vera sunt, cum aliud amplius agere non sit mee potestatis. Et cum hiis vale, et refer, cum placuerit, et renuncia, cum vis.

[1]) M. G. Leg. sectio II Capitularia regum Francorum I S. 113. 174. 312. 314.
[2]) 502 Januar 6. Magnum Bullarium I S. 130.
[3]) 502 Nov. 6. Hefele, Conciliengeschichte II (2. Aufl.) S. 643. 644.
[4]) Ueber das Platonische Jahr vgl. Lersch, Einl. in die Chronologie S. 17.
[5]) Petrarca, Epistolae fam. IV, 4.

Oliverius

Non sis, obsecro, consternatus animo, spero aliquid boni renunciare et brevi, et vale Hugo, amicorum confidentissime.

Hugo

Deus vertat bene et spem ad bonum effectum deducat, et quam celeriter legato presente.

Explicit dyalogus super libertate ecclesiastica noviter compositus et supra Rychensteyn impressus. Anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo mensis iunii die vero decima quarta.

Omnia consilio prius experire, quam armis.

Ut nequid nimis.



Incipit liber beati augustini
epi de sacta virginitate

Librū de bono cōiugali nuper edidim9 in
q etiā xpi virgiēs admonim9 atq3 moē9
ne ꝓpt̄ excellētiā muneris āplioris qd di
uinitus acceprūt cōtempnāt in sui cōpati
dne patres et matres ꝑpl̄i dei·hoīes illos quos tāq̄ oli
uam commendat apl'us · ne supbiat insert9 oleaster·et
eos qui venturo xpo etiā filiorū ꝓpagatione seruiebāt
ido meriti inferioris eē arbitrent̄ ·q2 iure diuino cōtinē
tia cōnubio·et nuptiis pia vginitas an̄ ponit̄·in illis ꝗp
pe pabant̄ et pturbātur futura q̄ nc̄ impleri mirabilr
et efficaciter cernim9·Quoꝝ etiā cōiugal̄ vita ꝓphica
fuit·vn̄ nō cōsuetudine hūanoꝝ votorū atq3 gaudiorū
s3 valde ꝓfundo cōsilio dei in quibusdā eoꝝ fecunditas
honorari in quibusdā etiā fecundari sterilitas meru
uit· Hoc vō tempe qb9 dcm̄ est si se nō 9tinēt nubāt nō
ad bibēda este xhortatio s3 cōsolatio· Quib9 autē dictū
est q potest capere capiat·exhortādi sūt nō terrātur et
terrēdi ne extollātur· Non solū ēgo pdicāda est virgini
tas vt ameēr verū etiā monēda ne inflet̄· Hoc isto ser
mone suscepim9·aduenerit xpc vginis fil9 vginū spōs9
virginali vtero corporaliter natus vir inili cōnubio spi
ritualiter cōiugat9· Cum g̃ ipa vniuersa ecclesia vgo sit
desposata vni viro xpo sicut dicit apostul9 ·quā to di
gna sūt honore menbra ei9 que hoc custodiūt etiā in
ipa carne q̄ tota ecclesia custodit in fid que imitat̄ matē
rē viri sui et domini sui Nā ecclia quoq3 vgo et mate rē
·cui9 enī integritati cōsulim9 si vgo nē aut cui9 prolem

AUGUSTINUS, LIBER DE SANCTA VIRGINITATE

GEDRUCKT ZU KÖLN MIT TYPEN DES
NIKOLAUS GOETZ VON SCHLETTSTADT
c. 1475

Incipit Dyalog⁹ sup libertate ecclesiastica inter hugonem decanū et oliuerium burgimagistrum et catonem secretarium interlocutores thenen̄.

Hugo.

Ic mihi oliueri verū ē quod audio consulatum thenen̄ clero abstulisse āntiquissima priuilegia. et credi hoc posse ē de iure

Oliuerius

Verū hugo. sed non eodem sensu a Clero et Ciuitatis emulis accipitur quo a consulibꝯ factum est.

Hugo.

Quid ambiguitatis in dicto aut facto est vt diuersimode capiatur nec quero vt de vtroq; pariter respondeas. duo eñ quesiui. vnum. Sublata ne sint Clero antiquissima priuilegia. Alterū Credere consulatum hoc iure posse

Oliuerius.

Ego dixi in hac re aliquid a consulatu factū non vt quidā maledici calumniantur per hoc infringēdo Clero priuilegia sine legitima cā quod est cogitasse sacrilegiū

Hugo

Quid ē illud i hac re aliqd ne post hec i incerto nos vagari ꝯtingat

Oliuerius

Quamq̄ te minime latere quesita certo sciā et me absente a thenis hec ꝯclusa ꝛ publicata sint morigerādum tamen in hac re tibi statui amicicia mutua inter nos annos ante aliquot contracta me compellit conclusū intelligo i consulatu maxima necessitate suaden̄ que legibꝯ soluta ēst. capere a bladis clericorū in molendinis gabellas sicuti a laycis nullo priuilegio gaudentibus. non semper sed necessitate. causa impellente. duntaxat durante. qua cessante cessabit effectus et proptērea priuilegium cleri minime extinguitur sed suo tempore sicuti est vigorem habebit. quod ipossibile foret si extinctū existet hec nisi publica forent ex me in lucem non prodirent. que eñ in consulatu ꝯcludūtur sepulta sunt et nemini licitū est vel amico referre

Hugo.

Gracias ago primo q de amicicia mencionē fecisti que me audaciā fecit tecum conferendi. Deinde q absq circuloquucione seu verius circulacione qua plures ex ciuibus suos colorant sermones et hoc sub biliter locutum fore reputant. licet iuxta psalmistam. In circuitu impij ambulent mihi claram cōclusionem propalasti. Licet enim missi consulatus hanc conclusionem clero intimauerint credidissem tamē potius fuisse verba minatoria ad alium effectum tendentia. et q premissa de pleno consulatu deliberate de iurisperitorum consilio nō processissent. Sed hoc mihi velim respondeas si presens fuisses votum tuum fuisset huic conclusioni consentaneum.

Oliuerius.

Quid de voto meo queris quod in tot prudentum et expertorum multitudine nullius momenti fuisset. merito debet tibi sufficere q conclusionē hanc a me extraxisti. et vana fuit tua estimacio q missi consulatus vnum dicerent et aliud desiderarent. Nec dubites quin hec res conclusa sit per habentes ad hoc plenam potestatem. Nec ita ardua videtur vt magnorum doctorum egeat consilio et omniū consulum cōuocacione.

Hugo.

Votum tuū non abs re requiro. sed vt sciam si in aliorū errore sis

Oliuerius.

Noli queso blasphemiare nec in celum os ponere. Credis tu hugo cōsulatum thenēȝ errare. et hanc cōclusionem sine matura deliberatione fecisse desipis si ita sapis. sed videris mihi ad secundā partem q̄sti procedere si consulatus credat hoc iure fecisse. Et vt breuis sim si presens fuissem consulatui non restitissem et temporum qualitatibꝫ attentis non secus votassem.

Hugo.

Vach perij in te vnice oliueri spem meā posueraā vt te redeūte clerꝰ i pristinā libertatē cōstitueref nō es memor largissime pmissiōis p te noie cōsulatꝰ facte cléo dū tolleauit cōniuētibꝫ ocul' nescio an plꝰ coacte

q̄ iuste ad tuā nuper tuā instanciā de duorum grossorum theneñ
gabelle aggñatione ex qualibet caerata vini ex tunc mantra nulla
clero imponēda onera et vti ciues defendendos.

Oliuerius

Menti habeo necessitas maior impellit q̄ verisimile fuerat. Alia fac
tio reformat pactū nunc sedetis pacifice i tam insigni ciuitate theneñ
absq3 omni onere. vendidis vina vestra absq3 gabella. Ciues etiam
pauperrimi strictissimas et onerosas faciunt custodias vos quos
huius disturbij principales vulgus clamitat in plateis. in lectis
quiescitis alijs in muris pernoctantibus. Ciues vicesimum denariū
de bonis suis contribuūt seu mutuāt vos vel modicū mutuo dare recu
sastis Justū ē qui sentiūt cōmoda illos onera subire debere equalia
Quid molesti et indignati estis de tam modica re vt panem ematis
instar laycorum hoc periculo maxime durante et necessitate compellente

Hugo.

Ni fallor te plus solito commotum video et vulgi sententie inherere ē
qui non racione sed voluntate occasione qualibet sumpta pro causa
mouetur. Nunc igitur replicare omittam ne aliter q̄ ego dixerim
verba mea interpreteris et cras si ocij quitq̄ tibi erit redibo

Oliuerius

Certus hugo nulla in me cōmotio est ad iracundiam que in me rectū
supplantauit iudicium Replica quid vis veritas non querit vmbrā
diuerticula seu circulationes hec sunt hec verba et subtilis mos est
nil habentium ad replicandum.

Hugo.

Gaudeo oliueri te ita constantem et a veritate immobilem. Sed
rogo si te errare monstrauero et a veritate alienum vis ne ad rectā
viam dirigi.

Oliuerius.

Quid. in hoc velim quinymmo quod in me queris tute facturū pro
mitte. et quantum i te est ne veritati singulis attentis resistatur per
suade. Quod si ego pro veritate te certare sensero itidem apud con
silatum me facturum promitto.

Hugo.

Medouin promitto sed et me ad hoc astringo et sub penis camere in forma meliori obligo. sed quia multa capita tacta sunt vt per partes veritas inquirendae necesse est ut sentio credis vna cū cōsulatu recte et iuste tempore hoc. et necessitate vrgēte cōsulatū facere que cū clero attemptauit nec vllam ob hoc penā incurrere.

Oliuerius.

Sentis bene et ita est. doctores enī desuper cōsulti sunt quos in iure cōsulere erroneū vix credibile est.

Hugo.

Non estimo in iure doctores pontificio vel imperatori o seu etiā sacre scripture hec cōsuluisse si igitur medici cōsulti sunt nimium si fines eorum transgressi erraverint.

Oliuerius.

Iocaris in re tā ardua iuris vtriusque doctores plures cōsulti sunt qui in hanc cōcordant diffinitiuā sentenciā necessitatē rem alens illicitā licitā facere cum legi non sit subiecta. et si iura cessarent ius diuinū et naturale hoc dictaret.

Hugo.

Erras oliueri et iam nō ignorādes illos de cōsulatu quod auctores huius sublacionis priuilegij et imposicionū similiū onerum fuere in hac ciuitate thenensi sunt iure ciuili et canonico diuersis cēsuris et penis innodati quod si iurista esses allegarē tibi. c. nō minus. c. aduersus de immunitate eccle. c. quāquam de censi. li. vi. et. si. de immu. ec. e. li. et cle. si. de censi. c. super quibus dā de verbo. sig. l. placet. C. de sacro eccle. et in cōstitucōe frederici secūdi ad decus et de decorē sub rubrica de statutis et cōsue. con. lib. et eccle. i. vsi. fen. Vltra ista iura cōia sunt cōstitucōes imperiales Karoli quarti fundate sup constitucionibus frederici predicti confirmate per summos pōtifices presertim per honoriū papā terciū et martinū papā quintū quod desup clero thenensi dedit executores āno suo primo. Preterea est bulla quod singulis diebus iouis in septimana sācta per summū pontificē publicatur quod tales impositores nouorū onerū anathema incurrant et ab huiusmodi censuris et anathemate nullus preter summū pōtificē potest tales absoluere prout desup est clara bulla prohibitoria pauli pape ij. et moderni dn̄i nostri sanctissimi.

Oliuerius.

Hugo si res tam clara foret non possum credere doctores ita consu latui consuluisse et communiter dicitur quod iura de facili flectuntur ad instar nasi cerei. et non dubito consulatum theneni singula mature prius masticasse quam huiusmodi rem concluderent et publicarent. et merito clerus iuxta facultatem contribuere debet prout audiui iure cautum.

Hugo.

Ab vltimo incipiam fateor tempore necessitatis clerum teneri ad sub cursum certa onera sed modus traditus in iure seruandus est con sulto romano pontifice vel eius legato auctoritatem habente Nullo tamen iure cauetur laycis licere clero huiusmodi onera imponere et hoc verum vti euangelium est. Si consulatus consuluit doctores potest esse. semel per me ad hoc responsum est Hoc certum est nullum cum missis ad clerum per consulatum in hoc tam arduo negocio iu ristam comparuisse cum tamen in minimis causis doctor ciuitatis cum missis solitus sit comparere. quinymmo vnus ex maioribus ciuitatis in clero publice non est veritus exclamare. Consulatum theneni in hac re non curare libros nec doctos viros. quod verbum spero ex seipso locutus est alea scandalosum foret consulatui theneni. qui tunc posset in hoc comparari consulatui turricensi quem totus mundus verbo ytalico deridere solitus est eo quod tempore consilij proclamauit for le sanye hoc vult dicere exeant sapientes per quos notant litte ratos Nec reputo minimam auctoritatem in tanto consulatu tot per sonarum. Nam integrum presumitur iudicium quod plurimorum consilio approbatur. Sed nolite mihi queso imputare que dicturus sum: Tuipse scis quales intrant ad consulatum et quales vocantur et cum quibus practicas. Ego estimo iuxta sentenciam francisci pe trasce clarissimi poete Si sobria venerandaque canicies in consilij par tem vocaretur et huc usque vocata foret et qui fortune ludos nos cerent et amare rempublicam didicissent hanc rem nunquam attemptassent. hijs enim huius modi pacis est gracior qui aduersarij amaritudinem pregustarunt.

Oliuerius.

Vt mihi videtur hugo satis seriose et grauiter locutus es in con sulatu. plures numero sunt et iuuenes et senes et vt video iuuenes

plus vigent consilio q̄ senes qui carēt memoria ꝛ intellectu et habent annexam quandā insaniam iactantes multa vidisse et audiuisse que ante eorum tēpora peracta sunt iuxta illud metricum pe vinu mentiri ꝛc.

Hugo.

Nolo oliueri illos admittatis vel vocetis ad consilium quibꝰ nulla sunt senectutis insignia preter rugas canos caluicium et incuruum tergum nasiq; madentis insaniam et cum voce trementia membra vt satiricꝰ aīt duas sibi equidem inuidiosas dotes habeant Ego cū francisco petrarcha non pueros quero sed maturos. Neq; rursus illos excludo si qui sunt qui florentibꝰ annis animi preoccupatunt senectutē. Non sum nescius quantū affricanus adolescens afflicte rei publice non manu solum sed consilio ꝓfuerit aut dum secretum senatus celat papirius pretextatus quo nam matrem ioco luserit quid pedagogo suo potius cato. quid seni anxio puer suasit altibiades. Sed mihi crede oliueri p̄ ratum genus hominū quibꝰ tenera etate cōtingat sapere vbi sanc tale aliquid ꝛ pregressum ānos adolescentem videris. nec eīn inficior fieri posse senum choris ascribo. Tu qui et cōsilij prima vox et rerū caput esse meruisti. et hec semper tecum cogita primas ad te partes vel glorie vel infamie pertinere Ideoq; sopitis oībus vel rem hanc negligentibus solus vigila semper in mente firmiter tene que clero addixisti dum dulciloquio tuo libertatem cleri in duobus grossis lesisti neq; par imperatoris ꝛ militis labor est promptior ad actum venit quem maior premij spes ꝛ glorie vel incursus infamie et flagicij impellit. hoc incorpora quod nobilibus animis post virtutem summum calcar est gloria. Sunt autem optime cure de salute patrie vt aīt cicero hijs assurgē teq; super teipsum erige. vide circumspice contemplare omnia et felices exactionum cleri exitus cum infelicibus confer et damna cum comodis et gaudium cum merore et peccatum ꝛ lesam conscientiam cum tranquillitate animi ꝛ bona fama. et diligenter caue ne tot annorum felicitatem et bonam famam ciuitatis tbene ꝑ vnius flagicij dederis discrimine. et frementi turbe tuta magis et pro futura q̄ placitura consilia prebeas. Ex hoc te amor publicus sequetur indubie in presenti. et premium eternum in futuro. Hec vnum subticere

non possum quod in theatro populus in clericum tanta falsa confingit dicebat et proclamat quanta non diceret de latrone homicida vel de scorto meretrix scurra de mimo.

Oliuerius.

Sana et bona consilia maiorum auctoritatibus approbata mihi tribuis de quibus merito tibi gratias ago sed me nimium extollis. quod enim ego nisi vnus de consilio et non de senioribus. mihi multa ascribis que alijs attribuenda fuit. Ego quantum in me fuerit pati consulere promitto. Est ne medium inueniendum in hac re a te quero respondere queso ac si doctor consulatus existeres.

Hugo.

Propter te oliueri quem semper amaui respondebo hoc pacto si dictis meis fidem adhibueris.

Oliuerius.

Haut dubium quin adhibebo.

Hugo.

Que prius dixi in iure canta verissima fuit. et hec medium est et necessarium consilium. Restituatur clerus ad pristinam libertatem cum promissione de non infringendo libertatem in futurum et cum restitutione ablatorum et illo facto de consilio legati presentis iuxta cleri facultates imponatur decima clero soluenda ciuitati. si possibile fuerit de iure et de facto.

Oliuerius.

Regratior tibi quod dare locutus es sed quod opus est promissione in futurum ex quo constituto de iniquitate ciuitas amplius non attemptabit. Preterea ablata vix vel nunquam consueuere restitui nec bene intelligo hec verba vltima parte prolata. Si possibile fuerit de iure et de facto.

Hugo.

Multa certe oliueri scit ciuitas vel de facile scire potest male et pessime acta circa clerum et eorum priuilegia que tamen innuere cum de indies attemptat. primum de clero necessarijs siue gabella ad ciuitatem minime per clerum introducendum de statutis factis contra libertatem ecclesiasticam bona imobilia in ciuitate non posse legari clero vel ecclesijs aut ecclesiasticis

personis violare indicendo libertatē ecclesiasticā ɔfugiēdo ad ecclesias extrahēdo clericos incarcerādo pauliēdo et multa enormia ɔmittēdo Preterea si nō restituunt ablata erit dānatio amarū ꝛ piculū ruine ciuitatis. Propter duo eni maxime ciuitates tēpore xpianitatis perie videlicet oppressionē cleri et vsur pacoꝝ iuriū pricipū q quādo corrui unt ꝑpter earū magnitudinē raro vel nunꝗ resurgūt. Verba vō in fine posita de iure et de facto ita intelligēda sūt nam de iure cler⁹ ciuitati cōn eoꝝ dnm cui iuramēto fidelitatis sūt astricti subsidiū pre stare nō possunt. de facto etiā impossibilitas orit̄ nā clerus omibus bonis etiā p vestros soldatos et ciues spoliati sūt et p vrōs aduer sarios ita ꝙ nullus clericorū ex suis in ciuitate ɔsistētibꝰ beneficijs pos sit victitare put procbpudor notoriū est. Sic clerus gaudet dolētes referēdo priuilegiū pauperꝝ qd nō potest spoliari iam nudatus.

Oliuerius.

Videris mihi multū vehemēs in vtrāqꝫ partē ituēdo clerū et accus sādo populū pserti ɔsulatū saltē fateri necesse erit populū paupimū multa ɔtribuisse et labores infinitos tollerasse ꝛ subijsse. clerus vero defensus in pace qeuit absqꝫ oī custodia.

Dugo.

Nescis oliueri illum versum psalterij. Nisi dominus custodierit ciui tatem frustra vigilat qui custodit eam et illud tu supplex ora tu p tege tuqꝫ labora. Oportet distinctionē esse inter clerū et populum. Sed si clerus cogendus est vigilare vt layci. econtra layci cogant orare et cantare vt clerici vt omnia sint ɔmunia et ɔfusā et nullus exemptus sit. tunc certe ciuitas inferno similis existeret vbi nullus ordo sed sempiternus horror inhabitat Noli oliueri sic sapere. noli sic consulere ius diuinum hoc prohibet et detestatur. Lege in secūdo libro paralepomenon. c. xxxxi. qualiter Ezechias prouidit sacerdoti bus de victualibꝰ precepit eni populo vt darēt partes sacerdotibus et leuitis scꝫ decimas et primicias que erant eis assignate per legē vt possent vacare legi diuine videlicet studendo docendo templum officiando. Istud eni teste nicholao de lyra super hoc passu semper fuit obseruatum apud omnes ꝙ illi qui intendebant studio ꝛ cultui diuino acciperēt necessaria victus a populo ꝑpter quod sacerdotes

egipti tempore famis non fuerunt compulsi vendere possessiones su
as sicut alij· quia ipsis statuta cibaria ex horreis publicis prebebā
tur·Et hoc sub pharaone qui legem dei ignorauit vt habetur Ge
nes xlvij·caplo·Lege obsecro Esdre vij·caplo. vbi clarissime pro
hibetur ne censum vt dicit Nicolaus de lira de rebus que portantur
et tributum quod a personis soluitur et annonas idest victū qui cu
stodibus terre prebebatur· non habeatis potestatem imponendi su
per eos· Persone enim deseruientes cultui diuino et vacantes stu
dio debent esse a talibus immunes. Relege oliueri totam bibliam et
inuenies regulariter· Reges et iudices filiorum israhel quamdiu
sacra non violarunt, in bellis victores fuisse· et bonis omnibus ha
bundasse · Dum vero legem transgressi sunt et sacra violarunt hor
ribilia perpessi sunt·presertim in obsidione ciuitatum potentissimarum
tum samarie et iherusalem vt caput asini lxxx· argenteis emit·et
quarta pars cabi stercoris columbe ·Quinque pretera matres com
medere filios compulse sunt. sed samariam solus elizeus propheta
saluauit · Jherusalem vero quia ecclesiastico statu caruit et legem
trāsgressa est penitus subuersa ē· Nec tradidit naboth regi achab
suam vineam quam petebat et quid regi contigit exemplo sit Hec
omnia habētur iij·Regum vi et vij·caplo et iij·Regum xxi·et xxij
caplo·

Oliuerius

Multa mihi hugo ex sacra scriptura allegasti tibi replicare nō pos
sum nec volo sed tibi fidem do plenariam de hoc solum me informes
Debet ne clerus in tam maxima necessitate aliquid contribuere vel
facere qui tamen promisit et addixit necessitatis tempore bonis re
bus et personis ciuitati assistentiam facere et ciuitatem defendere?

Hugo.

Quod mihi primo sacre scripture non contradicis sed fidem das
signum bone conscientie est et quia informari desideras Clerus non
negat que promisit primo casu se offerente quod deus auertat ore
adimplebit et indies adimplet·Nā omnibus bonis ecclesiarū etiā per
ciuitatis stipendiarios spoliati militant deo cantando et legendo et

seruiuisset altari de quo victitare nequeunt. Aliqui enim mutuo etiā
sub vsum suscepto. aliqui bonis mobilibus suppellectili et vtensili
bus venditis. aliqui plurales in beneficiis redditibus beneficiorum
extra thenis consistentium. aliqui laboribus manuum redimendo
tempus in ciuitate miseram vitam agunt. quinymmo aliqui licet se s
crete mendicare coguntur. Nec tamen clerus aliquid neglexit tem
pore huius tribulationis qđ ad ipsorum spectat officiū nocturnū
et diurnum etiam ad extraordinarias preces et processiones indi
ctas ad ipsius ciuitatis dumem voluntatem. Nondum quinque men
sium tempus effluxum erat quo guerra durauit et a clero contra p
missionem factam per ciuitatem de nullis grauaminibus imponen
dis per sublationem priuilegiorum merito non fuisset inchoandum
Si tamen tanta imminet necessitas vt sine bonis clericorum que ta
men respectu negocii inchoati modica sunt defensio ciuitatis bonis
laycorum fieri non possit. Consulatur summus pontifex vel eius le
gatus et iuxta eius consilium et possibilitatem iuris et facti fiat im
posicio decime soluende ciuitati pro defensione eiusdem. defensio enī
iuris naturalis est et resistere tirannidi licitum. non fiat violencia
clero nec per ciuitatem imposicio. vos enī mouet necessitas obsequē
di non auctoritas imperandi. cum laycis super ecclesiis et personis
ecclesiasticis nulla sit attributa facultas. Nolite tangere xpistos
meos ne iusticia ciuitatis notoria vertatur in iniusticiam et tiranni s
dem manifestam et optima causa in pessimam iram omnipotētis dei
et vindictam super ciuitatem prouocando.

Oliuerius.

Hugo dulcis es i pricipio sed vehemēs i fine semper canendo cantilenā
exclamās et idē concludis vtinā nūq fuisses clericus aut apostetaes qđ
vix possibile credo certe aliter caneres nec ita inueheres i populū et ex
tolleres clerū vix me contineo Credis quod deus flagabit hanc patriā

propter clerum Nescis quod fuerit in clero malevivientes priores lapus
bibuli luxuriosi adulteri monialium amatores et concubinarij ma
nifesti. vnde estimas tot scorta in ciuitate preciosis vestibus ornatos
dijs annulis et exuuijs ad instar matronarum et pretextarum or
nata lapu modicum contribuunt quia vel vxores impedimento sunt
vel parentes in habundantibus. in indigentibus impossibilitas

Hugo.

Loquor ex statim vt in buccam venit et in re iusta cui contradi
citur vehemens sum fateor. etiam contra propositum. maxime in
continuatione. nullus perfectus preter deum. ipse fecit nos et non
ipsi nos. diuisiones gratiarum sunt tu nimis dulcis affabilis et eloquens
es. vide dulciloquio veritas insit et felle non miscatur qui dulci fa
stula locutus es clero. vide si seruata sunt et opere adimpleta. hec
est practica theneri multorum verba componere et etiam a predi
catoribus exclamationes et persuationes capere arengas precones
capere et nil substanciosum concludere. Hanc artem antiqui loquaci
tatem non facundiam dixere. Parturiunt montes et nascitur ri
diculus Mus dum totum preparatur comptis verbis in calce con
clusionis nil aliud communiter exprimitur nisi quod de iure naturali diui
no et positiuo est impossibile et prohibitum. Sequuntur predicato
res vestri quamplures hunc modum qui id habent cure non quomodo
scripturarum medullas ebibant sed quomodo aurem populi decla
matorum flosculis mulceant. Si vt optas lapus semper fuissem
vel apostotarem quod deus auertat nescio cogitare quid aliud di
cerem vel concluderem nisi quod omnia iura et omnes doctores vnanimiter
concludunt nemine discrepante non habeo naturam aliquorum do
ctorum vestrorum qui consulunt vti consilium petentes velle consi
derant contra eorum propriam conscientiam et certam iuris deter
minationem. Nec peccata cleri moueant te et ciuitatem ad infringen
dum eorum priuilegia et libertates antiquissimas. Licent enim alii
qui boni sint aliqui mali attamen delicta personarum in damnum ec
clesiarum non redundabunt. nec lapos iudices super clerum sta
tuit dominus. nec licenciauit vt suis priuilegijs eos denudent. No
lite propter scelera nostra perdere fidem vestram. iam non solum
tibi sed et ciuitati loquor. vehemens contra propositum esse incipio
nec prodest protestatio. xpristus seruitus peccatorum recipit. et

orationes et sacrificia et ecclesie sacramenta etiam a peccatoribus collata Lege desuper raciones in racionali diuinorum sub festo omnium sanctorum vbi facit mencionem auctor de commemoracione animarum Nescis quid dominus dicit in euangelio Super cathedram moysi etc. ymmo plus dico quod magis merentur layci et rectius credunt honorando malos clericos quam bonos qui diuino et ecclesiastico tantum iudicio sunt reseruati. Relege oliueri liberos gestorum consulatus et si premissa hucusque non fuisse attemptata perspexeris non sine maxima prudentia antiquorum noli consilium dare quod moderni consiliarij sint tanti mali inuentores. Velit preterea deus quod clericorum fornicaciones non superentur ab adulterijs laycorum etiam duplicibus numero et qualitate. et non plus scorta a laycis ditentur et exaltarentur sed quod agunt eas ducendo in vxores proficiat eis in remissionem omnium peccatorum

Oliuerius.

Remittis me hugo ad tempora preterita que ab omnibus iudicantur meliora fuisse numquam estimo hanc ciuitatem adeo anxiatam sicuti est. Esto sine preiudicio ita vt dicis in iure scriptum quis potest in tanta necessitate iuris preceptis obedire Clerici saltem tenentur ad murorum custodiam et reparacionem necessitatis tempore et ad plura alia que ab alijs intellexi in iure scripta de quibus tamen nullum verbum a te in medium profertur. Si igitur ad minora ciuitas clerum inducit onera quam de iure tenentur merito deus gracias aget et a pena ciuitas erit immunis. Et semper allegas grauamina illata clero. dic mihi qualia sint illa grauamina alia quam de multro dic obsecro

Hugo.

Ne irascaris mihi dicam tibi aliqua grauamina secrete et sub sigillo confessionis que ciuitas infert clero quorum aliqua prenarraui si memoria retines que locutus sum Primo per statuta eorum iuramento firmata prohibent ne aliqua bona temporalia immobilia quocumque titulo in potestatem ecclesiasticam transferantur Secundo arrestant iudices bona ecclesiastica et super illis iudicant presertim super bonis in certis eorum libris descriptis. istud similiter fit ab alijs iudicibus laycis extra ciuitatem. Tercio violant ecclesias et emunitates ecclesiasticas extrahendo ab eis de quoscumque laycos etiam clericos Quarto percussiuntur clerici ipsi in ciuitate etiam in emunitatibus

et cimiterijs. Quinto capiunt clericos et incarcerant in carceribus eorum publicis et detinent diu incarceratos prout adhuc aliqui i carceribus detinentur Sexto exigunt gabellas siue theolonium a clero racione quorumcumque comestibilium et potabilium de vino oleo piscibus et similibus ad ciuitatem introducandis Similiter de lignis carbonibus et alijs clero necessarijs Septimo spoliarunt clerum quasi per annum libertate qua vsi sunt mittentes singulis ebdomadis sine gabella certam quantitatem bladorum ad molendum p quod spolium antique pistrine ecclesiarum et monasteriorum funditus destruuntur et singuli contractus inter ecclesias et pistores qui i p tempore fuerunt et sunt a memoria hominum citra et vltra initi annichilantur singuleque ecclesie turbationem et confusionem paciunt

Octauo vastarunt hoc anno per eorum stipendiarios ciues et soldatos predia et possessiones quasi tocius cleri incendijs rapinis et spoliationibus. colonos cleri capiendo oneribus importabilibus grauando et bona clericorum etiam hic in ciuitate clero aspiciente inter se diuidendo Nono grauarunt quasi totum clerum locando tamque superiores cleri et proprie temeritatis audacia armigeros nedum i domibus clericorum sed etiam in eorum emunitatibus et locis capitularibus stabula equorum in illis sternendo et vilissimas personas in illis disponendo laycorum presertim maiorum domibus minime occupatis per hoc etiam libertatem ecclesiasticam violando.

Decimo aliqui ciues censuris iuste innodati temere intrant ecclesias et per singulas horas canonicas inibi consistunt et iussi et humiliter rogati exire recusant. sed proprie temeritatis audacia diuinum officium perturbant et impediunt. Nec tales per ciuitatem puniuntur. et licet excommunicatione papali sint innodati a consulatu non repelluntur. Vndecimo diffidatis cleri et notorijs cleri raptoribus incendiarijs et ecclesiarum effractoribus et sacrilegis. dant saluum conductum habitandum standum et permanendum in ciuitate etiam ad longum tempus. Et stante huiusmodi saluo conductu non permittunt illos via iuris citari arrestari vel ad iudicium trahi pro huiusmodi criminibus ecclesiasticis. etiam coram iudicibus laycis ecclesiasticis seu conseruatoribus. Duodecimo racione noui theolonei iam vt dicitur per regem francie impositi exigerunt et exigunt a clero theolonium et nolentibus dare bona impediunt et detinent nec adducere permittunt. Vltimo non est omittendum quod ante festum martini nulli laycorum ciuium licitum fuit vendere

nouū vinū vacillando scd so'us clerus vina sibi crescentia vendebāt iam ciues etiam ante dictum festum sancti martini indifferenter vina vendunt in maximū cleri detrimentū et iacturā Preter ista sūt multa alia grauamina que pro presenti non occurrunt que pmissa videnē pauca respectu minarū oblocucionū et diffamacionū quas indies laycī clero inferunt adeo q inter iudeū et clericū modica in ciuitate videtur differencia quo ad reuerentiā et honorē. Et licet viri honesti premissa nō committant publicā tamē perpetratores impunitos in suis delictis cōfouenē et sic premissa tacite approbant.

Oliuerius.

Videnē tibi ista illicita etiam si vera essent exceptis oblocutionibus quas ciuitas totaliter extirpare et prohibere non potest. nostri doctores consulti affirmāt talia et similia fieri posse de iure.

Hugo.

Quare oliueri qui tibi ad aurem talia insusurrant nō loquūtur publica nec comparēt coram clero.

Oliuerius.

Timent offendere cleū sed dederūt mihi paruā cedulā in quā continenē que locutus sum lege illam.

Hugo.

Non oportet legere scio quid in se continet cedula.

Oliuerius.

Ha ha iam vici estimas forsan ciuitatē cōsuluissē medicos vti primo locabaris dic ergo quid continenē in cedula hic mihi astans iurista est et auscultabit si verū dixeris.

Hugo.

Continetur in cedula q clericī tenentur de iure ciuili contribuere pro reparatione murorū per tex. in l. ad portus. C. de ope publicis vbi habetur q nullus cuiusuis priuilegij racione excusatur ab onere portus aqueductus et murorum instaurandorum ergo nec excusabitur clerus. Ad idem tex. per omnia similis. et ti. l. omnis prouinciarum

et expressior in. l. fi. c. de qui. mu. excu. san. l. x. Preterea videtur pro ista parte auctoritas iacobi de are. in. l. ad instructionem. c. de sacro. ecce. vbi hoc simpliciter tenet. Cuius dictum et etiam iacobi de ra. refert et quia non improbat videtur sequi simpliciter bar. in dicta. l. ad instructionem Sed hu. quem refert et sequitur bal. in dicta. l. ad instructionem et in vsibus feu. ti. de pa. constan. v. nos romanorum in fine tercie et in principio quarte solucionis id sequuntur eo casu quo racione publice vtilitatis siue quietatis restaurantur muri vt propter necessitatem guerre imminentis sicuti ea racione tenentur etiam clerici in refectione viarum et pontium vt est tex. in dicta. l. ad instructionem etiam si guerra non imminet sed solum est guerre suspicio seu timor pro quo dicto licet bal. nihil alleget facit immo. dictum in. c. bone de elec. glo. i. super verbo iuste et glo. super verbo et causam secus foret secundum doc. predictos si esset ad ornatum ciuitatis Et istud etiam videtur de mente cy. in dicta. l. ad instructionem hec estimo oliueri que in iure ciuili ponuntur in cedula tua interroga socium tuum quem asseris iuristam si verum dixi.

Oliuerius.

Dic mihi cato est ne ita in cedula vti hugo retulit?

Cato.

Totum quod est in cedula retulit et quamplura pro parte nostra addidit

Oliuerius.

Hugo estimassem semper te partem cleri fauere et pro illa parte iam studuisse. iam vt intelligo etiam studuisti pro parte ciuitatis et laycorum quod tamen plures de consulatu vix credunt qui tibi soli resistenciam a clero factam impingunt et nulli alteri ideo voluissem quod te sicuti nos audiuissent et cessaret suspicio indubie.

Cato.

Domine oliueri rogo nolite estimare dominum hugonem propter iurium huiusmodi allegationem concludere velle pro ciuitate quinymo hec propria ipsius allegatio iurium pro nobis facientium vehementem mihi presumptionem inducit conclusionis contrarie nouu iuristarum subtilitatem. Hec ad aurem vobis dico ne nimium propter hec per eum allegata de eo confidatis.

Oliuerius.

Si hec hũgo dicit in iure scripta quid ãbiguitatis est vt non liceat ciuitati iura exequi ymmo minus a clero exigere q̃ de iure posset?

Cato.

Audietis dominũ hugonem contrariũ concludentem velit deus non sim propheta.

Hugo.

Cur me clam inter vos tot verba miscetis. male cause signum est. gaudeo q̃ vnus vestrum legista est saltem bacularius et p̃ consequens in parte canonista.

Cato.

Quod predixi domine oliueri intelligitis q̃ dñs hugo incipit aliter loqui q̃ prius incepit de mala causa nostra verbum facere.

Oliuerius.

Rogo hugo vis tu aliquid contra tot iura et doctores sicuti a socio meo per te allegata intellexi in contrarium dicere.

Hugo.

Volo.

Oliuerius.

Cur igitur recitasti contra te iura scripta. hoc non est boni doctoris nec sapientis viri signum.

Hugo.

Erras oliueri nam sine solucione iurium que pro parte ciuitatis tui doctores allegãt semper in errore maneres et verũ eorum intellectũ non caperes. paciencer igitur audi me verum dicentem sicut me auscultasti cum pro tua opinione falsum et in iure erroneũ concludi.

Cato.

Auditis domine oliueri verum esse quod suspicabar.

Oliuerius.

Dic hugo quid vis. auscultabo. te audire proposui etiã si per horã fueris loquut⁹ sed plus placeret vt cras reuertamini iam enĩ aduesperascit

Hugo.

Vti libet oliueri inter fabulantem vespere cantate sunt nec horas le gi canonicas vespertinas. Mos gerendus est racionabilibus precã tibus in puncto octaue hore cras me videbis · nisi vel tibi citius vel fortune serius placuerit.

Oliuerius.

Hugo vale et cras vti dixisti redi · et ita stude in vnam partem si cuti in alteram.

Hugo.

Valete ambo duo et vti iussisti oliueri et studui et studebo.

Oliuerius.

Vides cato q̄ bene locutus est dominus hugo iuxta cedulam nostrã estimo certe q̄ contrarium illius nunq̄ affirmabit.

Cato.

Nō intellexistis q̄ dixi p̄mo cõtrariũ affirmabit in dubie ego etiam iuribꝰ studui res nō est clara vt in cedula nrã cõtinetur.

Oliuerius.

Cur ergo cõsulatus hãc rem cõsulit.

Cato.

Vos scitis nō ē hec res de pleno cõsilio nec cõsultis iurisperitis exclusa vos oēs clamatis in fauorē ciuitatis et iuxta naturales vrãs raciones et vestrũ videre singula concluditis q̄ non militãt semp in iure p̄serti circa facta clericorũ. Post factũ cõsilia q̄ritis nullus libens vos et cõ sulatum redarguit.

Oliuerius.

Quã timeo rē hanc habere malũ exitũ. Ex modico lucro maximã patiemur infamiã et censuras papales. cur nostri doctores nō scri bunt veritatē sicuti est.

Cato.

Post factũ cõsulti sūt sicuti dixi et placere studẽt. Nam obsequiũ

amicos veritas odiū parit · et qui consulti sunt non semper veritatē consulunt · sed vni partes affectant et pro talibus reputati sunt.

Oliuerius.

Durus sermo · noctem deducam in somnem · ita vacillare incipio et cupio audire dominū hugonem etiam si contra nos concluserit nullū animal eque vt homo mihi videtur a seipso differt · nam alter nullius alter infiniti precij est · hic hugo vti apparet litteras vidit.

Cato.

Ymmo et practicauit atq; ad omnem industriā iuridicam multo tempore se aptauit.

Oliuerius.

Ita apparet sed vale cato et tuipse etiā cogita et in tempore te p̄senta

Cato.

Meum cogitare nihil est vbi nostri doctores comparere formidāt · sed cōparebo vti iussistis et bonam et quietā noctem vobis opto.

Olmerius.

Hup tam mane aduentas hugo qui ad legendum horas canonicas obligaris vix electo surrexi et hunc catonem ad me intromisi vix octaua est hora.

Hugo.

Jam matutinas cum alijs cantando · reliquas vero horas canonicas legendo ad vesperas vsq; compleui et missarum officium celebraui vt tuus sim totus hodie ad quecūq; poposceris.

Oliuerius.

Incipe hugo dicere que heri dicere obtuleras · affecto enī te audire aliquid boni apportantem.

Hugo.

Contra per me recitata et in tua cedula conscripta dico sic argumentando · Regula iuris ciuilis est q̄ ecclesie non tenentur ad aliqua onera sordida neq; extraordinaria vt · C · de sacro · eccle · l · placet et l · neminem et · C · de epis · et cle · l · ij · nisi duntaxat ad pontium et viarū restaurationē vt ē casus i dicta · l · ad instructionē · C · de sacro · eccle ·

et vtrumq simul de regula z fallẽcia p̃dictis nouissimo iure auctẽ
ticorum statuitur in· §·ad hec de eccle·ti· ergo ecclesia non tenebitẽ
ad onus restaurandorum murorum seu eos fortificandum cum id sit
opus sordidum·l·maximarum·§·si·C· de excu·mu·li·x· Aut saltẽ
extraordinarium eo q non videtur perpetuum et vniforme quale
est ordinarium munus vt declarat bal·in dicta·l·placet per tex·ibi
et·l·sepo· §·medico·ff· de au·lega·idem bal·in dicto titulo de pace
constan·z plenissime calde·consi·suo secundo in titulo· de censi·facit
quod notat bar·in·l·ij·ff· de   pro emu·facit ad predicta quia
exceptio circa onera reficiendorum pontium et viarum vt ad ea te
neatur ecclesia facta in ·l· ad instructionem a regula legis placet
cum si ·confirmat ipsam precedentem regulam in non exceptuatis
et sic in casu nostro de onere reficiendorum murorum et in fodiendis
fossatis nouis vt in·c·dominus·xxxij·q·vij· Ex quibus videtur re
sponderi ad bar·motiuum in dicta·l·ad instructionem quatinus
intelligere videtur q licet ad personalia onera reficiendorũ murorũ
non teneantur clerici quia illud est munus sordidum a quo clerici sũt
exempti tamen ad pecuneas pro laborantibus in ea refectione vel
instauratiõe iuxta redditum possessionum suarum conferre hoc nõ
est sordidus munus· Nam cum reuerencia sicut ipse labor perso
nalis prestandum in opere refectionis est sordidum munus vt de
lege maxima rerum·§·finali· Ita et pecunia eo casu dicetur munus
sordidum qui surrogata loco laborum vt in·l·sepo· in principio·ff·
de annu·le·et ibi per bar·et per io·an·in mercu·super regula generi
et lapus alle· xcix·et hoc est qd declarat tex·in dicto·§·ad hec dũ
dicit possessiones ecclesiarũ non teneri ad sordidas functiones Pre
terea detur sine preiudicio q onus soluendarum pecuniarũ in ope
refectionis non sit sordidum· tamen non videtur posse negari quin
sit extraordinarium· Cum omne onus extraordinarium sit quod
non est perpetuum et vniforme vt declarat bal· in dicta·l· placet
et cal·in consi·ti· de censi·consi·ij·facit quod ponit bar·ff· de iuris
immu·l·ij·sed ab extraordinario onere ecclesia excusatur sine du
bio vt in dicta·l·placet et dicto·§·ad hec Per predicta etiam vi
detur dari responsio ad racionem aliorum doctorum dum ab prope
titate racionis vtilitatis publice arguunt propter quam statuitur ĩ
lege ad instructionem et·§·ad hec teneri ecclesiam ad onera refici
endorum pontium et viarum etiam teneri ad reficiendum muros
quãdo propter vtilitatem publicam guerre imminentis vel suspicionis

gruere reficerentur. Nam licet id veniat ad correctionem iuris cõmunis regulariter statuentis non teneri ecclesias ad sordida et extraordinaria vt in dicta .l. placet et in .l. ij. §. ad hec Nec reperias hoc ius immutatũ nisi in casibus pontium et viarum vt in dicta .l. ad instructionem et dicto .§. ad .hec Ergo dicta immutacio et correctio ad casum hunc de reficiendis aut confortandis muris etiã si similem habeat racionem non trahetur per .l. precipim⁹ in fi. C. de appel. et .C. de testa .l. sanximus et in auct. de administra. offi .i .§. fi. coll. iij. et qd nõ. glo. et doc. in aucto. quas actiones .C. de sacro. eccle. et per ange. in .l. gallus in prin. ff. de libe. et post. per glo. ibi in verbo filius hoc procedere dixit etiam si de correctione legis iniquissime ageretur. Preterea non obstant .l. ad portus et .l. omnes .C. de .[illegible] si .in prin. allegate que dicunt ab onere reficiendorum murorũ nullũ excipi quia intelliguntur nisi ecclesie que ab onere hoc i alijs legib⁹ sunt excepte vt in dicta .l. placet .l. ij. §. ad hec et .l. ad instructiõẽ facit ad hoc ff. q. vi aut clam .l. j. per glo. et bar. et .C. de adul. l. ita pudor per glo. et C. v. et .l. non erit in .§. dato vbi est glo. fin. ff. de iure iura. do. et pro hac parte est glo. expressa in dicta .l. ad instructionẽ et alia glo. in .l. fi. .C. de qui. mu. li. ex. et .C. de sacro. eccle. .l. neminem et in dicta .l. ad instructionẽ Quare concludo ecclesias liberas ab huiusmodi oneribus sordidis et extraordinarijs

Oliuerius.

Satis longus fuisti hugo et vt mihi visum est res non est tam clara pro te sicuti iactitasti In re enim clara non fuisset opus tot verbis et istud non est docere nec veritatem dicere sed argumentari

Cato.

Ita visum est mihi domine hugo Nam auctoritas bar. et aliorũ in cedula descriptorum maior est q̃ tue argumentationes et persuasiones ita fundate

Hugo.

Igitur in principio dixi argumentando et de mero iure ciuili locut⁹

sum nec aliquid iuris canonici allegaui vt rem vobis dubiam effi ce rem claram etiam mero iure ciuili. Et quia tu oliuer paruam cum scuto petisti et ego tantum gladio inserui.

Oliuerius

Sufficit mihi hugo q de iure ciuili clerus tenetur ad reparationē et fortificationem murorum ad quod omnis clerus minime ɔpulsus est sed aliunde minimū grauamen loco illius clero impositum

Cato.

Sic et mihi videtur necessitate maxima considerata

Hugo

Hucusq argumentando locutus sum et licet secunda pars quā sus stinui de mero iure ciuili sit satis probabilis tamē quia est magna auctoritas tenentium partem contrariam nec in terminis nostris ne cessitor inter dictas cōtrarietates eligere aliquam partem propter iura canonica in hac materia subeundorū onerum per ecclesias lo quentia quibus est standum in materia ecclesiastica. Item qr cītas tenenū est de tēporali domino ecclesie tenenū vt in .c. j. et .ij. de noui ope nū. et ibi per inno. et hoc et nota in .c. ij. de arbi. li. vi.

Cato.

Quantum suspicabar de isto iure canonico q illius determinationē in fine reseruares.

Oliuerius.

Dic hugo quid vis sum hic tecum ad audiendam meram veritatē et quid licitū sit ciuitati et consulibus de iure canonico et diuino. Non enī dubito quin ciuitas clare informata non faciet vim clero.

Hugo

Letor et ex leticia vix lacrimas contineo quicquid hucusq clerus clamauit nullus veritatem audire voluit de iure canonico certū est

et indubitatum q̄ nulla mūdi onera quantumcūq; necessitas vrget
et quantumcūq; vtilia laycis ecclesie contribuunt nisi concurrentibus
tribus. Primum q̄ certum sit ad illa laycorum facultates non suffi
cere. Secundum q̄ clericos contribuere consulat romanus pontifex.
Et tercium q̄ episcopi vel clerus ipsemet sibiipsis onera imponant
vt de istis est casus in iuribus in pricipio consabu. nostre allega. c.
non minus et. c. aduersus de immu. eccle. et per doctores ibidem.
Aleas autem nequaq; in collacione onerum conferunt clerici vt ibi
et. c. j. et. c. clerici. e. ti. li. vi. iuncta cle. j. e. ti. Et propterea conclusit
glo. iuriscanonici in. c. nouatum xvi. q. j. et lau. in. c. placet. e. cau. et
ques. q̄ de iure canonico non tenentur clerici contribuere etiam in re
fectione pontium et viarum quod intelligendum nisi dicta tria cō
currant. Sicq; intelligi oportet glo. dicti. c. non minus quatinus
dixit teneri ecclesias ad refectionem pontium et viarum vt intelli
gatur dictis tribus cōcurrentibus et non aleas. Nec tamē obstat
lex ad instructionem et. C. ad hec Quia cum dicta statuta laycal.
imperatorie potestatis super ecclesijs et clericis edita per ecclesiam
approbata non sunt in ecclesiarum et clericorum preiudicium non
sunt seruanda vt in. c. ecclesia sancte marie de constitu. et in. c.
bene quidem xcvi. di. Et per hec etiam respōdetur ad. l. ad portas
et. l. omnes cum similibus allega. in principio quatinus statuunt q̄
nullus excipitur ab onere reficiendorū murorum quia intelligitur
nullus statuēti subiectus quia nō potest intelligi ecclesia statuēti nō
subiecta p iura alle. Nec etiam obstat. c. peruenit de immu. eccle. qd
loquitur in casu speciali quo timetur ciuitas et que sit iuris dñi tēporalis
ecclesie presertim ecclesie romane occupari ab infidelibus. Nec est
spacium aliter puidendi periculo tūc tenent clerici auctoritate illius
canonis sicuti layci ad custodiam personalem murorū aleas aūt nō
vt in dictis. c. non minus et. c. aduersus Sic declarant Jnno. et
hos. et dominus antho. in dicto. c. peruenit prima oppo. Et ita tandē
in terminis decidit q̄ in refectione viarū pontiū et murorū ciuitatis non
teneant ecclesia et clerici nisi dicta tria concurrāt Jo. An. sic concludendo
et cal. referēs Jo. an. in dicto suo cōsi. j. in ordin. e. ti. de cēsi. et dñs
anthonius in dicto. c. aduersus de imu. eccle. et fuit etiam prius
conclusio hos. in sūma. e. ti. §. iij. Cum ergo vos spoliastis clerum
propria temeritate antiquissimis priuilegijs inconsulto romano po
tifice clarum est ciuitatem omnes illas penas iuris et constitucionū
apostolicarum et imperialium incidisse et vt tales

veniunt declarandi maxime propter noua vectigalia propria teme ritate imposita clero.

Oliuerius.

Jam directe socio meo referente contra contenta in cedula cõclusis de quo mirari non sufficio vix credere tibi possum hanc determinatione ita clare in iure scriptã ex quo doctores nostri aliter suaserũt

Hugo.

Facis oliueri cõtra mihi promissa et datis palmis stipulata de fide mihi adhibenda Et si priorum meminisses tue admiracioni et incredulitati scires fuisse responsum. Sed dum amorem contradicendi sequeris a questionum limeis excidisti more quorundam loquacium potius q̃ facundorum qui cum disputare nesciant tamẽ litigare nõ desinunt.

Oliuerius.

Scio quid vis dicere q nostri doctores quos cõsuluimꝰ post factũ consulti sunt vel nobis displicere non possunt ymo potius non volũt sed in officijs remanere et cõmoda a nobis recipere preeligunt.

Hugo.

Aliqui boni aliqui mali reperiuntur ꝛ. petatis consilia ab illis qui non sunt duplicis animi qui bonam habent famam non qui sola munera attendunt et vacillant et modica turbatione aduentante altercant.

Oliuerius.

Si deus essem istos cognoscerem qui est scrutator cordium et papa dicit socio meo catone referente. Et si vicem dei geramus in terris de occultis tamen diuinare non possumus.

Hugo.

Si tuum est impossibile ꝛ tunc eorum cõsilijs non indigeres iacobus apostolus in canonica sua ep̃la te docet qui ait Vir duplex animo inconstans est in omibus factis suis Et dominus in euãgelio Ex fructibus eorum cognoscetis eos.

Oliverius

Satis te intelligo sed vnum scrupulum in corde meo adhuc teneo. Nec satis intelligo qualiter possit esse tanta diuersitas et cõtrarietas in iure vt super eisdem textibus planis tam contraria concludantur per doctores Melius videretur studere et consulere ex nudis texti bus q̄ ita se inuoluere in doctorum opinionibus et lecturas omnes comburere.

Hugo

Crede mihi oliueri non fuisti primus qui hanc fantasiam ne dicam fatuitatem protulisti. Post omniũ doctorum lecturas per subtilissi ma ingenia pro intellectu et cõcordancijs iurium in libris cõscriptas doctores nostri temporis vix aliquid de textibus intelligunt quid intelligerent vel in scolis legerent si lecture non essent Sucessiue inuente sunt artes et ex opinionibus et disputationibus elicitur ve ritas. Dubia que in iure inter doctores sunt ex eisdem textibus ori unt sicuti in theologia ex sacris lr̃is diuersorũ doctorũ opiniones sbortę sũt. neq; ei scriptum vnq̃ vlla sic apta claraq; fuit vt diuer sos flect: sēsus neq̃ret Traxerũt q; sacris ex codicib⁹ ortũ ōia que ab inicio surgentis ecclesie vsq; nunc fuerunt scismata Sed nouit hoc futurum deus ideirco cum per famulũ suum moysen israhelitico populo legem dedisset et quid sectandum quid ve fugiendum esset manifesta serie perscripsisset sciens tamen futuros esse qui legi sue dissonos sensus accõmodarent consulturus futuro seculo ⁊ obicem positurus heresibus et falsis opinionibus summum tribunal i terra constituit ad quod maiores cause et omnes afferri dubitaciones de lege deberent Ayt enim in deutronomio dominus Si difficile et am biguum apud te iudicium esse prospexeris inter sanguinem et san guinem causam et causam lepram et lepram et iudicium inter por tas videris verba narrare surge et ascende ad locum quem elegerit dominus deus tuus venies q; ad sacerdotes leuitici generis et ad iu dicem qui fuerit illo tēpe ⁊ queres ab ei qui iudicabunt tibi iudicij veritatē ⁊ facies quecũq; dixerĩt qui presunt loco quē elegerit dñs ⁊ docuerĩt te iux̄ legē ei⁹ sequeris q; sniaʒ eoꝝ nec declinab' ad dextrā l'

ab sinistram. Qui autem superbuerit nolens obedire sacerdotis imperio qui eo tempore ministrat domino deo tuo et decreto iudicis morietur homo ille et auferes malum de israhel. Sicut veteris testamenti sequacibus dominus imperauit ne quis seductus opinione sciret decere populum peregrinasque opiniones introducere posset. Nam qui ambulant in errore cordis sui veniet super eos mala. Sic met xpus dominus noue legis conditor veritatis magister et salutis inuentor summi refugium tribunalis erexit. Elegit enim petrum et in petro ceteros romane sedis antistites qui post eius in celum ascensionem vicariatum tenerent et in ecclesia primum locum. Cum claues regni celorum illi promisit dicens. Pasce oues meas. Cur hec quid opus erat petrum fieri pastorem. claues regni tenere. principatum accipere. xpristi vicariatum gerere nisi vt errantes reducaret. ignaros instrueret. timidos roboraret. pertinaces eluminaret. fidelibus subuenire. hereticis repugnaret. Si iusti essemus ac nostro ingenio verum videremus et sequerenmur omnes neque lege neque principe opus esset. Sed quia surgunt ingenia perniciosa que doctrinas pestiferas seminant funduntque venena letalia et occidunt credulas animas necessaria fuit summi tribunalis erectio quod inter lepram et lepram iudicaret et opiniones doctorum veras approbaret et falsas reprobaret hoc autem est apud apostolicam sedem que cardo et caput a domino et non ab alio est constituta fidelium. Et sicut cardine ostium regitur sic huius sacte sedis auctoritate oes ecclesie disponente domino reguntur. Atque vt calixti pape sanctissimi verbis vtamur nulli dubium est quod apostolica sedes mater sit omnium ecclesiarum a cuius nos regulis nulla tenus conuenit deuiare. Vos igitur theutonici dues si vos aliqua iuris dubitacio tenet augitque consulite romanam ecclesiam seu legatum apostolicum dignissimum hic presentem. Audite vicarium xpristi aut eius vicem gerentem. Facite quecunque dixerint vobis qui presunt loco quem dominus elegit. Dicite cum ysaya. Venite ascendamus ad montem domini et ad domum dei iacob et docebit nos vias et ambulabimus in semitis eius. Quis est mons domini nisi apostolica sedes. Que domus dei est nisi ecclesia. Quis locus electus a domino nisi roma quam beatorum petri et pauli martirium consecrauit. Fugiebat petrus ex vrbe mortem timens sed cum offendisset in via dominum dixit ad eum domine quo vadis et dominus sibi. Vado romam iterum crucifigi. Sic reuersus petrus ibi cathedram summi pontificatus erexit vbi crucis patibulum

subiit. huc ergo recurrendum est hinc vera doctrina sumenda est hinc veritatis hauriendi latices hic fons aque viue signatus scaturit hic ortus conclusus hic archa domini extra quam non est salus Non pudeat vos heneri que de cleri exactione et spolio perpetrato iuxta doctorum vestrorum opinionem erroneam sentitis apostolice sedi et eius legato referre et eius consilium petere nam diuus iheronimus doctrina plenus et omnem scienciam callens cum fidei scripta dictasset ad damasum papam scripsit. Hec est inquit fides papa beatissime quam didici in ecclesia quamque semper tenui in qua si minus perite aut parum caute forte aliquid positum est emendari a te volo qui fidem petri tenes et meritum. Sic et vos facere heneri et te oliuerium vt mecum ad hoc faciendum inducas exhortor. Ostendite vos et que fecistis et opiniones vestras romano pontifici seu eius legato. facite que iusserit neque ad dexteram neque ad sinistram declinantes. sic euitabitis maximas penas in vos inflictas sic consolacionem spiritus sic anime vestre quietem accipietis et salutem.

Oliuerius

Miror te qui iuri pontificio operam dedisti ex theologia te defendere et causam tuam fortificare.

Hugo.

Jus canonicum participium est capit enim partem a theologia et partem ex legibus Attamen que iam locutus sum maximi pontificis verba sunt mihi ad propositum deseruientia. sed nihil respondes ad intellectum eorundem.

Oliuerius

Quid dicam vt mihi videtur concludis necessario consulendum summum pontificem aut eius legatum cuius iudicium nobis suspectum est imperatoris preeligeremus determinacionem.

Hugo

Tergiuersaris et tamen laqueis veritatis inuerteris in persona tua iam loque

cui suspectū esse potest illud iudicium quod dn̄s statuit. Super cle-
ricis imperator nullam habet facultatē neq3 iudicium. Dicit enī canon
nec imperator sibi iura pontificis arripiat nec pontifex nomen impij
usurpat ut xpristiani imperatores p eterna vita pontificibꝰ indi-
gerent et pōtifices p cursu temporaliū tantūmodo rerū imperialibꝰ
legibus uterentur. Et iterū Si imperator catholicus est salua pace
ipsius dicimus filius est non presul ecclesie. habz priuilegia pote-
statis sue q̄ ad ministrandū legibus publicis diuinitus consecutꝰ
est et eius beneficijs non ingratus con̄ dispoficionē celestis ordinis
nihil usurpet. Ad sacerdotes enī deus voluit que ecclesie disponēda
sunt pertinere non ad seculi potestates quas sacerdotibus voluit esse
subiectas. Et ne dicas maledictus canon qui canit contra clericos
In capitularibus Karoli magni et ludouici imperatoris canonisatis
sic inuenitur quia iuxta sanctorū prium tradicionū nouimus res ec-
clesie vota fidelium esse precia peccatorū et patrimonia pauperum.
cuiq3 non solum habita conseruare verūetiā deo opitulante conferre
optamus ut autē de diuidendis rebus ecclesie suspitionem dudum
conceptam penitus āmoueamus. Statuimus ut neq3 nostris neq3 fi-
liorum et deo dispensante successorum nostrorum temporibus ullam
penitus diuisionem seu iacturam paciantur quod maxima auctorita-
tate simachus papa approbat sinodo generali acclamante. Nec re-
fugit clerus quin serenissimus dominus imperator xpristianissimꝰ
et ecclesie obsequentissimus unacū reuerendissimo domino legato
hanc differenciā examinēt ⁊ fiat determinatio utraq3 ptāte ɔiūcta

Cato.

Oliuere capti sumus nollē q res nostra in lucem prodiret nullo iure
defendere possumus que perpetrata sunt queramus euasionem per
dilacionem dicamus nobis nil commissum.

Hugo.

Quid susurratis inuicem cur non respondes oliuere.

Oliuerius.

Quid respondebo volo libens que audiui referre in consulatu et q̄

conc'ssa fuerint renunciare.

Hugo.

Referre vis post longum annum platonis hoc est negligere quem admodum huc usq3 factum est et interim semper clerum spoliatũ te nere et in censuris insordescere. interim flebo Nam nihil miseris dul cius est gemitu. Video enĩ verissima signa inundacionis ciuitatis et plage subsequentis nisi aliter acta fuerit. sufficit mihi te audiuisse et a me tibi dictum que vera sunt cum aliud amplius agere non sit mee potestatis. Et cũ his vale et refer cum placuerit et renuncia cum vis.

Oliuerius.

Non sis obsecro consternatus animo spero aliquid boni renunciare i breui. et vale hugo amicorum confidentissime.

Hugo

Deus vertat bene et spem ad bonum effectum deducat et q̃ celeriter legato presente.

Explicit dyalogus super libertate ecclesiastica nouiter compositus et supra Rychenstein impressus. Anno a natiuitate domini Millesimoquadringentesimoseptuagesimoseptimo mensis Iu nij die vero decimaquarta.

Omnia consilio prius experire q̃ armis

Ut nequit Nimis



REGISTER



